

Bayern in Zahlen

Ausgabe 6 | 2014



- Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung 2012 bis 2032
- Das Korrekturverfahren beim Zensus 2011
- Ökologische Landwirtschaft 2013
- Realsteuerhebesätze im Jahr 2013



Alle Veröffentlichungen im Internet unter
www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen

Diesen Code einfach mit der entsprechenden App scannen, um zum angegebenen Link zu gelangen.

Kostenlos

ist der Download von allen Statistischen Berichten (meist PDF- und Excel-Format) und ausgewählten anderen Publikationen (Informationelle Grundversorgung).

Kostenpflichtig

sind die links genannten Veröffentlichungen in gedruckter Form sowie die Druck- und Dateiausgaben (auch auf Datenträger) aller anderen Veröffentlichungen.

Newsletter-Service

Für Themenbereich/e anmelden. Information über Neuerscheinung/en wird per E-Mail aktuell übermittelt.

Impressum

Bayern in Zahlen

Fachzeitschrift für Statistik

Jahrgang 145. (68.)

Artikel-Nr. Z10001

ISSN 0005-7215

Erscheinungsweise

monatlich

Herausgeber, Druck und Vertrieb

Bayerisches Landesamt für
Statistik und Datenverarbeitung
St.-Martin-Straße 47
81541 München

Preis

Einzelheft 4,80 €

Jahresabonnement 46,00 €

Zuzüglich Versandkosten

Bildnachweis

Umschlagseite 1: © contrastwerkstatt

Fotolia. com

Vertrieb

E-Mail vertrieb@statistik.bayern.de

Telefon 089 2119-3205

Telefax 089 2119-3457

Internet www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen

Auskunftsdienst

E-Mail info@statistik.bayern.de

Telefon 089 2119-3218

Telefax 089 2119-3580

© Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München 2014

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise,
mit Quellenangabe gestattet.

Erläuterungen

- 0 mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle nachgewiesenen Einheit
- nichts vorhanden
- / keine Angaben, da Zahlen nicht sicher genug
- Zahlenwert unbekannt, geheimzuhalten oder nicht rechenbar
- ... Angabe fällt später an
- X Tabellenfach gesperrt, da Aussage nicht sinnvoll
- () Nachweis unter dem Vorbehalt, dass der Zahlenwert erhebliche Fehler aufweisen kann
- p vorläufiges Ergebnis
- r berichtigtes Ergebnis
- s geschätztes Ergebnis
- D Durchschnitt
- ≙ entspricht

Gelegentlich auftretende Differenzen in den Summen sind auf das Runden der Einzelposition zurückzuführen.

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

statistische Erhebungen sind bereits aus der Antike überliefert. Sie dienten in erster Linie fiskalischen und demographischen Zwecken. Die Herrscher wollten – etwas salopp formuliert – wissen, wie viele Untertanen in ihren Ländern lebten und welche Steuereinnahmen wohl von diesen zu erwarten wären. Diese Interessen waren vor mehr als 2 000 Jahren berechtigt und sie sind es sicher heute noch. Insofern verwundert es nicht, dass die amtliche Statistik noch immer regelmäßig Zahlen dazu erhebt. Wenn unser aktuelles Monatsheft also die Themenbereiche Zensus, Bevölkerung und Steuern aufgreift, beschäftigt es sich sozusagen mit den „Evergreens“ statistischer Erhebungen.

Allerdings haben sich natürlich die Methoden gewandelt und die Ziele wurden erweitert. Es geht heute eben nicht mehr nur darum, einen Ist-Stand zu erfassen, sondern auch Daten für die Zukunft zu liefern. Die regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung ist dafür geradezu ein Musterbeispiel. Politische Entscheidungsträger benötigen belastbare Datengrundlagen, wollen sie den vielzitierten demographischen Wandel zumindest gestaltend begleiten. Unser Amt leistet mit der regelmäßigen Bevölkerungsvorausberechnung dazu einen wertvollen Beitrag. Die bis auf Kreisebene berechneten Werte präsentierten wir im Juni auf einer Pressekonferenz der Öffentlichkeit, aktuell vorgestellt haben wir die Zahlen bis zum Jahr 2032. Die wesentlichen Ergebnisse sowie ausführliche Erläuterungen zur Methodik finden Sie in diesem Heft.

Auch mit dem Zensus beschäftigen wir uns noch einmal, diesmal speziell mit den Korrekturverfahren bei der Ermittlung der Einwohnerzahlen. Und dass die Statistik auch inhaltlich offen für neue Entwicklungen ist, belegt unser Beitrag zum Ökolandbau. Bei aller Kontinuität, Stillstand kennt die amtliche Statistik nicht...

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen.

Herzlichst



Marion Frisch
Präsidentin
Bayerisches Landesamt für
Statistik und Datenverarbeitung



Statistik aktuell

282 [Kurzmitteilungen](#)

Nachrichten

295 [Zensus 2011: Endgültige Zahlen vorgestellt](#)

300 [Zensus 2011 – Neue Online-Anwendung
„So wohnt Deutschland“](#)

Beiträge aus der Statistik

301 [Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung
für Bayern 2012 bis 2032](#)

310 [Das Korrekturverfahren beim Zensus 2011](#)

319 [Ökologische Landwirtschaft in Bayern 2013](#)

323 [Realsteuerhebesätze in Bayern im Jahr 2013](#)

Historische Beiträge aus der Statistik

328 [Überalterte Bevölkerung? – Ergebnisse der
Volkszählung 1950](#)

Bayerischer Zahlenspiegel

331 [Tabellen](#)

340 [Graphiken](#)

Neuerscheinungen

3. Umschlagseite

Kurzmitteilungen



Gebiet, Flächennutzung, Bevölkerungsstand, natürliche Bevölkerungsbewegung, Wanderungen

Änderung eines Gemeindeteilnamens in Bayern zum 23. Mai 2014

Geändert wurde durch Bescheid des Landratsamts Kelheim vom

23. Mai 2014, der Name des Gemeindeteils „Schicka“ in „Schicka-

mühle“ des Marktes Langquaid (09 273 141), Landkreis Kelheim.

13 276 Einbürgerungen in Bayern im Jahr 2013

Die Zahl der Einbürgerungen in Bayern hat sich 2013 gegenüber dem Vorjahr geringfügig erhöht. 13 276 ausländische Personen (7 161 Frauen und 6 115 Männer) erhielten im Jahr 2013 im Freistaat Bayern die deutsche Staatsangehörigkeit. Damit wurden 72 Personen mehr als im Jahr 2012 eingebürgert. 52% (6 914 Personen) der im Jahr 2013 Eingebürgerten behielten nach der Einbürgerung ihre frühere Staatsangehörigkeit bei.

Zum Zeitpunkt ihrer Einbürgerung hatten 66% (8 764 Personen) eine europäische, rund 22% (2 866 Personen) eine asiatische, etwas über sieben Prozent (950 Personen) eine afrikanische und etwa fünf Prozent (604 Personen) eine amerikanische Staatsangehörigkeit. 0,7% (90 Personen) waren staa-

tenlos oder wiesen eine ungeklärte Staatsangehörigkeit auf.

Nach Herkunftsstaaten gegliedert, stellten mit 2 343 Eingebürgerten die Personen mit türkischer Staatsangehörigkeit erneut die größte Gruppe. Es folgten 1 044 Personen aus den Nachfolgestaaten des früheren Jugoslawien, 767 Eingebürgerte mit ukrainischer Staatsangehörigkeit und 761 Eingebürgerte mit rumänischer Staatsangehörigkeit.

Einbürgerungen werden weiterhin vor allem von jüngeren Ausländern wahrgenommen. Von den 2013 eingebürgerten Personen waren über zwölf Prozent (1 677 Personen) jünger als 18 Jahre, knapp 72% der Eingebürgerten (9 520 Personen) waren 18 bis unter 45 Jahre, rund 13% (1 681 Personen)

45 bis unter 60 Jahre und drei Prozent (398 Personen) hatten ein Alter von 60 Jahren oder mehr erreicht.

Zum Zeitpunkt ihrer Einbürgerung lag von 41% der Eingebürgerten (5 446 Personen) der Hauptwohnsitz im Regierungsbezirk Oberbayern. In Mittelfranken lebten rund 20% (2 598), in Schwaben fast 15% (1 972), in Unterfranken knapp neun Prozent (1 155), in Niederbayern und Oberpfalz jeweils etwas über fünf Prozent (728 bzw. 716) und im Regierungsbezirk Oberfranken knapp fünf Prozent (661) der eingebürgerten Personen.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Einbürgerungen in Bayern 2013“ (Bestellnummer: A1900C 201200, nur als Datei).*



Private Haushalte

Leichter realer Zuwachs beim Verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte in Bayern im Jahr 2012

Das Verfügbare Einkommen in Bayern erhöhte sich im Jahr 2012 je Einwohner durchschnittlich um 2,4%. Bei diesen Angaben sind

Änderungen des Preisniveaus nicht enthalten. Wird die Inflationsrate, die im Jahr 2012 bei 2,2% lag, abgezogen, verbleibt ein klei-

ner Anstieg in Höhe von 0,2%. Das Verfügbare Einkommen der privaten Haushalte erreichte je Einwohner in Bayern im Jahr 2012 im

Durchschnitt 22 767 Euro. Damit stand Bayern an der Spitze aller Bundesländer vor Hamburg (21 999 Euro), Baden-Württemberg (21 968 Euro) und Rheinland-Pfalz (21 608 Euro). In Deutschland insgesamt betrug das Verfügbare Einkommen der privaten Haushalte 20 507 Euro. In den alten Bundesländern (ohne Berlin) lag es bei 21 225 Euro, in den neuen Bundesländern (ohne Berlin) bei 17 618 Euro.

Das Verfügbare Einkommen der privaten Haushalte gibt an, wie viel

Geld für Konsumausgaben und Sparen zur Verfügung steht. Es gilt daher als besonders aussagekräftiger Indikator für den materiellen Wohlstand der Bevölkerung. Es setzt sich zusammen aus sämtlichen Erwerbs- und Vermögenseinkommen nach Abzug der direkten Steuern und Sozialbeiträge, sowie aus den vielfältigen Sozialleistungen, wie zum Beispiel im Rahmen der Alters- und Hinterbliebenenversorgung (Renten und Pensionen), der Arbeitslosenversicherung, der Kranken- und Pflegeversicherung oder in Form von

Sozialhilfe, Kindergeld oder Ausbildungsbeihilfen.

Hinweis

Bei den hier für das Jahr 2012 vorgelegten Ergebnissen für das Verfügbare Einkommen der privaten Haushalte handelt es sich um Berechnungen des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ (AK VGRdL), dem alle Statistischen Landesämter, das Statistische Bundesamt sowie der Deutsche Städtetag angehören. Weitere Ergebnisse zum Verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte können auf der Homepage des AK VGRdL unter www.vgrdl.de abgerufen werden.



Erwerbstätigkeit

Arbeitsvolumen 2013 in Bayern um 0,6 % gestiegen

Die Gesamtzahl der von allen Erwerbstätigen Bayerns geleisteten Stunden nahm um 0,6 % auf rund 9,7 Milliarden Stunden zu. Das so

genannte Arbeitsvolumen stieg damit deutlich stärker an als in den alten Bundesländern (ohne Berlin) mit einem Zuwachs von 0,4 % bzw.

in Deutschland insgesamt mit 0,2 %. Mit dieser Zunahme lag Bayern zusammen mit Niedersachsen hinter Baden-Württemberg und

Arbeitsvolumen und Arbeitsvolumen je Erwerbstätigem 2013 in den Bundesländern und in Deutschland

Land	Arbeitsvolumen 2013		Stunden je Erwerbstätigem 2013	
	insgesamt in Milliarden Stunden	Änderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent	insgesamt	Änderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent
Baden-Württemberg	8,06	1,4	1 375	0,3
Bayern	9,74	0,6	1 388	- 0,2
Berlin	2,58	1,2	1 443	- 0,7
Brandenburg	1,58	- 1,2	1 477	- 0,9
Bremen	0,57	0,1	1 362	- 0,2
Hamburg	1,68	0,3	1 429	- 0,6
Hessen	4,51	0,1	1 390	- 0,3
Mecklenburg-Vorpommern	1,06	- 2,5	1 473	- 1,5
Niedersachsen	5,28	0,6	1 371	- 0,1
Nordrhein-Westfalen	12,02	- 0,1	1 346	- 0,5
Rheinland-Pfalz	2,59	- 0,2	1 348	- 0,3
Saarland	0,69	- 1,3	1 347	- 0,4
Sachsen	2,90	- 0,9	1 456	- 1,4
Sachsen-Anhalt	1,47	- 1,4	1 471	- 0,8
Schleswig-Holstein	1,81	- 0,1	1 382	- 0,4
Thüringen	1,53	- 1,3	1 490	- 0,7
Deutschland	58,07	0,2	1 388	- 0,4
Nachrichtlich:				
Alte Bundesländer				
– ohne Berlin	46,95	0,4	1 371	- 0,2
– einschließlich Berlin	49,53	0,4	1 375	- 0,3
Neue Bundesländer				
– ohne Berlin	8,54	- 1,3	1 471	- 1,1
– einschließlich Berlin	11,12	- 0,7	1 464	- 1,0

Quelle: Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ (AK ETR).

Berlin auf dem dritten Rang aller deutschen Bundesländer. Untergliedert nach Wirtschaftsbereichen erhöhte sich die Stundenzahl mit 2,6 % besonders deutlich im Baugewerbe. Im Verarbeitenden Gewerbe nahm sie um 1,1 % und in den Dienstleistungsbereichen um 0,7 % zu. Im Bereich der Land- und Forstwirtschaft sowie der Fischerei ging sie um 7,2 % zurück.

Die je Erwerbstätigem durchschnittlich geleisteten Stunden nahmen 2013 gegenüber dem Vorjahr leicht von 1 391 auf 1 388 ab, da die Zahl der Erwerbstätigen etwas stärker als das Arbeitsvolu-

men stieg. Damit setzte sich, wenn auch nur in geringem Umfang, ein seit dem Beginn der Berechnung des Arbeitsvolumens im Jahr 2000 zu verfolgender Trend sinkender Arbeitszeiten fort. Damals hatten die bayerischen Erwerbstätigen im Durchschnitt noch 1 471 Stunden gearbeitet. Diese in allen Bundesländern zu beobachtende Tendenz wird neben konjunkturellen Ursachen auch durch tarifvertragliche Vereinbarungen und die zunehmende Verbreitung von Teilzeitarbeit bewirkt.

Die durchschnittliche Stundenzahl je Erwerbstätigem lag in Bayern

im Jahr 2013 um 17 Stunden über dem Durchschnitt der alten Bundesländer (ohne Berlin). In den neuen Bundesländern (ohne Berlin) war die durchschnittliche Arbeitszeit mit 1 471 Stunden höher.

Hinweis

Die hier vorgelegten Daten beruhen auf einer aktualisierten Berechnung des Arbeitsvolumens 2013 des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ (AK ETR), dem alle Statistischen Landesämter, das Statistische Bundesamt sowie der Deutsche Städtetag angehören. Weitere Ergebnisse zum Arbeitsvolumen können auf der Homepage des AK ETR unter www.ak-etr.de abgerufen werden.



Bildung und Kultur

4 247 Gasthörer an den Hochschulen Bayerns im Wintersemester 2013/2014

Im Wintersemester 2013/2014 waren an bayerischen Hochschulen neben 366 051 Studierenden (einschließlich Beurlaubten) auch 4 247 Gaststudierende eingeschrieben. Das waren im Vergleich zum Vorjahr 822 oder 24,0 % mehr, die die Weiterbildungsmöglichkeit als Gast an einer Hochschule nutzten. Gaststudierende sind auch ohne Nachweis der Hochschulreife zum Besuch einzelner Lehrveranstaltungen immatrikuliert. Im Rahmen eines Gaststudiums werden keine Prüfungen abgelegt.

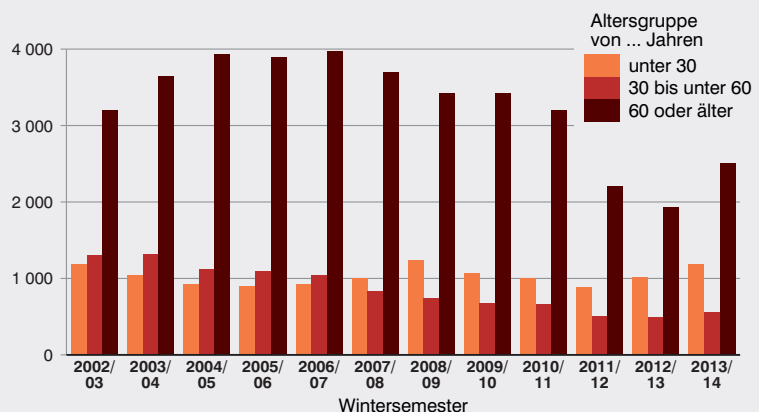
Gasthörer waren zwar überwiegend an Universitäten anzutreffen. Hier waren 3 783 (89,1 %) aller Gaststudierenden immatrikuliert, allerdings war ihr Anteil an der Gesamtstudierendenzahl (243 678) mit 1,6 % relativ gering. An Philosophisch-Theologischen Hochschulen lag der Gasthöreranteil dagegen bei 16,9 %

(117 Gasthörer bei insgesamt 694 Immatrikulierten). Bei Kunsthochschulen lag der entsprechende Anteilswert bei 6,3 %.

Im Wintersemester 2013/2014 war über die Hälfte (2 505 oder 59,0 %) der Gaststudierenden an Bayerns

Hochschulen 60 Jahre alt oder älter. Dabei war das Durchschnittsalter der 2 001 Gasthörerinnen mit 48,8 Jahren deutlich geringer als das ihrer männlichen Studienkollegen (55,0 Jahre). 1 684 oder 67,2 % der Gaststudierenden im Alter von 60 oder mehr Jahren waren

Gasthörer an den Hochschulen in Bayern seit dem Wintersemester 2002/03 nach dem Alter



an der Ludwig-Maximilians-Universität München in dem dort angebotenen speziellen Seniorenstudium eingeschrieben. Ein starker Anstieg der Gasthörerzahlen hat vor allem in diesem Bereich (+45,3%) stattgefunden.

Insgesamt schrieben sich 351 ausländische Gasthörer im Wintersemester 2013/2014 an den Hochschulen in Bayern ein. Im Vergleich zum Vorjahr war das ein Anstieg um knapp 26% (WS 2012/2013: 279).

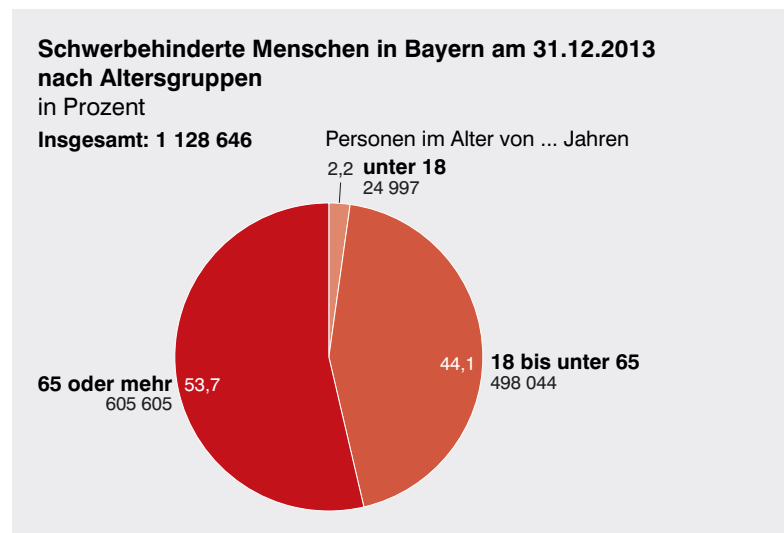
Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Gasthörer an den Hochschulen in Bayern“ (Bestellnummer: B3130C 201200, nur als Datei).*



Soziales, Gesundheit

Ende 2013 lebten in Bayern mehr als 1,1 Million Menschen mit einer Schwerbehinderung

In einem zweijährigen Turnus werden Daten zu den schwerbehinderten Menschen erhoben. Das sind Personen, bei denen aufgrund einer körperlichen, geistigen oder seelischen Behinderung ein amtlich festgestellter Grad der Behinderung von wenigstens 50 vorliegt und die einen Schwerbehindertenausweis besitzen. Zum 31. Dezember 2013 waren 1 128 646 Menschen in Bayern als schwerbehindert registriert, davon 581 425 (51,5%) Männer und 547 221 (48,5%) Frauen. Gegenüber dem Jahresende 2011 (1 107 724 schwerbehinderte Menschen) bedeutet dies einen Anstieg um knapp zwei Prozent. In den allermeisten Fällen (1 015 321) war eine Krankheit ursächlich für die Schwerbehinderung. Bei 57 766 Personen war das Leiden angeboren, bei 30 492 Personen war ein Unfall (inklusive Berufskrankheit) und bei 5 672 eine Schädigung aufgrund von Kriegs-, Wehr- oder Zivildienst die Ursache. Bei 19 395 Personen war die Behinderung auf eine sonstige oder ungenügend bezeichnete Ursache zurückzuführen.



Die am häufigsten vorkommenden Behinderungsarten nach Oberkategorien waren die Beeinträchtigung der Funktion von inneren Organen bzw. Organsystemen (263 522), gefolgt von Querschnittslähmung, zerebrale Störungen, geistig-seelische Behinderungen sowie Suchtkrankheiten (250 182).

Betrachtet man das Alter der schwerbehinderten Menschen stellt man fest, dass mehr als die Hälfte der Personen (605 605) zum Stichtag über 65 Jahre alt waren

(53,7%). Im jugendlichen Alter bis unter 18 Jahren gab es in Bayern 24 997 Menschen mit Behinderung (2,2%), im Alter von 18 bis unter 65 Jahre 498 044 (44,1%).

Hinweis
Eckdaten zu den schwerbehinderten Menschen können in unserer Online-Datenbank unter der Rubrik „Öffentliche Sozialleistungen“ bei „Statistik der Schwerbehinderten Menschen“ abgerufen werden.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Schwerbehinderte Menschen in Bayern 2013“ (Bestellnummer: K 3100C 201451, nur als Datei)*, der voraussichtlich im Juli 2014 erscheint.



Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

241 600 Arbeitskräfte in den landwirtschaftlichen Betrieben Bayerns im Jahr 2013

In der Agrarstrukturhebung 2013 wurden rund 241 600 Arbeitskräfte in landwirtschaftlichen Betrieben ermittelt. Verglichen mit 2010 ist dies ein Rückgang um 6,1 %. In den landwirtschaftlichen Betrieben sind überwiegend Familienarbeitskräfte (184 000 Personen) beschäftigt. Nahezu zwei Drittel der Familienarbeitskräfte (116 700 Personen) arbeiten dabei in Teilzeit.

Rund 24 500 Personen sind ständige Arbeitskräfte, d. h. Personen mit einem unbefristeten oder mindestens auf sechs Monate abgeschlossenen Arbeitsvertrag. Davon sind rund 12 300 Teilzeitkräfte

und 12 200 Vollzeitkräfte. Zudem wurden in Bayern 33 200 Saisonarbeitskräfte erfasst.

Von den 93 300 Betriebsleitern in den bayerischen landwirtschaftlichen Betrieben sind 92,6 % (86 400 Personen) männlich. Der Anteil der Betriebsinhaber, die 45 Jahre und älter sind, hat sich in den letzten drei Jahren von 65,3 % auf 69,6 % erhöht.

62 500 Betriebsleiter absolvierten eine landwirtschaftliche Berufsausbildung. Die weiteren 30 700 Betriebsinhaber verfügen ausschließlich über praktische land-

wirtschaftliche Erfahrungen. Von den Betriebsleitern mit landwirtschaftlicher Berufsausbildung absolvierten die meisten eine Landwirtschaftsschule (36,5 %), schlossen eine Lehre mit einem landwirtschaftlichen Abschluss ab (20,1 %) oder gaben an, den Titel eines Meisters oder Fachagrars zu führen (18,4 %). Etwas weniger Landwirte besuchten die Berufs- oder Berufsfachschule (14,5 %), eine höhere Landbau- oder Technikerschule bzw. Fachakademie (6,8 %) oder eine Fachhochschule/ Universität (3,6 %).

Fleischproduktion in Bayern 2013 geringfügig gesunken

Im Jahr 2013 wurden in Bayern in gewerblichen Schlachtbetrieben sowie durch Hausschlachtungen gemäß den Meldungen der Veterinärämter 807 100 Tonnen (t) zum Verzehr geeignetes Fleisch (ohne

Geflügel) erzeugt. Im Vergleich zum Vorjahr war dies ein Rückgang um 9 400 t bzw. 1,1 %. Auf Schweinefleisch entfielen 61,9 % der gesamten Schlachtmenge ohne Geflügel (Rotes Fleisch). Bin-

nen Jahresfrist sank die Schweinefleischproduktion um 6 900 t bzw. 1,4 % auf 499 500 t. Die Zahl der geschlachteten Schweine nahm im gleichen Zeitraum gleichfalls um 1,4 % (73 400 Tiere) auf 5,23 Mil-

Schlachtaufkommen aus gewerblichen Schlachtungen und Hausschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (ohne Geflügel) in Bayern im Jahr 2013 nach Regierungsbezirken

Gebiet	Ins- gesamt	davon										
		Rinder zusam- men	davon						Schweine	Schafe	Ziegen	Pferde
			Ochsen	Bullen	Kühe	weibl. Rinder*	Kälber	Jung- rinder				
	Tonnen											
Oberbayern	215 941	92 328	1 734	43 386	28 999	17 222	712	275	123 023	521	39	30
Niederbayern	225 299	34 663	154	20 897	7 183	6 071	204	154	190 243	192	13	188
Oberpfalz	53 680	30 735	118	8 856	15 154	6 363	121	122	22 614	259	19	52
Oberfranken	119 338	44 725	88	15 139	22 064	7 072	210	152	74 478	83	13	40
Mittelfranken	65 612	25 674	72	10 869	10 014	4 424	201	95	39 435	474	12	18
Unterfranken	34 419	7 698	190	3 751	2 372	1 209	135	42	26 375	313	8	26
Schwaben	92 799	69 025	798	28 674	29 044	9 693	610	207	23 333	416	15	10
Bayern Jahr 2013	807 088	304 847	3 153	131 572	114 830	52 053	2 192	1 047	499 500	2 258	119	364
Jahr 2012	816 444	307 084	3 340	130 048	117 666	52 475	2 317	1 238	506 441	2 421	131	367
Veränderung 2013 gegenüber 2012												
absolut	- 9 356	- 2 237	- 188	1 524	- 2 836	- 421	- 125	- 191	- 6 940	- 163	- 12	- 4
in Prozent	- 1,1	- 0,7	- 5,6	1,2	- 2,4	- 0,8	- 5,4	- 15,4	- 1,4	- 6,7	- 9,2	- 1,0

* Ausgewachsene weibliche Rinder, die noch nicht gekalbt haben (Färsen).

lionen Tiere ab. Knapp zwei Drittel des Schweinefleisches wurden in Niederbayern (190 200 t bzw. 38,1 %) und Oberbayern (123 000 t bzw. 24,6 %) erzeugt.

37,8 % der Schlachtmenge an rotem Fleisch entfielen auf die Rindfleischerzeugung. Gegenüber dem Vorjahr verringerte sich diese um 0,7 % (2 200 t) auf 304 800 t. Die Rindfleischmenge hat sich damit innerhalb der letzten 22 Jahre halbiert. Aufgrund des etwas höheren durchschnittlichen Schlachtgewichts nahm die Zahl der geschlachteten Rinder im gleichen Zeitraum um 1,3 % (11 300 Tiere) auf 888 800 ab. Der regionale Schwerpunkt der Rindfleischproduktion liegt im Süden Bayerns, und zwar in Oberbayern mit 92 300 t (Anteil 30,3 %) sowie in

Schwaben mit 69 000 t (22,6 %). Die verbleibende Schlachtmenge an rotem Fleisch von gut 2 700 t verteilte sich im Wesentlichen auf Schafffleisch (2 300 t) sowie in geringem Umfang auf Pferde- und Ziegenfleisch.

Außerdem wurden 2013 in bayerischen Geflügelschlachtereien 161 400 t Geflügelfleisch erzeugt. Dies ist die bisher höchste Schlachtmenge und bedeutet eine Verdoppelung innerhalb von elf Jahren. Nach dem hohen Anstieg in den vorangegangenen Jahren wurde der bisherige Höchstwert aus dem Vorjahr allerdings lediglich um 0,8 % (1 300 t) übertroffen.

Insgesamt wurden in Bayern 968 400 t Fleisch erzeugt. Dies wa-

ren 8 100 t bzw. 0,8 % weniger als im Jahr 2012. Der Rückgang bei Schweine- und Rindfleisch konnte durch die Zunahme bei Geflügelfleisch nur zu einem kleinen Teil ausgeglichen werden.

Recht unterschiedlich ist der Beitrag Bayerns zur Fleischerzeugung in Deutschland. Während beim Rindfleisch gut ein Viertel der Schlachtmenge aus Bayern stammt, sind es beim Geflügelfleisch ein Neuntel und beim Schweinefleisch lediglich rund ein Elftel.

Ausführliche Ergebnisse enthält der voraussichtlich Mitte des Jahres erscheinende Statistische Bericht „Tierische Erzeugung in Bayern 2013“ (Bestellnummer: C3200C 201300, nur als Datei).*



Verarbeitendes Gewerbe

Deutlicher Umsatzanstieg im Verarbeitenden Gewerbe in Bayern im ersten Quartal 2014

Im ersten Quartal 2014 konnte das Verarbeitende Gewerbe Bayerns, das auch den Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden umfasst, bezogen auf den Berichtskreis „Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten“, ein Umsatzplus von 6,9 % gegenüber dem ersten Vierteljahr 2013 verzeichnen. Von den 81,3 Milliarden Euro Gesamtumsatz entfielen 44,6 Milliarden Euro auf Umsätze mit dem Ausland (+8,5 %) und darunter rund 14,3 Milliarden Euro auf Um-

sätze mit den Ländern der Eurozone (+6,5 %). Die Anteile der Auslandsumsätze und der Umsätze mit den Eurozoneländern am Gesamtumsatz betrugen 54,9 % bzw. 17,6 %.

Der Personalstand des Verarbeitenden Gewerbes lag Ende März 2014 um 1,0 % über dem Vorjahresstand.

Die preisbereinigten Auftragseingänge des Verarbeitenden Ge-

werbes in Bayern legten im ersten Quartal 2014 gegenüber dem Vorjahresquartal um 7,5 % zu. Die Bestellungseingänge aus dem Ausland stiegen um 11,8 %, die aus dem Inland um 0,7 %.

Ausführliche Ergebnisse enthalten die Statistische Berichte „Verarbeitendes Gewerbe in Bayern im März 2014“ (Bestellnummer: E1101C 201403, nur als Datei) und „Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im März 2014“ (Bestellnummer: E1300C 201403, nur als Datei).*



Handel und Dienstleistungen

Exporte und Importe Bayerns im ersten Quartal 2014 im Plus

Nach vorläufigen Ergebnissen exportierte die bayerische Wirtschaft in den ersten drei Monaten 2014 Waren im Wert von knapp 41,6 Milliarden Euro, dies sind 1,7% mehr als im Vorjahresquartal. In die EU-Mitgliedsstaaten gingen Waren im Wert von annähernd 22,6 Milliarden Euro (+2,2%), darunter wurden Waren im Wert von gut 14,4 Milliarden Euro in die Euro-Länder geliefert (-2,7%). Im ersten Quartal importierte Bayerns Wirtschaft Waren im Wert von gut 37,6 Milliarden Euro (+5,1%). Aus den Ländern der Europäischen Union bezog sie dabei Waren im Wert von mehr als 22,2 Milliarden Euro (+7,0%), Wa-

ren im Wert von gut 13,6 Milliarden Euro kamen aus den Ländern der Euro-Zone (+0,5%).

Die USA (4,6 Milliarden Euro; +3,1%), China (4,0 Milliarden Euro; +8,6%) gefolgt von den EU-Ländern Österreich (3,2 Milliarden Euro; +0,1%), Vereinigtes Königreich (3,1 Milliarden Euro; +13,3%), Frankreich (2,9 Milliarden Euro; +0,7%) und Italien (2,6 Milliarden Euro; +3,0%) waren die bedeutendsten Exportländer für bayerische Waren. Die höchsten Importerlöse in Bayern erzielten Österreich (3,7 Milliarden Euro; +3,8%), China (2,9 Milliarden Euro;

+2,5%), Italien (2,7 Milliarden Euro; +4,5%), die Tschechische Republik (2,6 Milliarden Euro; +12,9%), die Russische Föderation (2,2 Milliarden Euro; +39,6%) und die USA (2,1 Milliarden Euro; -13,2%).

Im März 2014 erzielte Bayerns Wirtschaft Exporterlöse von knapp 14,5 Milliarden Euro (-0,5% gegenüber dem März 2013). Die Importerlöse lagen bei rund 12,6 Milliarden Euro (+5,0%).

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Ausfuhr und Einfuhr Bayerns im März 2014“ (Bestellnummer: G3000C 201403, nur als Datei).*

Außenhandel Bayerns im ersten Quartal 2014 Vorläufige Ergebnisse

Erdteil / Ländergruppe / Land	Ausfuhr im Spezialhandel		Einfuhr im Generalhandel	
	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahres- zeitraum	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahres- zeitraum
	1 000 €	%	1 000 €	%
Europa	26 160 218	1,6	26 594 284	9,4
dar. EU-Länder (EU-28)	22 594 376	2,2	22 231 559	7,0
dar. Euro-Länder	14 422 591	-2,7	13 614 847	0,5
dar. Frankreich	2 944 880	0,7	1 586 387	1,0
Niederlande	1 449 096	4,4	1 949 157	9,7
Italien	2 649 027	3,0	2 653 231	4,5
Spanien	1 168 358	12,0	942 947	-5,8
Belgien	1 305 360	-36,8	917 491	-11,4
Österreich	3 171 007	0,1	3 740 380	3,8
Vereinigtes Königreich	3 106 305	13,3	1 494 270	19,6
Polen	1 171 521	7,3	1 232 623	10,6
Tschechische Republik	1 322 946	11,1	2 604 957	12,9
Ungarn	717 223	14,3	1 884 169	37,5
Schweiz	1 324 853	2,6	897 933	-1,6
Russische Föderation	939 124	-6,1	2 158 266	39,6
Afrika	676 914	-11,0	1 122 295	-36,6
Amerika	5 962 715	-0,7	2 518 112	-15,3
dar. USA	4 557 617	3,1	2 112 826	-13,2
Asien	8 403 172	5,7	7 373 428	10,0
dar. Volksrepublik China	3 953 392	8,6	2 893 919	2,5
Australien-Ozeanien	346 361	-12,9	26 597	-21,5
Verschiedenes*	2 515	-0,3	-	0,0
Insgesamt	41 551 895	1,7	37 634 717	5,1

* Schiffs- und Flugzeugbedarf, hohe See, nicht ermittelte Länder und Gebiete.



Bayerns Gastgewerbe 2014: Umsatzplus in der Gastronomie, aber Rückgang in der Beherbergung

Der Umsatz im bayerischen Gastgewerbe (Beherbergung und Gastronomie) wuchs nach vorläufigen Ergebnissen im ersten Vierteljahr 2014 im Vergleich zum Vergleichszeitraum 2013 nominal um 1,3 %, nach Preisbereinigung sank er dagegen um 0,9 %. Der nominale Umsatz nahm dabei in der Beherbergung um 0,2 % ab (real: -2,3 %). In der Gastronomie wuchs der nominale Umsatz hingegen um

2,3 % (real: $\pm 0,0$ %). Die Zahl der Beschäftigten des Gastgewerbes stieg im ersten Quartal um 0,1 %. Im Monat März 2014 erhöhte sich der Umsatz des bayerischen Gastgewerbes im Vergleich zum Vorjahresmonat nominal um 2,5 % (real: +0,2 %). In der Beherbergung wuchs der Umsatz nominal um 3,1 % (real: +0,9 %), in der Gastronomie stieg er um 2,0 % (real: -0,3 %). Die Zahl der Be-

schäftigten des Gastgewerbes nahm um 0,6 % zu.

Die hier ausgewiesenen Ergebnisse werden anhand zu diesem Berichtsmonat verspätet eingehender Mitteilungen von befragten Unternehmen in den nachfolgenden Monaten laufend aktualisiert.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Gastgewerbe im März 2014“ (Bestellnummer: G4300C 201403, nur als Datei).*

Umsatz und Beschäftigte des bayerischen Gastgewerbes im März und im Jahr 2014
Vorläufige Daten

Wirtschaftszweig	Umsatz		Beschäftigte	davon	
	nominal	real*		Vollzeit- beschäftigte	Teilzeit- beschäftigte
	Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in Prozent				
März					
Beherbergung	3,1	0,9	0,8	1,0	0,5
dar. Hotellerie	3,1	0,9	0,8	1,0	0,7
Ferienunterkünfte u. Ä.	- 1,6	- 3,0	- 2,1	- 0,4	- 2,9
Campingplätze	18,2	16,1	- 4,4	- 0,4	- 7,9
Gastronomie	2,0	- 0,3	0,6	0,9	0,4
dav. Restaurants, Gaststätten, Imbiss- stuben, Cafés, Eissalons u. Ä.	1,1	- 1,3	0,3	0,4	0,2
Caterer und Erbringung sonstiger Verpflegungsdienstleistungen	8,3	6,4	2,0	2,8	1,3
Ausschank von Getränken	0,5	- 1,6	1,3	4,2	0,6
Gastgewerbe insgesamt	2,5	0,2	0,6	1,0	0,4
Januar bis März					
Beherbergung	- 0,2	- 2,3	1,9	0,7	3,1
dar. Hotellerie	- 0,2	- 2,3	2,0	0,6	3,5
Ferienunterkünfte u. Ä.	- 2,7	- 4,3	- 1,9	0,0	- 2,8
Campingplätze	4,7	2,8	0,3	6,1	- 4,5
Gastronomie	2,3	0,0	- 0,8	1,3	- 2,0
dav. Restaurants, Gaststätten, Imbiss- stuben, Cafés, Eissalons u. Ä.	1,5	- 0,9	- 1,4	0,4	- 2,5
Caterer und Erbringung sonstiger Verpflegungsdienstleistungen	6,1	4,0	2,2	4,5	0,4
Ausschank von Getränken	3,4	1,3	0,7	7,1	- 0,8
Gastgewerbe insgesamt	1,3	- 0,9	0,1	1,1	- 0,6

* In Preisen des Jahres 2010.



Verkehr

Weniger Unfälle, aber mehr Verunglückte auf Bayerns Straßen im ersten Quartal 2014

Nach vorläufigen Ergebnissen nahm die Polizei im ersten Quartal 2014 insgesamt 81 104 Straßenverkehrsunfälle in Bayern auf. Das waren 7,1 % weniger als im ersten Vierteljahr des Vorjahres. Unfälle mit Personenschaden stiegen um 7,5 % auf 10 027, die Sachschadensunfälle sanken um 8,8 % auf 71 077. Rund ein Drittel aller Unfälle, insgesamt 28 262, ereigneten sich im Berichtsmonat März (-5,7 % gegenüber 2013), der in den Ver-

änderungsgrößen der Quartalsentwicklung gleicht.

Im ersten Quartal 2014 verunglückten insgesamt 13 627 Menschen bzw. 4,1 % mehr als im Vorjahresquartal. Die Gesamtzahl der Verunglückten umfasst 104 Getötete (-2,8 %), 2 154 Schwerverletzte (+17,2 %) und 11 369 Leichtverletzte (+2,0 %). Im Bereich der Sachschadensunfälle nahmen die schwerwiegenden Unfälle

um 34,8 % auf 2 350 ab, sonstige Unfälle unter dem Einfluss berauschender Mittel sanken um 21,7 % auf 343 Fälle. Die übrigen Sachschadensunfälle, die als sogenannte Bagatellunfälle zahlenmäßig den größten Anteil des Unfallgeschehens ausmachen, fielen um 7,5 % auf 68 384.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Straßenverkehrsunfälle in Bayern im März 2014“ (Bestellnummer: H1101C 201403, nur als Datei).*

Straßenverkehrsunfälle und Verunglückte in Bayern im März 2014

Vorläufige Ergebnisse

Unfälle Verunglückte	März		Veränderung		Januar bis März		Veränderung	
	2014	2013*			2014	2013*		
	Anzahl		%		Anzahl		%	
Straßenverkehrsunfälle insgesamt	28 262	29 956	- 1 694	- 5,7	81 104	87 299	- 6 195	- 7,1
dav. Unfälle mit Personenschaden	3 680	3 415	265	7,8	10 027	9 331	696	7,5
Unfälle mit nur Sachschaden	24 582	26 541	- 1 959	- 7,4	71 077	77 968	- 6 891	- 8,8
dav. schwerwiegende Unfälle mit Sachschaden im engeren Sinne	680	1 060	- 380	- 35,8	2 350	3 602	- 1 252	- 34,8
sonstige Sachschadensunfälle unter dem Einfluss berauschender Mittel	101	165	- 64	- 38,8	343	438	- 95	- 21,7
übrige Sachschadensunfälle	23 801	25 316	- 1 515	- 6,0	68 384	73 928	- 5 544	- 7,5
Verunglückte insgesamt	4 906	4 773	133	2,8	13 627	13 091	536	4,1
dav. Getötete	37	38	- 1	- 2,6	104	107	- 3	- 2,8
Verletzte	4 869	4 735	134	2,8	13 523	12 984	539	4,2
dav. Schwerverletzte	808	710	98	13,8	2 154	1 838	316	17,2
Leichtverletzte	4 061	4 025	36	0,9	11 369	11 146	223	2,0

* Endgültige Ergebnisse.

Über 9,2 Millionen Kraftfahrzeuge in Bayern am 1. Januar 2014

Nach den Ergebnissen der Bestandstatistik des Kraftfahrt-Bundesamts waren am 1. Januar 2014 in Bayern über 9,2 Millionen Kraftfahrzeuge (Kfz) mit amtlichem Kennzeichen zum Verkehr zugelassen und damit 1,5 % mehr als vor einem Jahr. Es handelte sich dabei um über 7,3 Millionen Personenkraftwagen (Pkw; +1,3 %), mehr als 836 000 Krafträder (+2,7 %),

gut 636 000 Zugmaschinen (+1,3 %), rund 397 000 Lastkraftwagen (+2,2 %), rund 14 000 Kraftomnibusse (+2,3 %) und gut 46 000 sonstige Kfz (+2,4 %). Die Zahl der Kraftfahrzeuganhänger stieg um 2,6 % auf fast 1,2 Millionen. Auf 1 000 Einwohner Bayerns kamen somit 738 Kfz (Vorjahr: 723), darunter 584 Pkw (Vorjahr: 573).

Von den am 1. Januar 2014 in Bayern zugelassenen 7,3 Millionen Pkw fuhren rund zwei Drittel mit Benzin und ein Drittel mit Diesel. Während die Anzahl der Benzinzer um 0,7 % zurückging, stiegen Diesel um 5,2 %. Für Pkw mit alternativen Antriebsarten lagen 16 594 Anmeldungen vor und somit ein Plus von 35,5 %.

Bestand an Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeuganhängern in Bayern am 1. Januar 2013 und 2014			
Fahrzeugart Kraftstoffart Emissionsgruppe Kraftfahrzeug-Dichte	Bestand am 1. Januar		
	2013	2014	Veränderung in Prozent
Kraftträder	814 571	836 686	2,7
Personenkraftwagen	7 214 493	7 311 093	1,3
davon angetrieben mit			
Benzin	4 756 064	4 724 670	- 0,7
Diesel	2 378 145	2 501 232	5,2
Gas	68 035	68 597	0,8
anderen Kraftstoffarten	12 249	16 594	35,5
dar. schadstoffreduzierte Pkw	7 133 527	7 228 019	1,3
dar. Euro 1	255 195	206 423	- 19,1
Euro 2	1 217 296	1 046 857	- 14,0
Euro 3	1 148 489	1 058 426	- 7,8
Euro 4	2 911 684	2 841 132	- 2,4
Euro 5	1 544 051	1 969 813	27,6
Euro 6	11 007	62 920	471,6
Kraftomnibusse	13 320	13 622	2,3
Lastkraftwagen	387 828	396 513	2,2
Zugmaschinen	627 886	636 315	1,3
Sonstige Kraftfahrzeuge	45 246	46 351	2,4
Kraftfahrzeuge insgesamt	9 103 344	9 240 580	1,5
Kraftfahrzeuganhänger insgesamt	1 145 393	1 175 605	2,6
Kraftfahrzeuge je 1 000 Einwohner	723	738	.
Personenkraftwagen je 1 000 Einwohner	573	584	.

Mit 98,9% war nahezu der gesamte Bestand an Pkw schadstoffreduziert. Die meisten, nämlich rund 41 %, entsprechen der Abgasnorm Euro 4, deren Anteil allerdings rückläufig ist und Anfang 2014 um 2,4 % gesunken war. Dies gilt ebenso für Euro 3 (Anteil: 16,1 %; -7,8 %) und Euro 2 (Anteil:

17,1 %; -14,0 %). Pkw nach Euro 5 stiegen um 27,6 % auf fast 2,0 Millionen und stellen damit einen Anteil von 21,6 %. Auch für die erst ab dem 1. September 2015 für Erstzulassungen verpflichtende Euro-6-Norm sind bereits 62 920 Pkw im Bestand.

Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg, – Statistik –, Fahrzeugzulassungen (FZ), Bestand an Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeuganhängern nach Zulassungsbezirken FZ1 1. Januar 2013 und 1. Januar 2014, (www.kba.de/ - Statistik).



Unternehmen, Arbeitsstätten, Gewerbeanzeigen, Insolvenzen

Rückläufige Unternehmens- und Verbraucherinsolvenzen in Bayern im ersten Quartal 2014

Im ersten Quartal 2014 wurden insgesamt 3 877 Insolvenzverfahren beantragt, darunter 681 Unternehmensinsolvenzen und 2 272 Verbraucherinsolvenzen. Demnach lag die Anzahl der Insolvenzverfahren insgesamt um 2,9% unter dem Wert des ersten Quartals 2013.

Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen reduzierte sich dabei um 9,3% und die der Verbraucherinsolvenzen um 2,9%. Die restlichen im Berichtsquartal beantragten 924 Insolvenzverfahren bezogen sich auf natürliche Personen als Gesellschafter, ehemals selbstständig Tätige, Nachlässe und Gesamtgut;

in diesen Fällen zeigte sich im Vergleich zum Vorjahresquartal ein leichter Anstieg um 2,7%.

Von den insgesamt 681 im Berichtszeitraum beantragten Unternehmensinsolvenzverfahren wur-

Beantragte Insolvenzverfahren in Bayern im ersten Quartal 2014

Rechtsform	Insolvenzverfahren im ersten Quartal 2014					
	insgesamt	davon			1. Quartal 2013; Verfahren insgesamt	Veränderung gegenüber dem 1. Quartal 2013 in Prozent
		eröffnet	mangels Masse abgewiesen	Schulden- bereinigungs- plan angenommen		
Insgesamt	3 877	3 562	278	37	3 992	- 2,9
Unternehmen	681	494	187	X	751	- 9,3
Übrige Schuldner	3 196	3 068	91	37	3 241	- 1,4
davon						
Verbraucher	2 272	2 236	1	35	2 341	- 2,9
natürliche Personen						
als Gesellschafter	19	18	1	X	22	- 13,6
ehemals selbstständig						
Tätige*	774	717	55	2	792	- 2,3
Nachlässe und Gesamtgut	131	97	34	X	86	52,3

* Vereinfachte Verfahren und Regelinsolvenzverfahren.

den 72,5 % (494 Verfahren) eröffnet und 27,5 % (187 Verfahren) mangels Masse abgewiesen. Die Gerichte bezifferten die in den Insolvenzanträgen dargestellten voraussichtlichen Forderungen der Gläubiger gegenüber den insolventen Unternehmen auf rund 742,7 Millionen Euro. Bezogen auf ein Unternehmensinsolvenzverfahren betrug die durchschnittliche Forderungssumme im Berichtsquartal 1,09 Millionen Euro. Zum Zeitpunkt des Insolvenzantrags waren bei den Unternehmen, die im ersten Quartal 2014 Insolvenz beantragt und Angaben zu den Beschäftigten gemacht hatten, 3 921

Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer beschäftigt. Damit waren im Berichtsquartal um 31,8 % mehr Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer von einer Unternehmensinsolvenz betroffen als im entsprechenden Vorjahresquartal.

Von den 2 272 im Berichtszeitraum beantragten Verbraucherinsolvenzverfahren wurden 98,4 % (bzw. 2 236 Verfahren) eröffnet; in 1,5 % der Fälle wurde ein Schuldenbereinigungsplan angenommen und weniger als 1 % der beantragten Verbraucherinsolvenzverfahren wurden mangels Masse abgewiesen.

Die voraussichtlichen Forderungen der Gläubiger gegenüber den Verbrauchern, die Insolvenz anmelden mussten, beliefen sich auf insgesamt 112,7 Millionen Euro und lagen damit um 20,0 % unter dem Wert des ersten Quartals 2013. Die voraussichtlichen Gläubigerforderungen, die durchschnittlich auf ein im ersten Quartal 2014 beantragtes Verbraucherinsolvenzverfahren entfielen, betrugen dabei 49 616 Euro. Dies entspricht einem Rückgang um 17,6 % gegenüber dem entsprechenden Vorjahresquartalswert von 60 199 Euro.



Preise

Inflationsrate in Bayern im Mai 2014 bei 0,6 %

Für Bayern lag die Inflationsrate, das ist die Veränderung des Verbraucherpreisindex gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat in Prozent, im Mai 2014 bei +0,6 %; zuletzt hatte die Inflationsrate im Februar 2010 (+0,5 %) niedriger gelegen.

Die Preise für Nahrungsmittel haben sich gegenüber dem Mai des Vorjahres um 1,3 % erhöht. Bei den einzelnen Produkten verlief die Preisentwicklung allerdings sehr unterschiedlich. Erheblich teurer als im Vorjahr waren im Mai u. a. Margarine (+6,4 %), Butter

(+8,0 %), Joghurt (+10,3 %) und Schnittkäse (+21,6 %). Gemüse (-7,5 %) und Eier (-12,2 %) haben sich binnen Jahresfrist hingegen spürbar verbilligt.

Im Energiesektor sind die Preise für Heizöl gegenüber dem Mai des

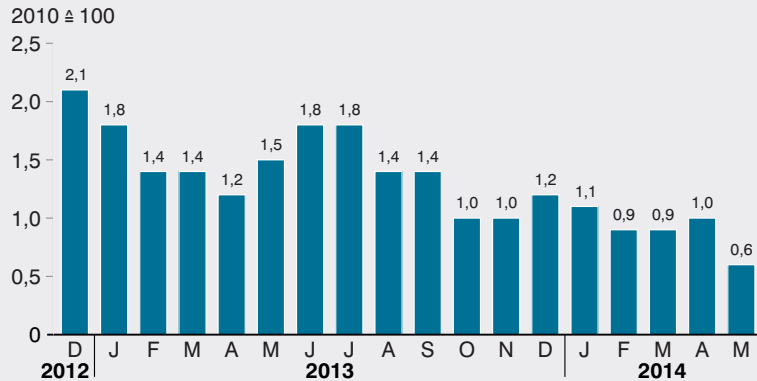
Vorjahres um 4,2% gefallen. Bei Gas war ein geringfügiger Preisrückgang von 0,3% zu verzeichnen. Die Preise für Strom sind um 0,9% gestiegen. Kraftstoffe waren im Mai 2014 indessen um 1,7% günstiger als im Mai des Vorjahres.

Weiterhin entspannt verläuft im Landesdurchschnitt die Preisentwicklung bei den Wohnungsmieten (ohne Nebenkosten). Gegenüber dem Mai des Vorjahres erhöhten sie sich um 1,5%. Deutlich niedriger als im Vorjahr waren im Mai auch weiterhin die Preise vieler hochwertiger technischer Produkte. So konnten die Verbraucher u. a. tragbare Computer (-10,1%), Fernsehgeräte (-10,4%) und DVD-Recorder (-10,6%) spürbar günstiger beziehen als im Vorjahr.

Im Vergleich zum Vormonat sind die Verbraucherpreise im Gesamtniveau um 0,1% gefallen. Deutlich verteuert hat sich binnen Monatsfrist Margarine (+8,0%); auch

Verbraucherpreisindex für Bayern von Dezember 2012 bis Mai 2014

Veränderung gegenüber dem jeweiligen Vorjahresmonat in Prozent



die Preise für Butter (+2,2%) sind überdurchschnittlich angestiegen. Preisrückgänge waren hingegen bei Gemüse (-2,0%) zu beobachten. Nur geringfügige Preisänderungen wurden im Mai für Kraftstoffe (+0,4%) und Heizöl (-0,8%) ermittelt.

Hinweis

Die Kurzmitteilung zum Berichtsmonat Mai 2014 enthält vorläufige Ergebnisse.

Endgültige und ausführliche Ergebnisse enthalten die Statistischen Berichte „Verbraucherpreisindex für Bayern, Mai 2014 mit Jahreswerten von 2011 bis 2013 sowie tief gegliederten Ergebnissen nach Gruppen und Untergruppen“ (Bestellnummer: M1201C 201405, nur als Datei) und „Verbraucherpreisindex für Bayern mit monatlichen Indexwerten von Januar 2010 bis Mai 2014 sowie Untergliederung nach Haupt- und Sondergruppen“ (Bestellnummer: M13013 201405, Preis der Druckausgabe: 6,10 Euro).*

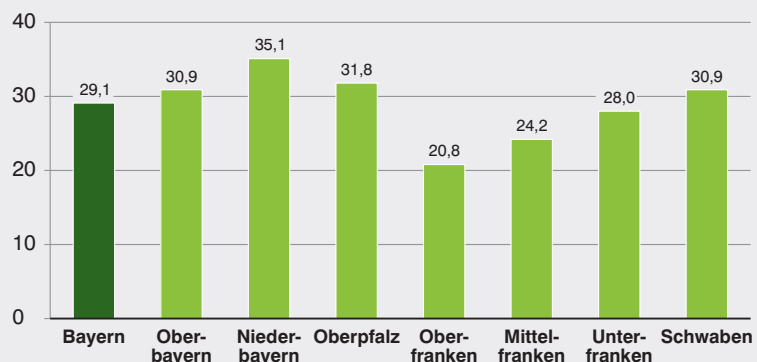


Bauen, Wohnen, Umwelt, Energie

Zensus 2011: Gesamtwohnfläche im Freistaat entspricht mehr als 81 000 Fußballfeldern

Im Rahmen des Zensus 2011 wurde in Deutschland eine Vollerhebung von Gebäuden mit Wohnraum und Wohnungen durchgeführt. In Bayern wurden 3,4 Millionen Eigentümer bzw. Verwalter befragt und die entsprechenden Ergebnisse nun in ihrer endgültigen Form veröffentlicht. In Bayern gibt es 5 764 465 Wohnungen in 2 892 035 Wohngebäuden (ohne Wohnheime). Vergleicht man die Ergebnisse des Zensus 2011 mit denen der Gebäude- und Wohnungszählung von 1987, so ist ein deutlicher Zuwachs erkennbar: Im

Entwicklung der Zahl der Wohnungen in Wohngebäuden (ohne Wohnheime) in Bayern von 1987 bis 2011 in Prozent



Jahr 1987 gab es in Bayern noch 4 464 565 Wohnungen in 2 238 479 Wohngebäuden, was für das Jahr 2011 ein Plus von 29,1 % bzw. 29,2 % im Vergleich zur damaligen Volkszählung bedeutet.

Etwa zwei Drittel der Wohngebäude sind Einfamilienhäuser, wobei die Anteile innerhalb der Regierungsbezirke zwischen 61,6 % (Unterfranken) und 73,5 % (Niederbayern) liegen. 19,0 % der Gebäude haben zwei Wohnungen, in weiteren 9,8 % finden sich drei bis sechs Wohnungen, wohingegen nur 4,7 % der Wohngebäude mehr als sieben Wohnungen haben. Insgesamt gibt es durchschnittlich 2,0 Wohnungen pro Wohngebäude. Während in den acht bayerischen Großstädten mit mindestens 100 000 Einwohnern durchschnittlich 4,2 Wohnungen pro Wohngebäude festgestellt wurden, beträgt der entsprechende Wert für alle anderen Gemeinden Bayerns nur 1,7. Von den 2 892 035 Wohngebäuden befindet sich der Großteil – nämlich 87,0 % – in Privatsitz. Die Spannweite beträgt dabei 83,8 % (Oberbayern) bis 92,2 % (Niederbayern). Weitere 9,3 % gehören einer Eigentümergemeinschaft, 1,0 % befinden sich in der Hand von Kommunen oder kommunalen Wohnungsunternehmen. Die durchschnittliche Wohnungsgröße beträgt in Bayern 97,3 Quadratmeter. Die geringste durchschnittliche Wohnfläche steht mit 72,5 Quadratmetern den Bewohnern der Landeshauptstadt München zur Verfügung. Summiert man die gesamte Wohnfläche Bayerns auf, so ergibt sich ein Wert von 580,8 Quadratkilometern,

Regierungsbezirk	Eigentümerquote in %	Leerstandsquote in %	Durchschnittliche Anzahl der Wohnungen in Wohngebäuden
Oberbayern	43,1	2,8	2,4
Niederbayern	61,9	4,2	1,6
Oberpfalz	58,0	4,6	1,8
Oberfranken	57,1	5,2	1,8
Mittelfranken	48,3	3,6	2,2
Unterfranken	56,9	4,8	1,8
Schwaben	54,7	3,8	1,9
Bayern	51,0	3,7	2,0

was einer Fläche von 81 349 Fußballfeldern entspricht.

Die Wohneigentumsquote – also der Anteil der vom Eigentümer bewohnten Wohnungen an allen bewohnten Wohnungen – liegt in Bayern bei 51,0 %, während sie in Deutschland insgesamt 45,9 % beträgt. Auch hier zeigen sich deutliche regionale Unterschiede: Während die Wohneigentumsquote in

Niederbayern mit 61,9 % am höchsten ausfällt, liegt diese in Oberbayern bei nur 43,1 %. Die Leerstandsquote liegt bayernweit bei 3,7 %. Absolut gesehen sind somit 233 932 Wohnungen – zumindest übergangsweise – nicht bewohnt. In Oberfranken fällt die Leerstandsquote mit 5,2 % am höchsten aus, in Oberbayern beträgt sie hingegen nur 2,8 %.

Hinweis

Das Bayerische Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung bietet eine Reihe von Informationsangeboten zu den Ergebnissen des Zensus 2011 an, unter anderem eine umfangreiche Datenbank. Diese steht der Öffentlichkeit kostenlos unter www.zensus2011.de zur Verfügung.

Ausführliche Ergebnisse enthalten die folgenden Statistischen Berichte und Informationsflyer.

Das Material kann im Internet unter www.statistik.bayern.de/statistik/zensus-ergebnisse als Datei kostenlos heruntergeladen werden:

Statistische Berichte

- „Zensus 2011: Gemeindedaten Bevölkerung – Ergebnisse für Bayern“ (Bestellnummer: A01013 201451, Preis der Druckausgabe: 30,40 €)

- „Zensus 2011: Gemeindedaten Gebäude und Wohnungen – Ergebnisse für Bayern“ (Bestellnummer: F01113 201451, Preis der Druckausgabe: 31,20 €)
- „Zensus 2011: Gemeindedaten Wohnsituation der Bevölkerung – Ergebnisse für Bayern“ (Bestellnummer: F0151C 201451, nur als Datei)

Informationsflyer

- „Zensus 2011: Ergebnisse für Bayern“: Broschüre mit Schaubildern und Tabellen
- „Veröffentlichung der endgültigen Ergebnisse des Zensus 2011 – Häufige Fragen“
- „Zensus 2011 in Deutschland – die Zensusdatenbank“

* Alle Statistischen Berichte (meist PDF- und Excel-Format) und ausgewählte Publikationen (Informationelle Grundversorgung) sind zum kostenlosen Download verfügbar unter www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen. Soweit diese Veröffentlichungen nur als Datei angeboten werden, ist auf Anfrage ein kostenpflichtiger Druck möglich. Bestellmöglichkeit für alle Veröffentlichungen: Siehe Umschlagseiten 2 und 3.



Zensus 2011: Endgültige Zahlen vorgestellt

Im Mai 2011 startete bundesweit der Zensus 2011, bei dem in Bayern rund 545 000 Haushalte im Rahmen einer Stichprobe befragt und rund 3,4 Millionen Auskunftspflichtige für die Gebäude- und Wohnungszählung angeschrieben wurden. Nachdem bereits vor einem Jahr erste Erkenntnisse unter anderem zu den Einwohnerzahlen veröffentlicht wurden, stellte das Landesamt jetzt auf einer Pressekonferenz endgültige Ergebnisse zu zahlreichen weiteren Themenbereichen vor. Die ermittelten Zahlen unter anderem zur demographischen Struktur und zur Wohnsituation der Bevölkerung sind für eine Vielzahl politischer und wirtschaftlicher Entscheidungen von grundlegender Bedeutung.



Herr Staatsminister Herrmann und Frau Präsidentin Frisch stellen die endgültigen Zensusergebnisse am 28. Mai 2014 auf einer Pressekonferenz in der Dienststelle Fürth vor.

Der Zensus 2011 hat die Statistik und damit auch das Landesamt lange und intensiv beschäftigt. Bereits im Mai 2013 wurden erste Ergebnisse veröffentlicht, unter anderem die besonders wichtigen amtlichen Einwohnerzahlen. Am 28. Mai 2014 stellte das Bayerische Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung zahlreiche weitere Ergebnisse des Zensus vor. Die Besonderheit des sogenannten „Veröffentlichungstermins 2“ ist jedoch nicht nur die Vielzahl weiterer Ergebnisse, sondern vor allem auch die erstmalig bei einer Volkszählung in diesem Umfang mögliche Kreuzkombination zahlreicher Merkmale. Die Erkenntnisse unter anderem zur demographischen Struktur der Bevölkerung und zur Wohnsituation unterschiedlicher Haushaltstypen sind für zahlreiche politische und gesellschaftliche Entscheidungen von grundlegender Bedeutung.

So ließ es sich auch der Staatsminister des Innern, für Bau und Verkehr Joachim Herrmann nicht nehmen, die wichtigsten Ergebnisse zusammen mit der Präsidentin des Landesamts bei einer Pressekonferenz in der Dienststelle Fürth vorzustellen. Im Anschluss wurde den Medienvertretern die erweiterte Zensusdatenbank vorgeführt, die der Öffentlichkeit ei-

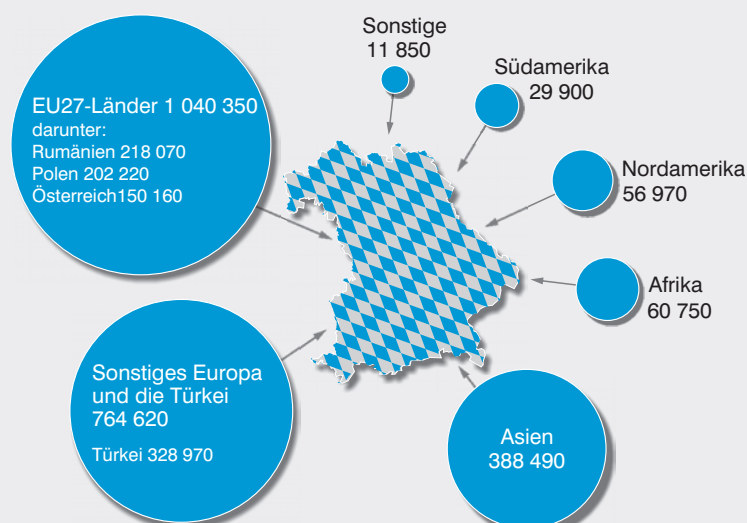
nen bequemen und modernen Zugang zu den Ergebnissen bietet. Diese Datenbank wird vom Bayerischen Landesamt zentral für alle statistischen Ämter Deutschlands betrieben.

Zum Zensusstichtag 9. Mai 2011 hatte Bayern 12 397 614 Einwohner. Betrachtet man die Altersstruktur im Freistaat im Vergleich zur letzten Volkszählung aus dem Jahr 1987, so ist ein Anstieg des Durchschnittsalters von 38,6 auf 42,5 Jahre festzustellen. 28,9% der Menschen im Freistaat leben in kreisfreien Städten, 71,1% dagegen in den Landkreisen. Nach Gemeindegrößen differenziert, wohnen 46,2% der Bayern in Kommunen mit weniger als 10 000 Einwohnern, 23,0% leben in einer der zehn größten Städte Bayerns.

Besonders wertvoll sind die Erkenntnisse über die Struktur der ausländischen Bevölkerung sowie der Personen mit Migrationshintergrund. In Bayern lebten zum 9. Mai 2011 insgesamt 1 017 961 Menschen ausländischer Staatsangehörigkeit, darunter 418 204 aus den Mitgliedsstaaten der EU. Die in Bayern lebende Bevölkerung aus dem EU-Ausland unterscheidet sich in ihrer Altersstruktur deutlich von der mit deutscher Staatsangehörigkeit. Das Durchschnittsalter der EU-Ausländer beträgt 40,7 Jahre und damit 2,1 Jahre weniger als das der deutschen Bevölkerung im Freistaat. 2 352 930 Menschen im Freistaat oder 19,1% der Bevölkerung hatten zum Stichtag einen Migrationshintergrund. Zur Bevölkerung mit Migrationshintergrund zählen nicht nur alle Ausländerinnen und Ausländer, sondern auch alle nach 1955 selbst nach Deutschland zugezogenen Personen sowie deren Kinder. Unter den Menschen mit Migrationshintergrund haben 1 354 290, also 57,6%, die deutsche Staatsbürgerschaft, 998 640 besitzen keinen deutschen Pass.

Personen mit Migrationshintergrund in Bayern 2011 nach ausgewählten Ländern

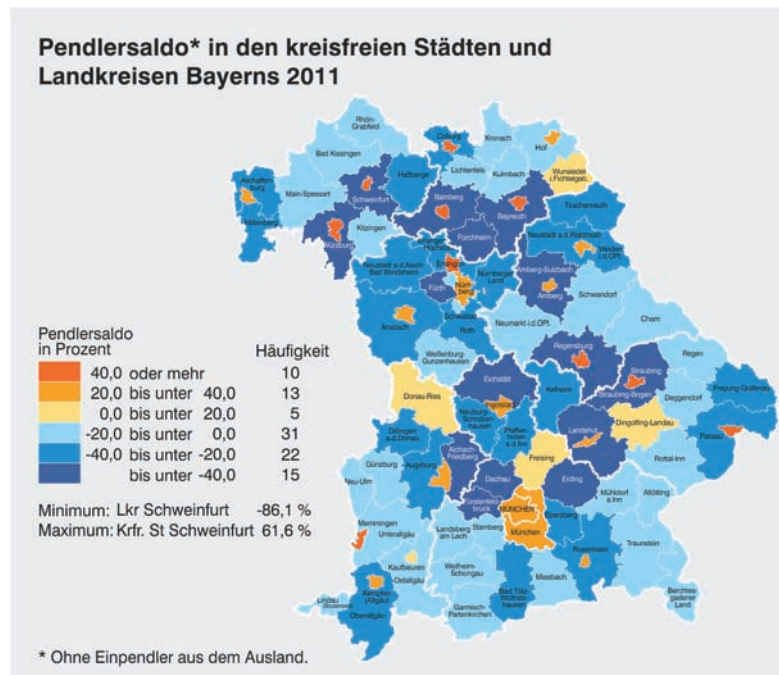
2 352 930 insgesamt



Der Zensus lieferte wichtige Erkenntnisse zu Herkunft und demographischer Struktur der Personen mit Migrationshintergrund.

Auch zum Thema Gebäude und Wohnungen präsentierte das Landesamt endgültige Zahlen: Die Zahl der Wohngebäude in Bayern lag zum Stichtag bei 2 892 035, die Zahl der Wohnungen bei 5 986 640. Ein wesentlicher Schritt in der Datenaufbereitung der vergangenen Monate war die sogenannte Haushaltgenerierung. Nach Abschluss dieser Maßnahmen lassen sich Aussagen zur Wohnsituation der Bevölkerung treffen: In einem durchschnittlichen bayerischen Haushalt stehen demnach 43,9 Quadratmeter Wohnfläche pro Person zur Verfügung. Differenziert nach Haushaltstyp kann man feststellen, dass ein Einpersonenhaushalt durchschnittlich 73,0 Quadratmeter bewohnt, Paare ohne Kinder 49,8 Quadratmeter pro Person, Paare mit Kindern 33,8 Quadratmeter pro Person und Alleinerziehendenhaushalte 42,6 Quadratmeter pro Person.

Die Arbeitsplätze in Bayern konzentrieren sich nach der Auswertung des Zensus 2011 zu einem ganz erheblichen Anteil auf die kreisfreien Städte. 40,7% der Erwerbstätigen in Bayern haben ihren Arbeitsort in den kreisfreien Städten, aber nur 21,2% wohnen auch in der kreisfreien Stadt, in der sie arbeiten. Viele Menschen sind folglich auf das Pendeln angewiesen, wobei es deutliche regionale Unterschiede gibt. Dargestellt anhand eines Pendlersaldos (prozentuale Differenz von Einpendlern zu Auspendlern in Bezug auf die Erwerbstätigen am Arbeitsort) zeigt sich, dass es in Bayern allgemein starke Einpendlerströme von den Landkreisen in die kreisfreien Städte gibt. Der größte Pendlereüberschuss ist in der kreisfreien Stadt Schweinfurt festzustellen, gefolgt von Coburg, Regensburg, Erlangen und Passau. Dagegen sind in den Landkreisen Schweinfurt, Fürth, Regensburg, Würzburg und Forchheim deutlich mehr Auspendler als Einpendler zu verzeichnen. Sowohl die Stadt als auch der Landkreis München weisen mehr Ein- als Auspendler auf.



Der Freistaat weist starke Pendlerströme von den Landkreisen in die kreisfreien Städte auf.

„Statistiken erheben und Ergebnisse berechnen ist die eine Seite eines solchen Großprojektes. Wertvoll werden unsere Erkenntnisse jedoch nur dann, wenn sie auch genutzt werden“, führte die Präsidentin des Landesamts, Frau Marion Frisch bei der Pressekonferenz aus. Sie stellte die parallel zur Pressekonferenz freigeschaltete und deutlich erweiterte Zensusdatenbank vor. Dieser Internetauftritt (<https://ergebnisse.zensus2011.de/>) steht allen Nutzern kostenlos zur Verfügung und ermöglicht es, aktuelle Daten abzurufen, sie regional zu vergleichen und dynamische Kreuzkombinationen von Merkmalen vorzunehmen. Interaktive Kartendarstellungen runden das Datenangebot ab. Das Bayerische Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung bietet darüber hinaus eine Reihe weiterer Informationsangebote zu den Ergebnissen des Zensus 2011 an, unter anderem verschiedene Veröffentlichungen wie beispielsweise eine Broschüre mit einem Querschnitt der wichtigsten Zensusergebnisse für Bayern sowie umfassende Statistische Berichte zu Bevölkerung, Haushalten und der Wohnsituation in den bayerischen Gemeinden.



Das Bayerische Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung bietet neben der Zensusdatenbank auch zahlreiche weitere Veröffentlichungen (als Print und Datei) an.



Ausführliche endgültige bayerische Ergebnisse vom Zensus 2011 enthalten die folgenden Veröffentlichungen des Landesamts:

Statistische Berichte

- „Zensus 2011: Gemeindedaten Bevölkerung – Ergebnisse für Bayern“ (Bestellnummer: A01013 201451, Preis pro Heft: 30,40 €; Datei kostenlos zum Download)
- „Zensus 2011: Gemeindedaten Gebäude und Wohnungen – Ergebnisse für Bayern“ (Bestellnummer: F01113 201451, Preis pro Heft: 31,20 €; Datei kostenlos zum Download)
- „Zensus 2011: Gemeindedaten Wohnsituation der Bevölkerung – Ergebnisse für Bayern“ (Bestellnummer: F01513 201451, Preis pro Heft: 47,00 €; Datei kostenlos zum Download)

Informationsbroschüre und -flyer

- „Zensus 2011: Ergebnisse für Bayern“: Broschüre mit Schaubildern und Tabellen (Bestellnummer: Z24011 201451, Preis pro Broschüre: 2,00 €; Datei kostenlos zum Download)
- „Veröffentlichung der endgültigen Ergebnisse des Zensus 2011 – Häufige Fragen“ (Datei kostenlos zum Download; kostenpflichtiger Print auf Anfrage)
- „Zensus 2011 in Deutschland – die Zensusdatenbank“ (Datei kostenlos zum Download; kostenpflichtiger Print auf Anfrage)

Die Veröffentlichungen stehen im Internet-Webshop zum kostenlosen Download als PDF- und/oder EXCEL-Datei bereit unter www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen.

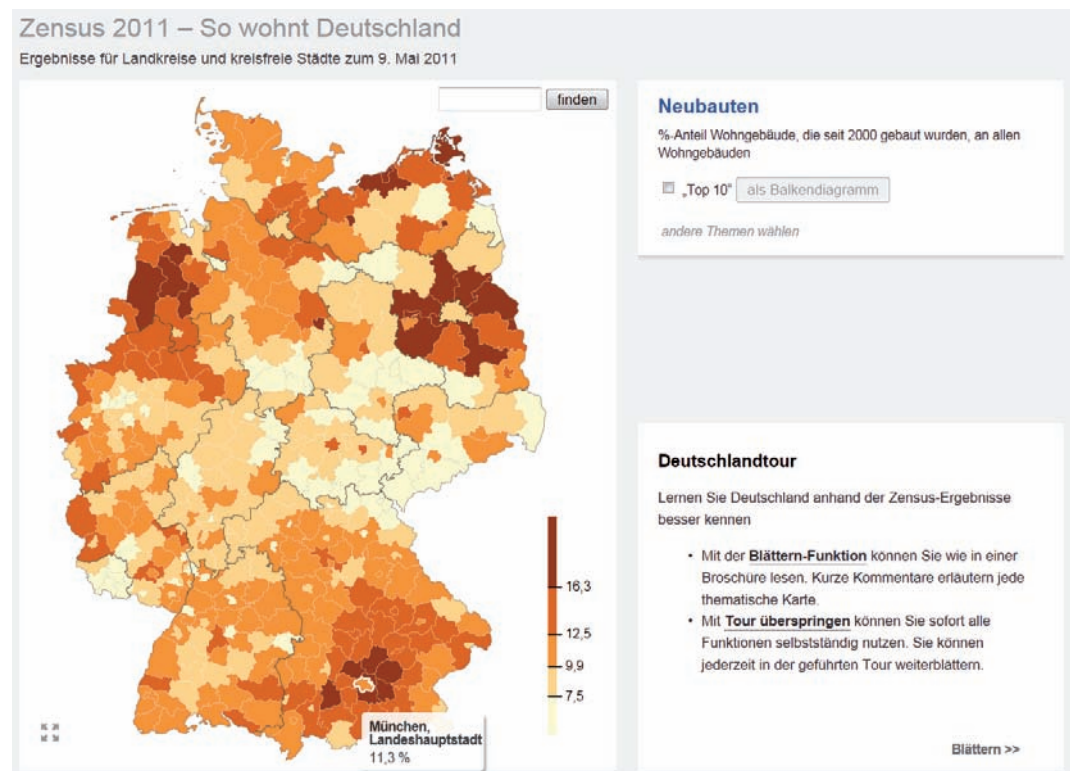
Printexemplare können sowohl über den Webshop als auch direkt beim Vertrieb des Landesamts bestellt werden (vertrieb@statistik.bayern.de bzw. Anschrift auf der zweiten Umschlagseite).

Zensus 2011 – Neue Online-Anwendung „So wohnt Deutschland“

Wo in Deutschland ist der Anteil an Neubauten besonders hoch? Und wie sieht es mit der Leerstandsquote aus? Wie verhalten sich durchschnittliche Wohnungsgröße und Eigentümerquote zueinander? Antworten auf diese und weitere Fragen gibt die interaktive Grafik „So wohnt Deutschland“ auf der Internetseite des Statistischen Bundesamts (www.destatis.de/zensuskarte/index.html). Die interaktive Karte veranschaulicht die Ergebnisse der Gebäude- und Wohnungszählung 2011 für Landkreise und kreisfreie Städte zum Stand 9. Mai 2011.

Um den Gebäude- und Wohnungsbestand und dessen Nutzung zu ermitteln, erfolgte im Rahmen des Zensus eine Gebäude- und Wohnungszählung (GWZ 2011) als Vollerhebung bei rund 17,5 Millionen Eigentümern beziehungsweise Verwaltungen von Häusern und Wohnungen.

Mit der GWZ 2011 wurden alle Gebäude mit Wohnraum und bewohnten Unterkünfte sowie die darin befindlichen Wohnungen flächendeckend und vollzählig erfasst.



Quelle: Monatszeitschrift des Statistischen Bundesamts „Wirtschaft und Statistik“, Heft 3/2014.“

Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern 2012 bis 2032

Einwohnerzuwächse im Freistaat Bayern; regional unterschiedliche Entwicklungen; Alterung der Bevölkerung schreitet voran; erste Bevölkerungsvorausberechnung auf Basis der Zahlen aus dem Zensus 2011

Dipl.-Soz. Jan Kurzidim

Die Ergebnisse der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung 2012 bis 2032 für die bayerischen Landkreise und kreisfreien Städte zeigen, dass Bayern in den kommenden 20 Jahren noch mit Einwohnerzuwächsen rechnen kann. Nach den aktuellen Berechnungen, die auf den Bevölkerungsbeständen zum 31. Dezember 2012 basieren, wird die Einwohnerzahl Bayerns in 20 Jahren mit 12,87 Millionen Einwohnern über dem aktuellen Niveau von rund 12,52 Millionen Personen liegen. Allerdings wird die Bevölkerungszahl in Bayern nicht kontinuierlich wachsen: Einem Anstieg der Bevölkerungszahl bis zum Jahr 2023 auf rund 12,94 Millionen Einwohner folgt, nach Erreichen des vorläufigen Maximums, ein Rückgang auf rund 12,87 Millionen Einwohner im Endjahr der Berechnungen 2032.

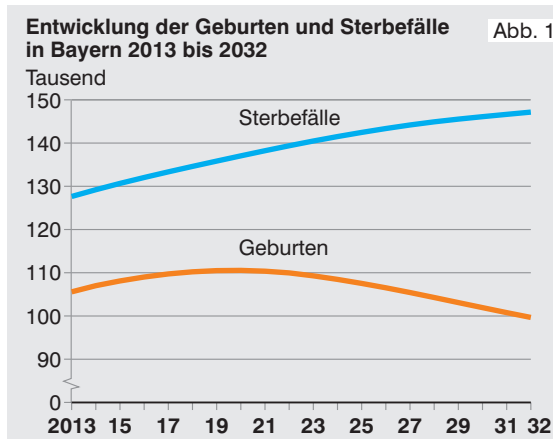
Auch wird die demographische Entwicklung regional sehr unterschiedlich ausfallen: Oberbayern kann in den kommenden 20 Jahren mit einer deutlichen Bevölkerungszunahme (+10,1%) rechnen. Die Regierungsbezirke Mittelfranken (+1,9%), Schwaben (+1,6%) und Niederbayern (+1,1%) werden eine stabile Einwohnerentwicklung vorweisen können und im Jahr 2032, wenn die demographischen Trends der Vergangenheit auch in den kommenden 20 Jahren fortbestehen, einen Bevölkerungsbestand leicht über dem heutigen Niveau erreichen. Weite Teile der Oberpfalz (-1,7%), ausgenommen Stadt und Landkreis Regensburg, und besonders die Regierungsbezirke Unterfranken (-5,2%) und Oberfranken (-8,1%) müssen sich auf merkliche Bevölkerungsverluste einstellen.

Die vorliegenden Berechnungen basieren erstmals auf den Ergebnissen des Zensus 2011. Genutzt wurden die altersscharf fortgeschriebenen Einwohnerbestände zum 31. Dezember 2012 auf Ebene der Landkreise und kreisfreien Städte. Im Gegensatz zu den bisherigen, auf den fortgeschriebenen Ergebnissen der Volkszählung von 1987 beruhenden Einwohnerzahlen, konnte also auf eine aktualisierte Zahlenbasis zurückgegriffen werden.

Bevölkerungsvorausberechnungen sind Modellrechnungen unter der Annahme konstanter Trends

Grundsätzlich ist bei der Interpretation der Ergebnisse von Bevölkerungsvorausberechnungen zu beachten, dass der aufgezeigte Verlauf der Einwohnerentwicklung nur unter der Voraussetzung des Eintretens der getroffenen Annahmen stattfindet. Bevölkerungsvorausberechnungen sind also Modellrechnungen, die die demographische Entwicklung der vergangenen Jahre unter bestimmten Annahmen zu den Ge-

burten, Sterbefällen und Wanderungen in die Zukunft fortschreiben. Sie zeigen, wie sich die Bevölkerungszahl und der Altersaufbau der Bevölkerung unter bestimmten, auf heutigen Erkenntnissen beruhenden Annahmen entwickeln würden. Vorausberechnungen dürfen also nicht als exakte Vorhersagen missverstanden werden – sie zeigen aber, wie sich eine Bevölkerung unter Beibehaltung der demographischen Trends der vergangenen Jahre entwickeln würde.



Die regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnungen des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung werden nach einer national und international anerkannten, wissenschaftlich fundierten Methode (deterministisches Komponentenmodell) berechnet, die auch vom Statistischen Bundesamt, den anderen Statistischen Landesämtern, den Statistischen Ämtern der meisten deutschen Großstädte sowie der amtlichen Statistik in den Nachbarländern Österreich und Schweiz genutzt wird. Zunächst werden Annahmen zur Entwicklung der Geburtenhäufigkeit, der Lebenserwartung und der Wanderungen bis zum Endjahr der Berechnungen getroffen. Diese Annahmen basieren auf der Analyse von bisherigen Verläufen der einzelnen Parameter. Die eigentliche Berechnung geht dann von der Bevölkerung nach Alter und Geschlecht zu einem bestimmten Stichtag aus und wird für jedes Jahr des Berechnungszeitraums einzeln durchgeführt. Die bereits lebenden Jahrgänge werden in die nächsthöhere Altersstufe übernommen, um erwartete Sterbefälle vermindert und um das jeweilige Wanderungssaldo korrigiert. Die Lebendgeborenen werden hinzugefügt. Die Anzahl der Lebendgeborenen und der Gestorbenen wird berechnet, indem altersspezifische Annahmen zur Geburtenhäufigkeit und zur Sterblichkeit auf die vorhandene Bevölkerung angewendet werden. Die Zu- und Abwanderungen ergeben sich aus dem angenommenen Wanderungssaldo und seiner Altersstruktur. Hierbei werden verschiedene Wandertypen berücksichtigt, z. B. Wanderungen mit dem Ausland, den anderen Bundesländern, aber auch Binnenwanderungen innerhalb Bayerns.

Annahmen der aktuellen Bevölkerungsvorausberechnung

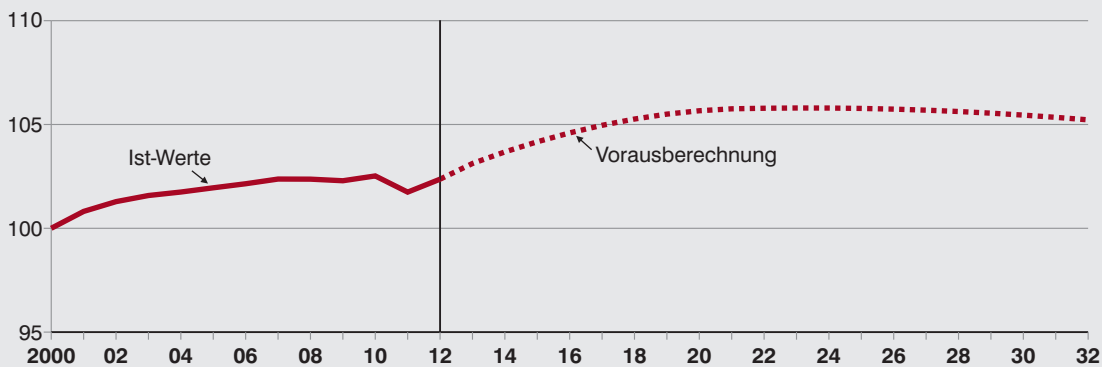
Auch die diesjährige regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung des Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung wurde nach diesem deterministischen Komponentenmodell berechnet. Dabei wird davon ausgegangen, dass Annahmen über die Fertilität (konstante zusammengefasste Geburtenziffer, steigendes Alter der Mutter bei der Geburt), die Sterblichkeit (weiterhin steigende Lebenserwartung) und die Binnen- und Außenwanderung (konstante altersspezifische Zuzugsquoten und Wegzugsraten) strukturell auch in der Zukunft weiter bestehen. Entsprechend sind im Vorfeld der eigentlichen Berechnungen umfassende empirische Analysen zu den Geburten, Sterbefällen und Wanderungen vorgenommen worden. Folgende Ausgangsdaten und Annahmen liegen der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung 2012 bis 2032 des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung im Einzelnen zu Grunde:

• Ausgangsbevölkerung:

Die aktuellen Berechnungen basieren auf dem Bevölkerungsstand zum 31. Dezember 2012, differenziert nach Gebietseinheit, Geschlecht und Einzelaltersjahren. Die Daten stammen aus der amtlichen Bevölkerungsfortschreibung, deren Bevölkerungsstand alle mit alleiniger oder Hauptwohnung gemeldeten Einwohner umfasst. In den vorliegenden Berechnungen konnten erstmals die fortgeschriebenen Ergebnisse des Zensus 2011 genutzt werden. Im Vergleich zu den vorhergehenden Berechnungen, die auf den fortgeschriebenen Ergebnissen der Volkszählung von 1987 beruhten, konnte also auf eine aktuellere Zahlenbasis zurückgegriffen werden. Aus der neuen Datenbasis ergeben sich keine signifikanten Verschiebungen im Altersaufbau der Gesamtbevölkerung, die wesentlichen Relationen zwischen den Altersgruppen, die für die künftige Bevölkerungsentwicklung relevant sind, haben auch nach dem Zensus Bestand. Deutliche Anpassungen hingegen fanden in der Gruppe der Hochaltrigen mit 99 oder mehr Jahren statt. Auch lässt sich feststellen, dass die Anpassungen bei Männern, insbesondere im Erwerbsalter, größer sind als bei Frauen. Ins-

Entwicklung der Bevölkerung in Bayern seit 2000 und - vorausgerechnet - bis 2032
(2000 = 100)

Abb. 2



gesamt aber verteilen sich die Abweichungen relativ gleichmäßig über die Einzelaltersjahre der Bevölkerungsstruktur. In der Gesamtzahl der Einwohner gab es indes deutliche Korrekturen nach unten: Wurden für den 31. Dezember 2012 auf Basis der Fortschreibung der Volkszählung 1987 noch 12,67 Millionen Einwohner ausgewiesen, gingen als Ausgangswert in die vorliegenden Berechnungen nur noch 12,52 Millionen Personen, also ca. 150 000 Einwohner weniger, ein.

• Fertilität:

Ziel der Annahmensetzung im Bereich der Geburten ist eine Bestimmung des künftigen generativen Verhaltens potentieller Mütter. Die Geburtenraten werden dabei unter Berücksichtigung räumlicher Unterschiede in die Zukunft fortgeschrieben. Die Berechnung der Geburtenraten erfolgte anhand der tatsächlich stattgefundenen Geburten der Jahre 2007 bis 2012. Berechnet wurden die einzelnen Geburtenraten der weiblichen Bevölkerung einer Gebietseinheit im Alter von 15 bis 49 Jahren. Die Berechnung erfolgte dabei kreissspezifisch, d. h. für jede der 96 Gebietseinheiten wurden die altersspezifischen Geburtenraten der potentiellen Mütter errechnet. Für die einzelnen Vorausberechnungsjahre wird Konstanz der Gesamtgeburtenraten in den jeweiligen Gebietseinheiten unterstellt, die Zahl der Geburten ist damit allein abhängig von der Zahl der weiblichen Personen im gebärfähigen Alter von 15 bis 49 Jahren. Zusätzlich wird der Umstand berücksichtigt, dass das Alter der Mütter bei der Geburt in den letzten Jahren signifikant angestiegen ist.

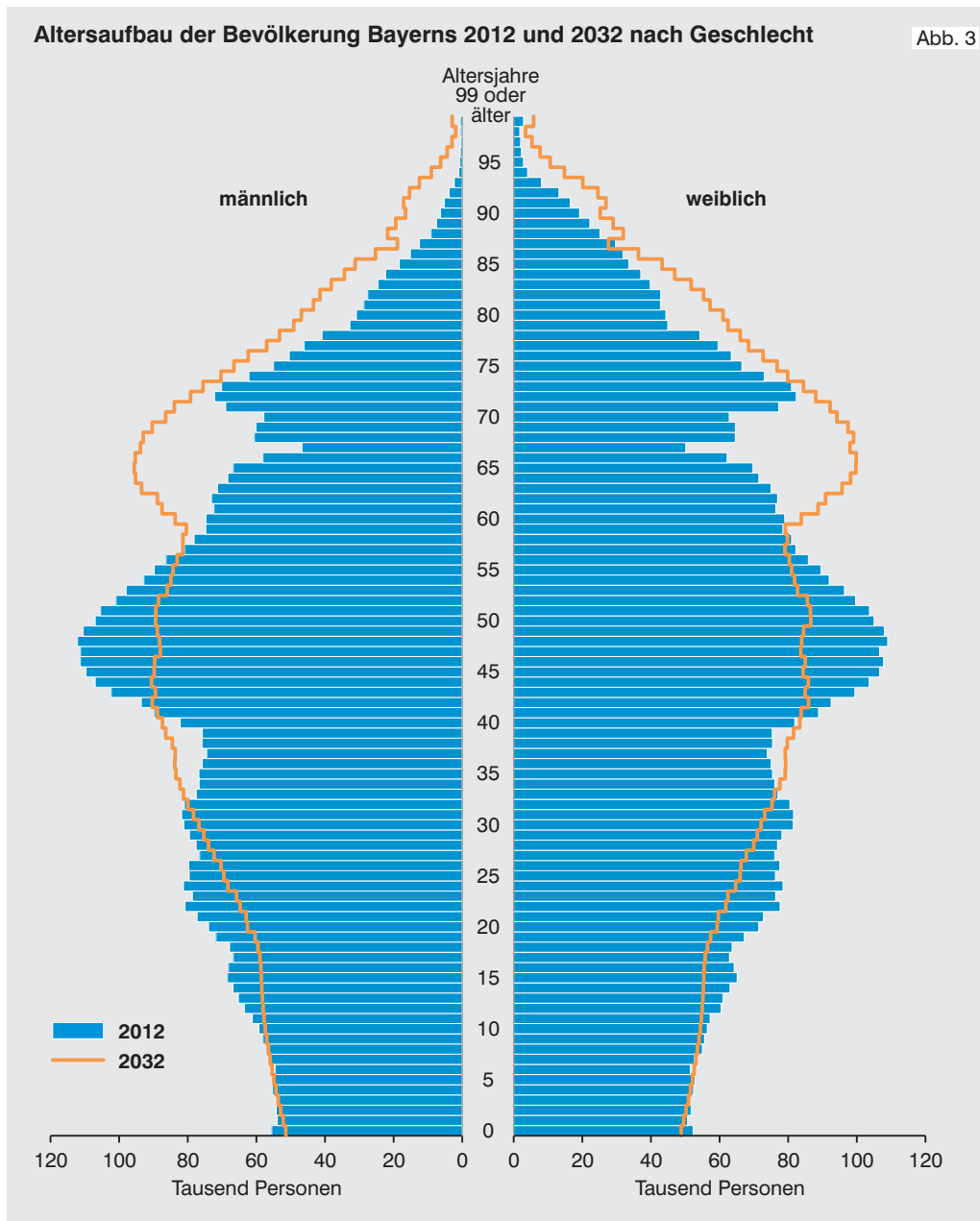
• Mortalität:

Auch die Sterblichkeit wurde unter Berücksichtigung kreissspezifischer Differenzen modelliert. Auf Basis der tatsächlichen Sterbefälle in den Jahren 2007 bis 2012 erfolgte eine Berechnung alters- und geschlechtsspezifischer Sterberaten für jeden Landkreis und jede kreisfreie Stadt in Bayern. Daneben wurde im Bereich der Mortalität die nach wie vor steigende Lebenserwartung berücksichtigt. Hier wurden Analysen des Statistischen Bundesamts genutzt, die von einer Erhöhung der durchschnittlichen Lebenserwartung auf 85,5 Jahre bei den Männern und 89,4 Jahre bei den Frauen bis zum Jahr 2060 für Deutschland ausgehen. Die kreissspezifischen Sterbewahrscheinlichkeiten werden daher dynamisiert und laufen linear auf den Zielwert des Jahres 2060 zu. Genutzt werden letztendlich nur die Werte, die sich bis zum Endjahr der Berechnungen, dem Jahr 2032, ergeben. Insgesamt wird für Bayern von einem weiteren Anstieg der Lebenserwartung ausgegangen (bei Männern um 2,6 Jahre, bei Frauen um 2,3 Jahre bis 2032).

Die auf Basis dieser Daten für Bayern vorausberechneten Sterbefall- und Geburtenzahlen (sog. natürliche Bevölkerungsbewegungen) werden in Abbildung 1 dargestellt. Deutlich zu erkennen ist der in den kommenden Jahren noch zunehmende Sterbefallüberschuss über die Geburten.

• Außenwanderung:

Wanderungen stellen bei Bevölkerungsvorausberechnungen eine wichtige Komponente dar, de-

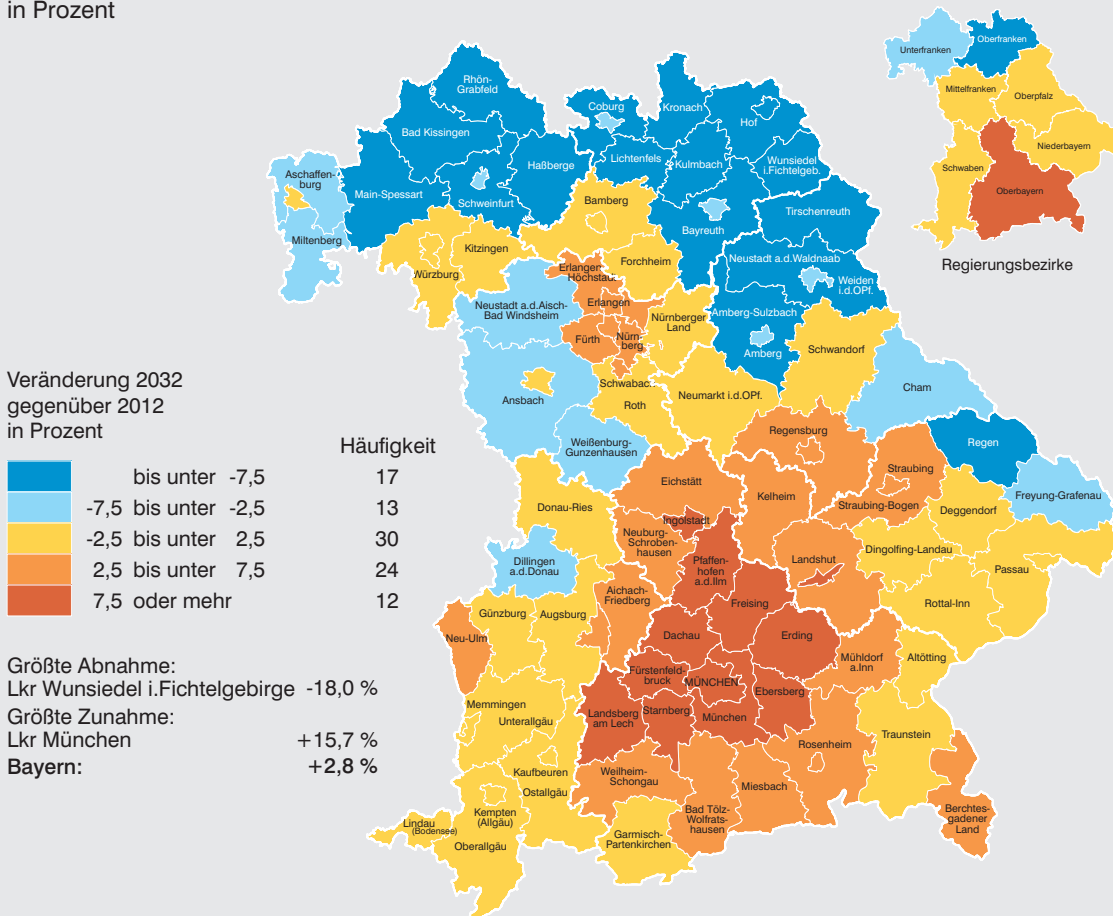


ren künftige Bestimmung allerdings schwierig und mit gewissen Unsicherheiten behaftet ist. Da Wanderungsbewegungen aufgrund gesellschaftlicher, politischer, sozialer und wirtschaftlicher Faktoren erfahrungsgemäß kurzfristig erheblichen Schwankungen unterliegen, ist eine umfassende langfristige Wanderungsanalyse Basis jeder regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung. Die derzeitige Wanderungssituation wird dabei durch eine außerordentlich hohe Zuwanderung aus dem Ausland geprägt. Wurden in Bayern in den Jahren

2000 bis 2009 durchschnittliche Zuwanderungsüberschüsse von rund 9 600 Personen pro Jahr aus dem Ausland erzielt, stiegen diese in den zurückliegenden Jahren signifikant an: Die 2010 erzielten Wanderungsgewinne von rund 34 900 Personen konnten 2011 mit 60 700 Personen und 2012 mit 76 100 Personen nochmals deutlich gesteigert werden. Auch die ersten für 2013 vorliegenden Wanderungsergebnisse zeigen, dass aktuell kein Rückgang der Zuwanderungszahlen zu erwarten ist.

**Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern -
Veränderung 2032 gegenüber 2012
in Prozent**

Abb. 4



Für die aktuelle Vorausberechnung erfolgte eine Berechnung von Zuzugsquoten und Fortzugsraten je Gebiet, Einzelaltersjahr und Geschlecht anhand der tatsächlichen Wanderungen in den Jahren 2007 bis 2012. Im Bereich der Außenwanderung wurden zwei Wanderungstypen gebildet:

- Wanderungsverflechtungen mit dem Ausland
- Wanderungsverflechtungen mit dem übrigen Bundesgebiet

Dabei wurden sowohl landesspezifische, v. a. durch die wirtschaftliche Anziehungskraft Bayerns bedingte Entwicklungstendenzen einbezogen, als auch überregionale Entwicklungen berücksichtigt. Insgesamt wurden den Vorausberechnungen Wanderungsüberschüsse gegenüber dem Ausland zugrunde gelegt, die sich

grundsätzlich an der Entwicklung in den vergangenen Jahren orientieren (es wurde über den kompletten Berechnungszeitraum von 20 Jahren hinweg ein durchschnittlicher jährlicher Wanderungsgewinn von 35 300 Personen angenommen). Dem hohen positiven Wanderungssaldo der nahen Vergangenheit wurde in der aktuellen Vorausberechnung allerdings Rechnung getragen und die Annahme unterstellt, dass in den ersten Berechnungsjahren (hauptsächlich durch Inkrafttreten der völligen Arbeitnehmerfreizügigkeit im Rahmen der EU-Osterweiterung) noch deutlich höhere Wanderungsgewinne erzielt werden und erst langsam ein Anpassungsprozess, also ein Zulaufen auf den langfristigen Mittelwert (von rund 18 400 Personen) einsetzt, der 2022 abgeschlossen wird und dann konstant bleibt.

Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern 2012 bis 2032: Bevölkerungsstand, Durchschnittsalter, Jugendquotient und Altenquotient

Kreisfreie Städte und Landkreise	Bevölkerungsstand in 1 000		Verän- derung in Prozent	davon		Durchschnittsalter in Jahren		Jugendquotient*		Altenquotient**	
	31.12.2012	31.12.2032		natürliche Bevölke- rungsbewegungen in Prozent	Wande- rungen in Prozent	31.12.2012	31.12.2032	31.12.2012	31.12.2032	31.12.2012	31.12.2032
Kreisfreie Stadt Ingolstadt	127,9	139,0	8,7	- 0,9	9,6	42,3	44,7	29,5	29,4	30,0	38,4
München, Landeshauptstadt	1 388,3	1 574,0	13,4	7,0	6,4	41,9	42,5	24,7	28,1	27,2	29,8
Kreisfreie Stadt Rosenheim	59,9	63,9	6,6	- 0,8	7,4	42,9	45,5	29,7	29,6	32,3	42,6
Landkreis Altötting	106,5	106,8	0,3	- 8,4	8,7	44,1	47,6	32,5	31,5	35,1	52,9
Landkreis Berchtesgadener Land	101,9	106,0	4,1	- 8,6	12,6	44,8	47,7	30,6	29,0	39,4	51,2
Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen	120,7	129,4	7,2	- 6,2	13,4	43,7	47,5	33,6	31,9	35,2	51,4
Landkreis Dachau	142,0	161,2	13,5	- 2,5	16,0	42,1	45,3	33,0	33,1	28,5	42,5
Landkreis Ebersberg	131,0	150,6	14,9	- 1,9	16,8	42,2	45,0	35,8	35,7	31,0	42,5
Landkreis Eichstätt	125,0	133,7	6,9	- 1,5	8,4	41,4	45,3	34,9	33,1	27,4	43,4
Landkreis Erding	128,3	144,7	12,8	0,2	12,6	41,1	45,4	34,5	32,4	25,1	42,1
Landkreis Freising	166,3	185,3	11,4	1,8	9,6	40,6	44,4	32,3	30,6	24,0	37,7
Landkreis Fürstenfeldbruck	205,2	227,9	11,1	- 4,4	15,5	43,7	46,0	33,1	34,1	35,8	46,2
Landkreis Garmisch-Partenkirchen	84,7	86,4	2,0	- 11,5	13,5	45,9	49,3	31,1	28,6	43,3	58,6
Landkreis Landsberg am Lech	114,2	123,3	7,9	- 4,0	11,9	42,5	47,0	35,9	33,5	30,9	50,6
Landkreis Miesbach	94,8	100,5	6,1	- 8,2	14,3	44,5	48,0	32,5	30,6	38,1	52,5
Landkreis Mühldorf	107,4	112,8	5,0	- 8,0	13,0	43,3	47,0	33,2	31,4	32,4	49,2
Landkreis München	325,7	376,9	15,7	- 2,4	18,1	43,0	44,8	33,9	35,9	34,5	41,7
Landkreis Neuburg-Schrobenhausen	91,8	97,4	6,1	- 4,0	10,0	42,4	46,0	33,8	32,6	29,7	46,4
Landkreis Pfaffenhofen	118,3	128,6	8,6	- 3,1	11,8	42,1	46,2	32,7	31,2	27,6	45,0
Landkreis Rosenheim	247,1	265,5	7,4	- 6,9	14,3	43,3	47,5	34,2	32,1	33,6	51,8
Landkreis Starnberg	129,5	142,1	9,7	- 6,5	16,3	44,4	47,2	35,6	35,2	39,4	51,6
Landkreis Traunstein	169,5	173,3	2,2	- 7,8	10,0	44,4	47,9	33,0	31,7	37,5	54,6
Landkreis Weilheim-Schongau	129,6	133,2	2,8	- 6,5	9,3	43,5	47,4	34,8	33,7	34,9	54,4
Regierungsbezirk Oberbayern	4 415,6	4 862,4	10,1	- 0,8	10,9	42,7	45,0	30,5	31,0	30,9	40,8
Kreisfreie Stadt Landshut	65,3	71,5	9,4	- 6,8	16,2	44,1	47,1	27,7	29,3	34,9	48,9
Kreisfreie Stadt Passau	49,0	49,6	1,1	- 9,6	10,7	44,1	47,2	24,9	24,9	35,1	48,4
Kreisfreie Stadt Straubing	45,1	46,8	3,7	- 10,1	13,8	44,7	47,7	25,8	27,1	33,6	49,5
Landkreis Deggendorf	114,7	115,9	1,0	- 8,3	9,3	43,4	47,8	31,0	28,6	30,8	51,4
Landkreis Freyung-Grafenau	77,8	72,5	- 6,8	- 11,8	5,0	44,1	49,7	31,0	28,4	32,1	61,6
Landkreis Kelheim	114,0	119,1	4,5	- 4,6	9,1	42,3	46,4	33,7	32,5	28,9	47,9
Landkreis Landshut	148,9	157,0	5,4	- 3,9	9,4	42,3	46,6	33,6	31,9	28,2	48,1
Landkreis Passau	184,9	183,5	- 0,8	- 9,6	8,8	44,1	49,1	31,3	29,2	33,3	58,7
Landkreis Regen	76,3	70,0	- 8,3	- 12,1	3,7	44,5	49,3	29,7	27,9	33,5	58,6
Landkreis Rottal-Inn	117,4	116,9	- 0,4	- 9,1	8,7	43,8	48,0	32,9	30,4	34,2	54,0
Landkreis Straubing-Bogen	96,7	99,2	2,6	- 5,9	8,6	42,8	47,5	33,1	30,2	29,3	50,3
Landkreis Dingolfing-Landau	91,3	92,9	1,7	- 5,9	7,7	42,8	47,0	31,4	29,2	29,4	48,2
Regierungsbezirk Niederbayern	1 181,5	1 194,8	1,1	- 7,8	8,9	43,4	47,8	31,3	29,7	31,5	52,2
Kreisfreie Stadt Amberg	41,6	39,7	- 4,4	- 11,5	7,1	45,0	48,3	28,4	27,3	36,7	54,0
Kreisfreie Stadt Regensburg	138,3	148,1	7,1	0,9	6,1	41,7	44,1	24,4	26,7	27,3	36,2
Kreisfreie Stadt Weiden i.d.OPf.	41,7	39,3	- 5,7	- 11,3	5,6	45,0	48,5	28,9	28,1	37,9	55,3
Landkreis Amberg-Weizbach	103,4	95,0	- 8,1	- 9,8	1,8	43,8	48,8	32,0	30,3	32,1	59,2
Landkreis Cham	125,6	120,1	- 4,4	- 9,6	5,2	43,8	48,6	30,9	28,9	31,7	55,5
Landkreis Neumarkt i.d.OPf.	127,1	126,7	- 0,3	- 6,6	6,3	42,6	47,7	33,2	30,1	28,8	51,8
Landkreis Neustadt a.d.Waldnaab	95,8	88,4	- 7,8	- 9,5	1,8	43,4	48,4	32,0	29,5	30,9	55,1
Landkreis Regensburg	184,3	195,4	6,0	- 5,5	11,5	42,7	47,1	32,1	31,6	28,1	49,8
Landkreis Schwandorf	142,9	139,6	- 2,4	- 9,5	7,1	43,7	47,9	30,7	28,8	31,4	51,9
Landkreis Tirschenreuth	73,9	64,3	- 13,0	- 13,1	0,2	44,8	49,6	31,0	29,8	35,6	62,5
Regierungsbezirk Oberpfalz	1 074,7	1 056,7	- 1,7	- 7,6	5,9	43,3	47,5	30,5	29,3	30,8	51,2
Kreisfreie Stadt Bamberg	70,9	69,8	- 1,6	- 5,3	3,8	43,3	46,3	25,5	26,8	32,6	45,9
Kreisfreie Stadt Bayreuth	71,5	68,1	- 4,8	- 8,1	3,3	43,5	46,0	25,2	25,4	33,5	45,5
Kreisfreie Stadt Coburg	41,0	38,1	- 7,2	- 9,9	2,7	45,3	47,9	27,4	28,9	37,8	53,9
Kreisfreie Stadt Hof	44,5	39,8	- 10,6	- 12,8	2,2	46,0	48,1	28,1	29,2	41,2	55,3
Landkreis Bamberg	143,8	141,6	- 1,5	- 6,8	5,3	42,5	47,3	32,2	31,6	27,7	52,1
Landkreis Bayreuth	104,9	96,7	- 7,8	- 11,3	3,4	44,4	48,8	31,3	30,7	33,8	58,4
Landkreis Coburg	87,0	78,3	- 10,0	- 11,7	1,7	45,1	49,7	30,0	28,5	35,9	61,1
Landkreis Forchheim	113,3	112,9	- 0,4	- 7,0	6,7	43,2	47,6	31,9	32,5	30,1	54,7
Landkreis Hof	97,9	82,1	- 16,2	- 17,8	1,7	46,7	51,0	29,8	28,4	42,5	68,2
Landkreis Kronach	69,1	58,8	- 14,9	- 15,1	0,3	45,9	50,7	27,9	26,5	36,8	63,8
Landkreis Kulmbach	73,2	64,2	- 12,4	- 14,0	1,6	45,7	50,1	29,4	28,1	36,9	63,1
Landkreis Lichtenfels	67,1	61,8	- 7,9	- 11,4	3,5	44,7	49,2	30,0	29,5	34,9	59,8
Landkreis Wunsiedel i.Fichtelgebirge	74,6	61,2	- 18,0	- 18,1	0,2	47,4	51,1	28,3	28,2	44,2	70,1
Regierungsbezirk Oberfranken	1 058,7	973,2	- 8,1	- 11,2	3,1	44,7	48,6	29,5	29,2	35,0	57,2

* Jugendquotient: Anzahl 0 bis 19-Jährige je 100 Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren.

** Altenquotient: Anzahl 65-Jährige oder Ältere je 100 Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren.

Noch: Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern 2012 bis 2032: Bevölkerungsstand, Durchschnittsalter, Jugendquotient und Altenquotient

Kreisfreie Städte und Landkreise	Bevölkerungsstand in 1 000		Verän- derung in Prozent	davon		Durchschnittsalter in Jahren		Jugendquotient*		Altenquotient**	
	31.12.2012	31.12.2032		natürliche Bevölke- rungsbewegungen in Prozent	Wande- rungen in Prozent	31.12.2012	31.12.2032	31.12.2012	31.12.2032	31.12.2012	31.12.2032
Kreisfreie Stadt Ansbach	39,7	39,7	- 0,1	- 9,3	9,3	44,5	48,0	29,6	29,3	36,0	53,9
Kreisfreie Stadt Erlangen	105,4	109,4	3,8	0,5	3,3	41,7	43,9	27,2	29,7	28,5	37,9
Kreisfreie Stadt Fürth	118,4	125,5	6,0	- 2,9	8,9	42,8	45,5	28,2	29,3	29,0	40,8
Kreisfreie Stadt Nürnberg	495,1	524,7	6,0	- 3,3	9,3	43,5	45,0	26,9	28,0	32,8	39,2
Kreisfreie Stadt Schwabach	39,1	40,5	3,5	- 7,8	11,3	44,2	47,3	31,7	32,2	35,9	52,1
Landkreis Ansbach	178,3	171,9	- 3,6	- 7,2	3,6	43,1	47,7	33,7	31,3	31,2	53,2
Landkreis Erlangen-Höchstädt	131,2	136,2	3,8	- 5,3	9,1	43,2	46,9	32,2	33,8	30,5	51,6
Landkreis Fürth	114,0	120,8	6,0	- 7,2	13,3	44,5	47,5	30,8	32,1	35,1	52,1
Landkreis Nürnberger Land	164,6	162,1	- 1,5	- 10,6	9,1	44,8	48,4	31,1	31,1	36,1	55,7
Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim	97,4	93,0	- 4,5	- 8,8	4,3	43,6	48,1	32,7	31,8	32,1	56,7
Landkreis Roth	123,2	120,3	- 2,3	- 7,9	5,6	43,5	47,7	32,8	32,2	32,3	54,5
Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen	92,2	86,6	- 6,0	- 10,1	4,0	44,1	48,6	32,6	31,0	34,5	58,3
Regierungsbezirk Mittelfranken	1 698,5	1 730,7	1,9	- 5,8	7,7	43,5	46,5	30,0	30,3	32,5	47,3
Kreisfreie Stadt Aschaffenburg	67,7	68,2	0,8	- 6,4	7,1	43,7	47,2	28,6	28,1	31,7	49,0
Kreisfreie Stadt Schweinfurt	52,1	49,5	- 4,9	- 10,6	5,7	45,2	48,2	29,7	29,4	40,6	57,0
Kreisfreie Stadt Würzburg	124,6	124,6	0,0	- 6,4	6,4	42,7	44,8	21,4	22,7	30,3	38,8
Landkreis Aschaffenburg	172,6	164,8	- 4,5	- 8,4	3,9	43,9	48,4	31,1	30,0	32,1	55,4
Landkreis Bad Kissingen	103,1	93,1	- 9,8	- 13,2	3,5	45,6	50,4	30,6	30,2	38,2	68,1
Landkreis Rhön-Grabfeld	80,2	72,1	- 10,2	- 9,8	- 0,4	44,1	49,1	32,6	31,2	33,7	62,0
Landkreis Haßberge	84,2	77,8	- 7,7	- 8,5	0,8	43,5	48,3	31,6	31,0	30,4	57,5
Landkreis Kitzingen	87,9	86,1	- 2,0	- 8,7	6,6	43,6	48,4	31,6	29,0	31,4	54,8
Landkreis Miltenberg	127,9	118,8	- 7,2	- 8,0	0,8	43,5	48,3	33,0	30,5	32,2	56,0
Landkreis Main-Spessart	126,5	116,0	- 8,3	- 10,9	2,6	44,7	49,6	30,2	28,9	33,8	61,4
Landkreis Schweinfurt	112,9	104,3	- 7,6	- 8,1	0,5	44,2	48,7	31,6	31,1	33,5	59,8
Landkreis Würzburg	158,0	155,0	- 1,9	- 4,9	3,0	43,6	47,9	31,3	31,3	31,1	55,0
Regierungsbezirk Unterfranken	1 297,7	1 230,3	- 5,2	- 8,4	3,2	44,0	48,2	30,2	29,3	32,8	55,4
Kreisfreie Stadt Augsburg	272,7	282,6	3,6	- 4,2	7,8	43,1	45,4	27,3	27,9	32,6	41,1
Kreisfreie Stadt Kaufbeuren	41,6	42,2	1,4	- 8,8	10,2	44,8	47,4	31,2	31,9	38,2	53,3
Kreisfreie Stadt Kempten (Allgäu)	64,6	64,0	0,0	- 7,0	7,0	44,3	46,8	28,7	30,8	36,9	51,1
Kreisfreie Stadt Memmingen	41,6	42,0	1,0	- 7,0	7,9	44,0	46,9	31,6	30,6	36,2	49,0
Landkreis Aichach-Friedberg	127,3	133,2	4,7	- 4,5	9,2	42,7	46,7	34,2	33,0	30,6	49,0
Landkreis Augsburg	239,0	244,8	2,4	- 6,5	9,0	43,2	47,3	33,6	32,7	32,5	51,8
Landkreis Dillingen a.d.Donau	93,1	88,8	- 4,6	- 7,1	2,5	42,8	47,8	34,0	31,4	30,5	53,8
Landkreis Günzburg	120,1	117,6	- 2,1	- 5,6	3,4	42,6	46,9	33,6	31,5	30,1	49,2
Landkreis Neu-Ulm	165,3	171,9	4,0	- 3,2	7,3	42,9	46,0	32,4	32,2	31,8	46,3
Landkreis Lindau (Bodensee)	78,6	80,2	2,0	- 8,8	10,8	44,3	48,0	33,8	31,0	37,7	53,2
Landkreis Ostallgäu	134,1	135,3	0,9	- 6,1	7,0	43,3	47,3	34,9	33,4	33,9	53,6
Landkreis Unterallgäu	136,4	138,6	1,6	- 6,7	8,3	43,3	47,7	35,3	32,4	34,2	54,4
Landkreis Donau-Ries	128,9	128,7	- 0,2	- 5,6	5,5	42,8	47,0	33,7	31,2	31,2	49,5
Landkreis Oberallgäu	149,5	150,4	0,7	- 7,9	8,5	44,3	48,3	33,0	30,9	36,6	55,6
Regierungsbezirk Schwaben	1 792,8	1 821,0	1,6	- 5,9	7,5	43,3	46,9	32,5	31,3	33,1	49,7
Bayern	12 519,6	12 869,1	2,8	- 5,1	7,9	43,3	46,5	30,7	30,4	32,0	47,3

* Jugendquotient: Anzahl 0 bis 19-Jährige je 100 Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren.

** Altenquotient: Anzahl 65-Jährige oder Ältere je 100 Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren.

Bei den in den letzten Jahren sehr konstanten Wanderungsverflechtungen mit dem restlichen Bundesgebiet wurden den Berechnungen durchschnittliche Wanderungsgewinne von 14 300 Personen pro Jahr zu Grunde gelegt.

• Binnenwanderung:

Neben den Zu- und Wegzügen über die Grenzen Bayerns werden in der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung auch die Wanderungsbewegungen innerhalb Bayerns berücksichtigt. Diese Binnenwanderungen, ebenfalls differenziert

nach Ziel- und Herkunftsgebiet, wurden über eine umfangreiche Analyse der tatsächlichen Wanderungsströme in Bayern (differenziert nach Geschlecht und Alter) über die Kreisgrenzen in den Jahren 2007 bis 2012 modelliert und gehen in Form demographisch differenzierter Binnenwegzugsraten in die Berechnung ein. Die entsprechende Wanderungsmatrix enthält also Fortzugswahrscheinlichkeiten für alle 96 Landkreise und kreisfreien Städte, differenziert nach Zielgebiet, Alter und Geschlecht.



Die Ergebnisse der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung 2012 bis 2032 und weiterer demographischer Analysen (z. B. Demographie-Spiegel für bayerische Gemeinden, Vorausberechnung der Personen mit Migrationshintergrund) sind kostenfrei auf der Homepage des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung (www.statistik.bayern.de/demographie) verfügbar.

Ergebnisse für den Freistaat Bayern

Aller Voraussicht nach wird die Einwohnerzahl Bayerns, ausgehend vom Stand zum 31. Dezember 2012 mit rund 12,52 Millionen Personen, weiterhin zunehmen. Voraussichtlich im Jahr 2023 wird die bayerische Bevölkerung mit rund 12,94 Millionen Personen ihr maximales Niveau erreichen und danach abnehmen (vgl. Abbildung 2). Im Jahr 2032 werden nach den jüngsten Berechnungen ca. 12,87 Millionen Menschen im Freistaat leben, die Bevölkerungszahl würde dann ca. 350 000 Personen höher als im Ausgangsjahr 2012 liegen.

Die (vorerst) wachsende Bevölkerung Bayerns wird begleitet von einer sich signifikant ändernden Altersstruktur – dieser Prozess stellt (neben dem langfristigen Bevölkerungsrückgang) das zweite Merkmal des demographischen Wandels dar. Die in Abbildung 3 dargestellte Bevölkerungspyramide veranschaulicht die voranschreitende Alterung der Bevölkerung: Während im Ausgangsjahr 2012 (blaue Pyramide) die mittleren Altersjahrgänge am stärksten besetzt sind, wird sich die Altersstruktur im Jahr 2032 (orangener Umriss) grundlegend verändert haben. Am stärksten besetzt werden dann die Altersgruppen über 60 Jahren sein, während die Besetzungen der mittleren und jüngeren Altersklassen deutlich niedriger ausfallen werden als noch im Jahr 2012.

Sowohl Anzahl als auch Anteil der unter 20-Jährigen werden bis zum Jahr 2032 zurückgehen. Im Jahr 2012 lebten in Bayern rund 2,36 Millionen Personen dieser Altersgruppe, im Jahr 2022 werden es bereits 4,7% weniger sein (2,25 Millionen Personen), weitere zehn Jahre später dann nur noch 2,20 Millionen

Personen (6,7% weniger als im Ausgangsjahr 2012). Bei der Bevölkerung im Alter von 20 bis unter 65 Jahren ergibt sich ein anderes Bild: Ausgehend von 7,70 Millionen Personen im Jahr 2012 wird diese Altersgruppe bis zum Jahr 2022 noch deutlich anwachsen (7,87 Millionen Personen, +2,3%). Dann aber werden deutlich mehr Menschen in die Altersgruppe 65+ übertreten als Jugendliche (bzw. Zuwanderer) nachkommen. Als Konsequenz wird die Besetzung der Altersgruppe der 20- bis unter 65-Jährigen bis zum Jahr 2032 auf rund 7,24 Millionen Personen zurückgehen (-5,9% gegenüber 2012).

Deutliche Zuwächse wird es dagegen in der Altersgruppe der 65 Jahre und Älteren geben. Die im Jahr 2012 noch 2,46 Millionen Personen große Altersgruppe wird binnen 20 Jahren auf 3,43 Millionen Personen anwachsen und damit einen Zuwachs von 39,0% verzeichnen können. Neben der steigenden Lebenserwartung kann dieser Zuwachs v. a. durch den Übertritt der stark besetzten Baby-Boom-Jahrgänge der 1960er-Jahre in die Altersgruppe der 65 Jahre und Älteren erklärt werden.

Regional unterschiedliche Entwicklungen

Die Bevölkerungsentwicklungen in den Landkreisen und kreisfreien Städten Bayerns weichen mitunter deutlich vom Landestrend ab. Abbildung 4 zeigt farblich abgestuft die prozentuale Veränderung der Einwohnerzahlen in den kreisfreien Städten und Landkreisen des Freistaats von 2012 bis 2032. Deutlich sichtbar ist die regional unterschiedliche Entwicklung mit Wachstumszentren im Großraum München – Ingolstadt und Bevölkerungsverlusten vor allem im Norden und Osten Bayerns. Das zentrale Südbayern kann mit überdurchschnittlichen Einwohnerzuwächsen rechnen: Die Landkreise München (+15,7%), Ebersberg (+14,9%), Dachau (+13,5%) und Erding (+12,8%), sowie die kreisfreie Stadt München (+13,4%) werden bis 2032 die größten Bevölkerungszuwächse verzeichnen können. Der Regierungsbezirk Oberbayern wird im Berechnungszeitraum rund 10,1% an Einwohnern gewinnen. Der bayerische Norden und Osten werden am stärksten vom demographischen Wandel betroffen sein, dort verzeichnen die Regierungsbezirke Oberfranken, Unterfranken und Oberpfalz schon seit Jahren rückläufige Bevölkerungszahlen. Bis 2032 sind es

zahlreiche Landkreise und kreisfreie Städte dieser Regierungsbezirke, die die größten Bevölkerungsverluste verkraften müssen. In den Landkreisen Wunsiedel i. Fichtelgebirge (-18,0%), Hof (-16,2%), Kronach (-14,9%), Tirschenreuth (-13,0%) und Kulmbach (-12,4%) sind die größten Rückgänge zu erwarten. Der Bevölkerungsstand aller Kreise und kreisfreien Städte zum 31. Dezember 2012 und die vorausberechnete Zahl zum 31. Dezember 2032 sowie die prozentuale Veränderung sind der Tabelle zu entnehmen.

Ein weiterer wichtiger demographischer Indikator ist das Durchschnittsalter, dessen Entwicklung ebenfalls in der Tabelle zu finden ist. Das Durchschnittsalter wird in Bayern im Vorausberechnungszeitraum von 43,3 Jahren im Jahr 2012 auf 46,5 Jahre im Jahr 2032 ansteigen. Die drei jüngsten Gebiete im Jahr 2012 waren die Landkreise Freising mit einem durchschnittlichen Alter der Einwohner von 40,6 Jahren, Erding mit 41,1 Jahren und Eichstätt mit 41,4 Jahren. Im Jahr 2032 wird durch die überwiegend junge Altersstruktur der zuwandernden Bevölkerung und die vergleichsweise hohen Geburtenzahlen die Landeshauptstadt München mit einem durchschnittlichen Alter ihrer Einwohner von 42,5 Jahren das jüngste Gebiet in Bayern sein.

Fazit

Die aktuelle Bevölkerungsvorausberechnung basiert erstmals auf den fortgeschriebenen Einwohnerzahlen des Zensus 2011 und damit auf der ak-

tuellst möglichen Datengrundlage. Sie wird geprägt durch die hohen Zuwanderungsgewinne der Jahre 2010 bis 2012, die sich auch in der Annahmensetzung in Form erhöhter Salden bei den künftig für Bayern erwarteten Auslandswanderungen niederschlagen. Dies führt insgesamt zu einem ausgeprägteren Bevölkerungswachstum für Bayern als in vorherigen Berechnungen. Die grundsätzlichen demographischen Entwicklungen werden aber auch durch die nun vorliegenden Zahlen bestätigt. So führt die sich kontinuierlich vergrößernde negative Bilanz aus Geburten und Sterbefällen dazu, dass der jährliche Wanderungssaldo (unter der Annahme konstanter Trends in den Bevölkerungsbewegungen) nach dem Jahr 2023 nicht mehr ausreicht, um die Bevölkerungszahl in Bayern weiterhin wachsen zu lassen. Bayern wird zwar mittelfristig noch Einwohner gewinnen, langfristig gesehen schlägt der demographische Wandel sich aber auch im Freistaat in rückläufigen Einwohnerzahlen nieder. Die aktuellen Ergebnisse der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung zeigen zudem, dass sich in Bayern der demographische Wandel regional unterschiedlich stark auswirken wird. Neben der langfristigen Abnahme der Bevölkerung in einigen Regionen Bayerns stellt die Alterung der Bevölkerung die zweite wichtige Herausforderung des demographischen Wandels dar. Für die Zukunft sind deutliche Änderungen in der Altersstruktur Bayerns zu erwarten. Auch hier werden die regionalen Unterschiede erheblich sein.

Das Korrekturverfahren beim Zensus 2011

Dipl.-Geogr. Katrin Hofmeister, Dr. Michael Fürnrohr

Beim Zensus 2011 wurde in Gemeinden mit 10 000 oder mehr Einwohnern eine Haushaltsstichprobe durchgeführt. Zweck dieser Stichprobe war neben der Erhebung von nicht in Registern verfügbaren Daten primär die gemeindeweise Gewinnung von demographischen und haushaltsstatistischen Informationen zu Über- und Untererfassungen (Karteileichen und Fehlbestände) in den Melderegistern. Mit diesen Informationen sollen die potenziellen Fehler einer unkontrollierten Registerauszählung vermieden werden. Um einen qualitativ hochwertigen, fachlich und regional flexibel auswertbaren Zensuseinzeldatensatz zu erhalten, muss eine Bereinigung der Karteileichen und Fehlbestände auf der Basis der Einzeldaten vorgenommen werden.

Zu diesem Zwecke war es erforderlich, ein Verfahren zu entwickeln, welches die gemeindeweise aggregierten Vorgaben aus der Haushaltsstichprobe möglichst genau umsetzt. Es ist zu berücksichtigen, dass eine solche Korrektur der Einzeldaten nur statistisch erfolgen konnte, d. h. nicht die buchhalterisch betrachtete „Richtigkeit“ des Einzelfalls war relevant und auch realisierbar, sondern die strukturelle Qualität der Zensusergebnisse.

1. Einführung

Ein Zensus oder eine Volkszählung ist eine Inventur, die Bestands- und Strukturdaten zu Bevölkerung, Wohnen und Erwerbstätigkeit auch kleinräumig erhebt und damit im Rahmen des statistischen Gesamtsystems neue Basiszahlen für Fortschreibungen und Stichprobenerhebungen ermittelt.

Amtliche Einwohnerzahlen

Insbesondere dient ein Zensus der Feststellung der amtlichen Einwohnerzahlen (Zahl der Personen mit Hauptwohnsitz) für Bund, Länder und Kommunen. Diese haben eine Vielzahl von unmittelbaren Auswirkungen auf die einzelnen Gebietskörperschaften, auch mit direkten finanziellen Folgen, z. B. beim kommunalen Finanzausgleich. Außerdem besitzen die amtlichen Einwohnerzahlen eine hohe Bedeutung über den Zensusstichtag hinaus. Sie bilden die Grundlage für die Bevölkerungsfortschreibung, mit der zwischen den Zensus in regelmäßigen Abständen die amtlichen Einwohnerzahlen für Bund, Länder und Gemeinden nachgewiesen werden. Die amtliche Einwohnerzahl wird in rund 50 Rechtsvorschriften als eine wichtige Bemessungsgrundlage verwendet. Sie ist unter anderem die Richtgröße für den horizontalen und verti-

kalen Finanzausgleich und dient der Berechnung der Stimmen der Länder im Bundesrat sowie der Sitze in den kommunalen Vertretungskörperschaften. Angesichts ihrer Bedeutung für das demokratische Staatswesen und der Finanzbeziehungen zwischen Bund, Ländern und Gemeinden kommt der Genauigkeit der ermittelten Zahlen eine herausragende Bedeutung zu. Beispielsweise fällt jeder Einwohner beim Länderfinanzausgleich mit ca. 2 000 Euro ins Gewicht. An die Feststellung der amtlichen Einwohnerzahlen sind daher besondere Anforderungen zu stellen, die über die üblichen Anforderungen an die statistischen Verfahren und Ergebnisse hinausgehen.

Erkenntnisse des Zensustests 2001

Im Rahmen des registergestützten Zensus 2011 bilden die Melderegister die Grundlage für die Ermittlung der Einwohnerzahlen und der demographischen Grunddaten zu Alter, Geschlecht, Familienstand und Staatsangehörigkeit. Zur Vorbereitung des Zensus 2011 wurde im Jahr 2001 ein umfangreicher Zensustest durchgeführt. Hierbei hat sich herausgestellt, dass die Melderegister Fehler hinsichtlich ihrer Vollständigkeit aufweisen. Sie beinhalten sowohl Karteileichen (Personen, die an einer Anschrift gemeldet,

dort aber tatsächlich nicht wohnhaft sind) als auch Fehlbestände (Personen, die an einer Anschrift nicht gemeldet, dort aber tatsächlich wohnhaft sind). Die Ursachen sind im Wesentlichen auf das Meldeverhalten der Bürgerinnen und Bürger zurückzuführen. Beispiele sind Studentinnen und Studenten, die am Studienort leben, aber noch bei den Eltern gemeldet sind, ältere Menschen in Heimen, die noch bei ihren Nachkommen gemeldet sind oder Ausländer, die ohne Abmeldung in ihre Heimatländer zurückgekehrt sind. Defizite im Verwaltungsvollzug, z. B. Personen, die mehrfach mit Hauptwohnung gemeldet sind, machen nach den Erkenntnissen des Zensustests hingegen nur rund ein Fünftel des Registerfehlers aus.

Ferner hat sich im Zensustest gezeigt, dass die Höhe der Registerfehler abhängig von der Größe der Gemeinde ist. Wie aus der Tabelle 1 ersichtlich wird, weisen Gemeinden mit weniger als 10 000 Einwohnern deutlich geringere Karteileichen- und Fehlbestandsraten auf als dies bei größeren Gemeinden – vor allem aber bei Großstädten – der Fall ist.

Haushaltsstichprobe zur Qualitätssicherung

Der Zensustest hat letztlich gezeigt, dass die Melderegister grundsätzlich zur Ermittlung der amtlichen Einwohnerzahlen und demographischer Basisdaten in einem Zensus geeignet sind. Er hat aber auch verdeutlicht, dass Maßnahmen zur Qualitätssicherung unumgänglich sind, um die erforderliche Qualität der Ergebnisse zu erreichen. Als wichtigste Maßnahmen für den Zensus 2011 hat der Gesetzgeber in § 7 Gesetz über den registergestützten Zensus im Jahre 2011 (Zensusgesetz 2011 – ZensG 2011) die Durchführung einer primärstatistischen Haushaltebefragung auf Stichprobenbasis in Gemeinden mit mindestens 10 000 Einwohnern im Umfang von knapp 10 % der Gesamtbevölkerung angeordnet. Hauptziel

dieser Haushaltebefragung auf Stichprobenbasis ist es, den Umfang der Karteileichen und Fehlbestände im Melderegister je Gemeinde zu schätzen und darauf basierend die Zahl der im Melderegister verzeichneten Personen zu korrigieren. Damit folgt der deutsche Zensus methodisch Vorbildern aus verschiedenen Ländern, u. a. auch Israel.¹

Problemstellung: Umsetzung der ermittelten Registerfehler in den Einzeldatensatz

Zur Gewinnung eines qualitativ hochwertigen Einzeldatenbestandes sind je Gemeinde die aus den Melderegistern gewonnenen Datensätze um die Ergebnisse zu den Registerfehlern aus der Stichprobe zu korrigieren. Diese Umsetzung der Stichprobenergebnisse kann letztlich nur dadurch erfolgen, dass die Zahl der Personendatensätze im Melderegisterbestand einer Gemeinde durch Löschungen bzw. Imputationen um den aus der Stichprobe geschätzten Wert an Karteileichen und Fehlbeständen reduziert bzw. erhöht wird. Im Ergebnis dieser Maßnahmen entspricht dann die Zahl der Personendatensätze einer Gemeinde der korrigierten Einwohnerzahl. Hierbei ergeben sich jedoch vier Probleme:

- Nach den Ergebnissen des Zensustests weisen Karteileichen und Fehlbestände eine signifikant andere demographische und haushaltsstatistische Struktur auf als die Grundgesamtheit der Bevölkerung einer Gemeinde. Ein rein zufälliges Löschen oder Hinzufügen von Personendatensätzen in den Melderegisterdaten würde implizit unterstellen, dass die Verteilung der Merkmale bei den Karteileichen bzw. Fehlbeständen der Verteilung der Grundgesamtheit entspräche. Ein solches Vorgehen würde zwar zu einer korrekten amtlichen Einwohnerzahl führen, hätte aber je nach Umfang der Registerfehler eine mehr oder weniger starke Ver-

¹ Weitere Informationen können in dem Artikel „The 2008 Israel Integrated Census of Population and Housing – Basic conception and procedure“ von Charles S. Kamen nachgelesen werden (veröffentlicht unter www.cbs.gov.il/mif-kad/census2008_e.pdf).

Tab. 1 Karteileichen- und Fehlbestandsraten aus dem Zensustest 2001

Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung im Zensustest 2001					
Bundesland bzw. Gemeindegrößenklasse	Personen im Melderegister	Karteileichen		Fehlbestände	
	1 000	1 000	%	1 000	%
Bayern	11 957,5	307,9	2,6	211,6	1,8
Gemeinden mit Einwohnern von ... bis unter ...					
unter 10 000	22 947,5	459,5	2,0	303,6	1,3
10 000 bis 50 000	26 112,7	643,4	2,5	384,4	1,3
50 000 bis 800 000	23 944,5	801,6	3,4	509,3	2,1
800 000 oder mehr	6 980,2	416,3	6,0	207,1	3,0
Deutschland	79 984,9	2 320,8	2,9	1 368,4	1,7

zerrung der demographischen und haushaltsstatistischen Ergebnisse zur Folge.

- Die Haushaltsstichprobe liefert nur eingeschränkte Informationen zu den Registerfehlern. So sind neben den bivariaten Verteilungen Geschlecht/Staatsangehörigkeit und Geschlecht/Alter von den weiteren Merkmalen nur die Randverteilungen der Merkmale mit eingeschränkten Ausprägungen (z. B. nur Altersklassen und keine Einzelaltersjahre) mit einem vertretbaren Stichprobenfehler ermittelbar. Für eine fachlich vollständig verzerrungsfreie Korrektur wäre aber die unbekannte vollständige multivariate Verteilung der Karteileichen und Fehlbestände erforderlich.
- Darüber hinaus treten Karteileichen und Fehlbestände nur in sehr seltenen Fällen in einem Haushaltszusammenhang auf. Es bedarf daher einer getrennten Korrektur der Karteileichen und der Fehlbestände durch Löschungen bzw. Imputationen.
- Ferner hätte eine rein durch Zufallsverfahren gesteuerte Korrektur die Entstehung unplausibler Haushaltsergebnisse zur Folge.

Zur Gewinnung qualitativ hochwertiger Zensusergebnisse benötigte man also ein sehr viel komplexeres Verfahren als das bloße Löschen und Hinzufügen von Datensätzen. Im Zuge der Vorbereitung des Zensus 2011 hat das Bayerische Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung ein Verfahren entwickelt, das eine weitgehend verzerrungsfreie Korrektur ermöglicht. Die Grundzüge dieses Verfahrens werden im Folgenden vorgestellt.

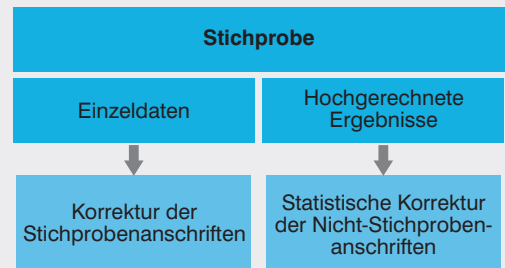
2. Modell und Ablauf des Korrekturverfahrens

Eine optimale Lösung im Sinne völlig verzerrungsfreier demographischer und haushaltsstatistischer Ergebnisse ist nur bei vollständiger Information über alle Karteileichen und Fehlbestände gegeben. Im Modell des Zensus ist diese Information aber nur für die im Rahmen der Haushaltsstichprobe primärstatistisch erhobenen knapp 10 % der Anschriften in Gemeinden mit mindestens 10 000 Einwohnern verfügbar und wird auch unmittelbar genutzt. Dies bedeutet, dass hier eine anschriftenscharfe Korrektur der festgestellten Karteileichen und Fehlbestände stattfindet (vgl. Abbildung 1).

Grundstruktur der Korrektur der Registerfehler

Abb. 1

Korrektur der Melderegisterdaten anhand der Ergebnisse der Stichprobe



Die Korrektur bewirkt die Herstellung vollzähliger Zensuseinzeldatensätze, die flexible Auswertungen ermöglichen.

Bei den verbleibenden rund 90 % der Anschriften in Gemeinden mit mindestens 10 000 Einwohnern sind die tatsächlichen Registerfehler im Sinne von Einzelfällen unbekannt. Bekannt sind lediglich die aus der Haushaltsstichprobe (geschätzte) Summe der Fälle sowie deren Randverteilungen zu demographischen und haushaltsstatistischen Merkmalen. Aufgrund dieser unvollständigen Information ist es weder möglich eine buchhalterisch betrachtete „richtige“ Korrektur der Einzeldaten vorzunehmen, noch eine statistisch „optimale“ Korrektur durchzuführen, da hierfür die Kenntnis der vollständigen multivariaten Verteilung aller Merkmale erforderlich wäre. Unter diesen Prämissen ist eine statistisch hinreichende Korrektur der Registerfehler dann gegeben, wenn die Randverteilungen der korrigierten, also der gelöschten bzw. imputierten Einzeldaten den aus der Stichprobe geschätzten Randverteilungen dieser Merkmale entsprechen.

Exkurs Ranking

Eine wichtige Hilfsgröße bei der näherungsweise Bestimmung der Verteilung von Karteileichen bildet das aus der Haushaltegenerierung gewonnene Merkmal „Ranking“. In der Haushaltegenerierung werden in der sog. Phase A – vereinfacht dargestellt – Haushalte anhand von Verzeigerungen des Melderegisters (Nachweise von Ehepaaren und Kindern) sowie sog. harten Generierungskriterien gebildet und über die in der Gebäude- und Wohnungszählung (GWZ) erhobenen Namen von Bewohnern

von Wohnungen mit den Wohnungsdaten verknüpft.² Nach dieser Phase der Haushaltgenerierung ist das Merkmal Ranking bei jeder Person gefüllt und weist eine der folgenden Ausprägungen auf:

1. Person wurde über die Wohnungsnutzerangaben mit der Wohnung (Modul 2 der Phase A) verknüpft.
2. Person wurde über eine andere Person mit der Wohnung (Modul 4 der Phase A) verknüpft.
3. Unverknüpfte Person mit deutscher Staatsangehörigkeit.
4. Unverknüpfte Person mit ausländischer Staatsangehörigkeit.

Verknüpft bzw. unverknüpft zeigt dabei an, ob eine Person bereits mit einer Wohnung zusammengeführt werden konnte (verknüpft mit einer Wohnung) oder nicht (unverknüpft).

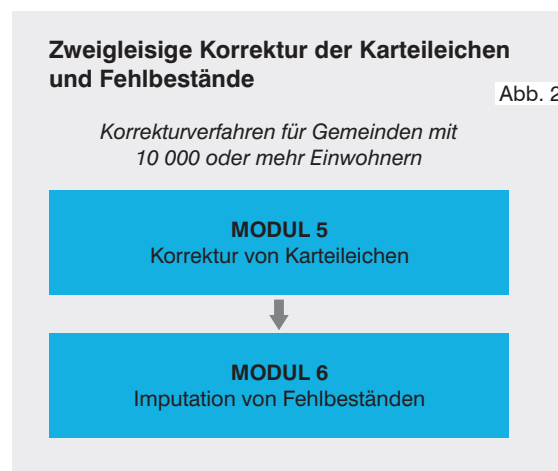
Nach den Erkenntnissen des Zensustests weist das Ranking, also der Status nach Phase A „verknüpft“ oder „unverknüpft“, in Hinblick auf das Vorkommen von Karteileichen bemerkenswerte Unterschiede auf. So waren im Zensustest nur etwa 1 % der verknüpften Personen Karteileichen, während bei den unverknüpften Personen insgesamt rund 17% und bei den unverknüpften ausländischen Personen sogar etwa 33% Karteileichen waren. Aufgrund dieser erheblichen Unterschiede kann man sich bei Kenntnis dieser Werte der vollständigen multivariaten Verteilung von Karteileichen sehr viel besser annähern als bei alleiniger Kenntnis der Randverteilungen der rein demographischen Merkmale. Aus diesem Grund erfolgt im Rahmen der Haushaltsstichprobe neben der Schätzung der demographischen Struktur der Karteileichen in einer Gemeinde auch die Schätzung des Rankings.

Getrennte Behandlung von Karteileichen und Fehlbeständen

Die Ergebnisse des Zensustests haben auch gezeigt, dass Karteileichen und Fehlbestände sehr unterschiedliche demographische Strukturen aufweisen. So sind Fehlbestände im Durchschnitt deutlich jünger als Karteileichen, ein Indiz für eine mobile Bevölkerungsgruppe. Demgegenüber wurden im Zensustest Karteileichen in der Gruppe der über 60-Jährigen nachgewiesen (z. B. Personen, die in Al-

tenheimen untergebracht sind, aber noch bei ihren Nachkommen gemeldet sind), während es kaum Fälle gab, bei denen über 60-Jährige an Adressen lebten, an denen sie nicht gemeldet waren.

Aufgrund dieser signifikanten Verteilungsunterschiede würde eine saldierte Korrektur von Karteileichen und Fehlbeständen zu erheblichen demographischen Verzerrungen führen. Es bedarf also eines zweigleisigen Verfahrensansatzes. In Abbildung 2 kann man die beiden Komponenten des Korrekturverfahrens erkennen.



Um eine Löschung/Imputation einzelner Personendatensätze so zu realisieren, dass die Randverteilungen der Gesamtzahl der Löschungen/Imputationen den aus der Stichprobe geschätzten Randverteilungen entsprechen, bedarf es der Kenntnis der vollständigen multivariaten Verteilung. Da diese, wie eingangs erwähnt, nicht vorliegt, bedarf es vor der eigentlichen Korrektur der Schätzung der multivariaten Verteilung mittels eines Näherungsverfahrens.

Approximation der multivariaten Verteilung

Das hierzu verwendete Verfahren lehnt sich an die aus dem Operations Research bekannte Monte-Carlo-Methode an, die auf einer Zufallsauswahl basiert. Ausgangspunkt bildet zunächst die Annahme, dass die demographischen Merkmale statistisch unabhängig und somit die Wahrscheinlichkeiten multiplikativ verknüpfbar sind. Dies erscheint zunächst nicht sinnvoll, da Fälle entstehen, die zwar rechnerisch eine Wahrscheinlichkeit größer Null aufweisen, real aber nicht existieren. So sei beispielsweise die Wahrscheinlichkeit für die Altersklasse unter sechs Jah-

² Weitere Informationen zu diesem Verfahren können in dem Artikel von Ingrid Kreuzmair und Marco Reisch „Zensus 2011: Ablauf der Haushaltgenerierung“ in Zahlen 9/2012 nachgelesen werden.

re gleich p_1 und die Wahrscheinlichkeit für verwitwet p_2 . Dann ergäbe sich bei Unabhängigkeit die positive Wahrscheinlichkeit $p_1 \times p_2$, obgleich verwitwete Kinder unter sechs Jahren real nicht vorkommen. Um diese Unzulänglichkeit der Unabhängigkeitsannahme auszugleichen, wird in dem iterativen Prozess jede Merkmalskombination dahingehend überprüft, ob es in der Grundgesamtheit eine Person gibt, die diese Merkmalskombination aufweist. Letztlich können nur Personendatensätze gelöscht oder gedoppelt werden, die in der Realität auch existieren. Auf diese Weise werden die unbekannten Kovarianzen zwischen den Merkmalen näherungsweise modelliert. Dieser Verfahrensteil wird in Kapitel 3 näher erläutert.

Löschung der Karteileichen/Doppelung der zu imputierenden Fehlbestände

Bei der eigentlichen Löschung der Karteileichen werden die Karteileichen anhand der Ergebnisse der Approximation und des haushaltsstatistischen Anpassungsrahmens durch ein iteratives Verfahren statistisch ausfindig gemacht und gelöscht. Methodisch analog dazu erfolgt die Doppelung der zu imputierenden Datensätze. Hierbei werden real in dem Datensatz existierende Personen gedoppelt und in einem späteren Verfahrensschritt an eine bestehende Anschrift in der Gemeinde imputiert.

Im Gegensatz zur Löschung der Karteileichen ist es bei der Korrektur der Fehlbestände notwendig, wieder eine geeignete Wohnung bzw. einen geeigneten Teilhaushalt im Datenbestand ausfindig zu machen.

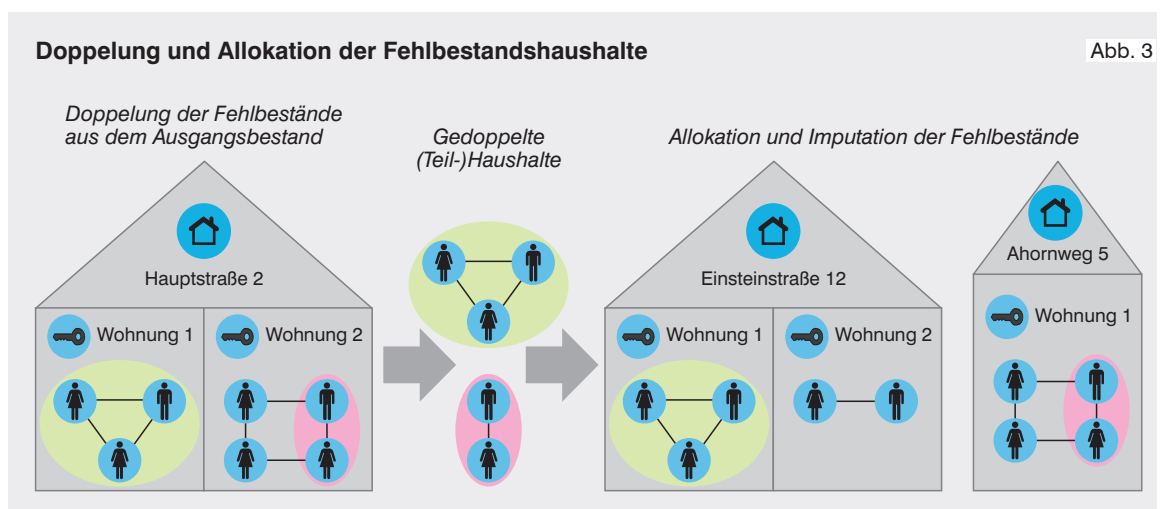
Bei der Allokation der reinen Fehlbestandshaushalte (ganze Haushalte werden in noch nicht belegte Wohnungen imputiert) werden neben der Wohnungsgröße Anschrifteninformationen genutzt, um eine möglichst genaue Zuordnung zu Wohnungen möglich zu machen. Hierbei wird vor allem die Relation von momentan vorhandenen Wohnungen zu momentan vorhandenen Haushalten pro Anschrift betrachtet, um potentielle Anschriften für die Imputation zu identifizieren.

Werden gemischte Fehlbestandshaushalte imputiert (einzelne Personen bzw. Teilhaushalte), so werden diese mit bestehenden Haushalten zusammengeführt. Dabei wird versucht, möglichst die Informationen des „Herkunftshaushaltes“ zu nutzen, um eine möglichst gute Nachbildung zu erlangen.

In Abbildung 3 wurden an der Anschrift „Hauptstraße 2“ zwei (Teil)Haushalte gedoppelt:

- Ein kompletter Dreipersonenhaushalt
- Zwei Personen aus einem Vierpersonenhaushalt

Die Haushalte an der Anschrift „Hauptstraße 2“ bleiben erhalten. Für die beiden duplizierten Haushalte werden nun geeignete Anschriften gesucht und anschließend erfolgt die Imputation. In diesem Beispiel wird der komplette Dreipersonenhaushalt in eine noch nicht durch einen Haushalt belegte, jedoch in der GWZ als bewohnt gemeldete Wohnung imputiert. Die zwei Personen aus dem Vierpersonenhaushalt werden an einem bestehenden Zweipersonenhaus-



halt im Ahornweg 5 angefügt. Damit wird die Struktur des Herkunftshaushaltes nachgebildet.

Im Folgenden wird der Schwerpunkt des Artikels auf die Methodik der Approximation gelegt.

3. Darstellung des Verfahrensablaufs der Approximation der multivariaten Verteilungen an einem Beispiel

3.1 Ausgangsdaten aus der Haushaltsstichprobe

Zur verständlicheren Darstellung des Verfahrens wird eine fiktive Gemeinde („Beispielgemeinde“) gewählt. Die Daten der Beispielgemeinde sind in Tabel-

le 2 dargestellt. Die Darstellung des Verfahrens der Approximation erfolgt anhand der Hauptwohnungs-Karteileichen.

3.2 Approximation

Definition der Merkmalsklassen

Die Approximation hat die Aufgabe, aus den in Tabelle 2 dargestellten uni- und bivariaten Merkmalen die multivariaten Merkmale zu ermitteln. Betrachtet man in unserem Beispiel die Ausprägungen der fünf demographischen Merkmale und des Merkmals Ranking, so besteht die vollständige multivariate Verteilung unter der Annahme der Unabhängigkeit theoretisch aus

Tab. 2 Demographischer Anpassungsrahmen und Ranking in der Beispielgemeinde

Merkmale	Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung aus dem Melderegister	In der Stichprobe ermittelte Karteileichen am Ort der Hauptwohnung
	Anzahl	
Personen insgesamt	29 461	1 813
Geschlecht/Staatsangehörigkeit		
Männer		
deutsch	11 632	626
nicht-deutsch	2 772	431
Frauen		
deutsch	12 706	509
nicht-deutsch	2 351	247
Familienstand		
ledig bzw. unbekannt	12 809	1 030
verheiratet bzw. Lebenspartnerschaft	12 435	542
verwitwet bzw. Lebenspartner verstorben	1 772	85
geschieden bzw. Lebenspartnerschaft aufgehoben	2 445	156
Geschlecht/Alter		
Männer		
unter 6 Jahre	1 550	50
6 bis unter 18 Jahre	941	71
18 bis unter 25 Jahre	1 372	140
25 bis unter 30 Jahre	1 195	170
30 bis unter 40 Jahre	2 748	281
40 bis unter 50 Jahre	2 058	131
50 bis unter 60 Jahre	1 322	76
60 bis unter 65 Jahre	1 562	80
65 Jahre oder älter	1 656	58
Frauen		
unter 6 Jahre	1 111	41
6 bis unter 18 Jahre	1 285	60
18 bis unter 25 Jahre	1 464	150
25 bis unter 30 Jahre	1 126	105
30 bis unter 40 Jahre	2 369	148
40 bis unter 50 Jahre	2 072	70
50 bis unter 60 Jahre	1 453	44
60 bis unter 65 Jahre	1 466	45
65 Jahre oder älter	2 711	93
Erwerbstätigkeit		
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	18 231	650
Beamte, Richter und Soldaten	2 850	30
Arbeitslose und Personen in Umschulung	2 625	750
sonstige Personen	5 755	383
Ranking		
vor Modul 4 verknüpft	24 440	536
in Modul 4 verknüpft	1 286	173
unverknüpfte Deutsche	2 598	639
unverknüpfte Nicht-Deutsche	1 137	465

$$2 \text{ (Geschlecht)} \times 4 \text{ (Familienstand)} \times 9 \text{ (Alter)} \\ \times 2 \text{ (Staatsangehörigkeit)} \times 4 \text{ (Erwerbstätigkeit)} \\ \times 4 \text{ (Ranking)} = 2\,304 \text{ Werten.}$$

Diese Werte werden nachfolgend als Klassen bezeichnet. Jede Klasse lässt sich numerisch als sechsstellige Zahlenkombination darstellen. Die Klasse 113111 bei Hauptwohnsitz bedeutet zum Beispiel männlich, ledig, 18 bis unter 25 Jahre, deutsch, sozialversicherungspflichtig Beschäftigter, vor Modul 4 verknüpft. Auf diese Weise lässt sich jeder Personensatz in den Registerdaten durch eine Merkmalskombination eindeutig charakterisieren.

Tatsächlich ist die Zahl der Klassen deutlich geringer. Zum einen, weil sich bestimmte Kombinationen ausschließen (z. B. Staatsangehörigkeit deutsch und unverknüpfter Nicht-Deutscher), zum anderen, weil bestimmte Kombinationen extrem selten sind und ggf. in dem jeweiligen Datenbestand gar nicht vorkommen (z. B. verwitwete Person zwischen 6 und unter 18 Jahren).

Verfahrensablauf

Schritt 1:

Für die Registerdaten in der Beispielgemeinde werden für die fünf demographischen Merkmale und das Merkmal Ranking die Häufigkeiten aller Klassen ermittelt. Die Anzahl der für jede Klasse im Register festgestellten Personen (Grundgesamtheit) bilden im weiteren Verfahrensablauf Grenzwerte, da nur maximal so viele Personen gelöscht werden können, wie in der jeweiligen Grundgesamtheit vorkommen.

Schritt 2:

Es soll nun zufällig eine der Klassen gezogen werden. Ausschlaggebend hierbei ist, dass die Wahrscheinlichkeit für die Ziehung einer Klasse nicht der Häufigkeit in der Grundgesamtheit, sondern der Häufigkeit in den Karteileichen entsprechen soll. Da diese allerdings nicht bekannt ist, wird davon ausgegangen, dass die aus der Stichprobe bekannten uni- oder bivariaten Verteilungen der Merkmalsausprägungen voneinander statistisch unabhängig und folglich multiplikativ verknüpfbar sind.

Ausgehend von dieser Annahme ist es nun möglich, für jedes Merkmal bzw. jede Merkmalskombination, für das bzw. die aus der Stichprobe Informationen

vorliegen, unabhängig voneinander eine entsprechende Zufallsauswahl zu treffen.

Schritt 2.1: Berechnung der Ziehungswahrscheinlichkeit

Es seien nun GG die Grundgesamtheit und $M_1, \dots, M_5$ die in Tabelle 2 aufgeführten Merkmale bzw. Merkmalskombinationen für Hauptwohnungspersonen. Mit m_{ij} sei die Anzahl der Einheiten in der Grundgesamtheit und als k_{ij} die zu löschenden Einheiten (Anzahl der Karteileichen) eines Merkmals i mit der Ausprägung j bezeichnet. Die Gesamtheit aller zu löschenden Sätze (Karteileichen) wird mit KL bezeichnet.

Bei zufälligem (gleichverteilten) Ziehen in der Grundgesamtheit beläuft sich die relative Häufigkeit $h_{ij}(\text{GG})$ einer zu ziehenden Merkmalsausprägung auf:

$$h_{ij}(\text{GG}) = m_{ij} / \text{GG}$$

Für die relative Häufigkeit einer Merkmalsausprägung in den Karteileichen $h_{ij}(\text{KL})$ gilt:

$$h_{ij}(\text{KL}) = k_{ij} / \text{KL}$$

Somit gilt für den Anpassungsfaktor a_{ij} , der angibt, um wie viel häufiger (oder auch seltener) als in der Grundgesamtheit vorhanden eine bestimmte Merkmalsausprägung ausgewählt werden soll:

$$a_{ij} = h_{ij}(\text{KL}) / h_{ij}(\text{GG}) = (k_{ij} / \text{KL}) / (m_{ij} / \text{GG}) = (k_{ij} / m_{ij}) * (\text{GG} / \text{KL})$$

D. h. der Anpassungsfaktor ergibt sich aus der merkmalspezifischen Karteileichenrate einer Merkmalsausprägung multipliziert mit dem Quotienten aus Grundgesamtheit und Karteileichenzahl.

Für die Merkmalsausprägung m_{11} „Männer, deutsch“ der Merkmalskombination „Geschlecht/Staatsangehörigkeit“ ergibt sich in unserem Beispiel:

$$h_{11}(\text{GG}) = 11\,632 / 29\,461 = 0,39$$

$$h_{11}(\text{KL}) = 626 / 1\,813 = 0,35$$

$$a_{11} = h_{11}(\text{KL}) / h_{11}(\text{GG}) = 0,87$$

Deutsche Männer sind also 0,87 mal so oft (und damit um den Faktor 0,13 seltener) auszuwählen, als es ihrem Anteil in der Grundgesamtheit entspricht.

Besonders prägnant ist der Anpassungsfaktor bei der Merkmalsausprägung m_{44} „unverknüpfte Nicht-Deutsche“:

$$h_{44}(GG) = 1\,137/29\,461 = 0,04$$

$$h_{44}(KL) = 465/1\,813 = 0,26$$

$$a_{44} = h_{44}(KL)/h_{44}(GG) = 6,65$$

Unverknüpfte Nicht-Deutsche sind demnach um den Faktor 6,65 und damit häufiger auszuwählen, als es ihrem Anteil in der Grundgesamtheit entspricht.

Schritt 2.2: Zufallsziehung

Sind aus der Stichprobe nur die Randverteilungen bekannt, so kann nun für jedes Merkmal einzeln eine Zufallsziehung der Merkmalsausprägung vorgenommen werden. Hierzu werden die Anpassungsfaktoren a_{ij} für alle Ausprägungen j eines Merkmals i errechnet. Zur Erläuterung soll das Merkmal Familienstand herangezogen werden. In Tabelle 3 sind Beispieldaten für den Familienstand aufgeführt.

Tab. 3 Anpassungsfaktoren für die Ausprägungen des Familienstands der Beispieldaten

Familienstand	Anzahl Karteileichen	Grundgesamtheit	Anpassungsfaktor
	1	2	3
Ledig	1 030	12 809	1,31
Verheiratet	542	12 435	0,71
Verwitwet	85	1 772	0,78
Geschieden	156	2 445	1,04
Insgesamt	1 813	29 461	

Ebenfalls in Tabelle 3 sind die Daten für die Grundgesamtheit und die Karteileichen nach den Familienständen aufgelistet. In Spalte 3 sind die Faktoren enthalten, die angeben, um wieviel mal häufiger oder geringer ein Familienstand als Karteileiche auftritt. Die Zahlen wurden nach der oben angeführten Formel berechnet.

Sind, wie im oben angeführten Beispiel, auch bivariate Verteilungen der Karteileichen bekannt, erfolgt die Ziehung sukzessive, d. h. es wird zunächst aus der Merkmalskombination Geschlecht/Staatsangehörigkeit eine Ausprägung entsprechend der errechneten Verteilung zufällig gezogen und damit zwei der Klassenziffern bestimmt. Das Ziehungsergebnis determiniert, ob aus der Kombination Männer/Alter oder Frauen/Alter die nächste Zufallsziehung vorgenommen wird.

Sind für alle Merkmale/Merkmalskombinationen anhand der Anpassungsfaktoren die Ziehungen durch-

geführt, ist die potenziell in Frage kommende Klasse bestimmt.

Schritt 2.3: Prüfung auf Zulässigkeit

Nach der Zufallsziehung einer Klasse ist die ausgewählte Klasse hinsichtlich ihrer Zulässigkeit zu prüfen. Diese Prüfung enthält u. a. die Kontrolle, ob die gezogene Klasse unter Berücksichtigung der bereits gezogenen Fallzahlen in der Grundgesamtheit überhaupt existiert, sowie die Kontrolle, ob die Zahl der ausgewählten Einheiten mit der Ausprägung „ledig“ des Merkmals Familienstand die Zahl der ausgewählten Personen unter 18 Jahren nicht unterschreitet. Diese Einschränkung hat sich als notwendig erwiesen, weil die unter 18-Jährigen nahezu alle ledig sind und aufgrund der Auswahl zu vieler Lediger über 17 Jahre die Anzahl der zu löschenden unter 18-Jährigen nicht mehr erreicht werden kann.

Ist eine Klasse nicht gültig, erfolgt eine neue Zufallsauswahl. Durch diese einschränkenden Bedingungen werden – wie bereits erwähnt – die Kovarianzen näherungsweise in dem Modell berücksichtigt.

Schritt 2.4: Neuberechnung der Auswahlwahrscheinlichkeiten

Die Auswahl einer Klasse wird als potenzielle Löschung einer Person aus den Registerdaten betrachtet und damit reduziert sich für die ausgewählten Merkmalsausprägungen sowohl die Zahl der zu löschenden Einheiten als auch die Zahl der jeweiligen

Tab. 4 Auszugsweises Ergebnis einer Approximation der Klassenbesetzungen für Hauptwohnsitzkarteileichen

Klasse	Grundgesamtheit Registerdaten	Approximierte Karteileichen Besetzung der Klassen = zu löschende Personen in dieser Klasse
	1	2
113221	30	10
115211	34	6
126222	12	1
126242	69	28
144241	12	12
147133	13	5
223132	23	14
237131	99	4

Einheiten in der Grundgesamtheit um jeweils Eins. Aufgrund dieses dynamischen Effekts (Ziehen ohne Zurücklegen) muss nach jeder Auswahl einer Klasse für den erneuten Ziehungsvorgang eine Neuberechnung der Anpassungsfaktoren stattfinden.

Diese Schritte werden solange durchgeführt, bis für alle Merkmalsausprägungen die Zahl der zu löschenden Einheiten erfüllt ist. In Tabelle 4 wird auszugsweise das Ergebnis einer Approximation gezeigt. Die sechsstellige Zahlenkombination beschreibt die jeweilige Klasse.

In der Klasse 113221 existieren demnach 30 Personen in der Grundgesamtheit. Die approximierte Besetzung dieser Klasse beläuft sich auf zehn Personen; damit müssen letztlich zehn Personen dieser Klasse aus dem Datensatz gelöscht werden.

4. Zusammenfassung und Bewertung des Verfahrens

Mit dem vorliegenden Verfahren, das eher als Heuristik bezeichnet werden kann, ist es im Rahmen des Zensus möglich, die aus der Haushaltsstichprobe geschätzten Umfänge der Registerfehler in den Einzeldatenbestand des Zensus zu integrieren, um so einen fachlich und regional in beliebiger Tiefe auswertbaren Zensus-einzeldatenbestand zu erhalten. Das Verfahren gewährleistet hierbei, dass die aus Melderegister und Stichprobe ermittelte Einwohnerzahl unverändert bleibt.

In Hinblick auf die Güte des Verfahrens, im Sinne von Abweichungen der aus dem erzeugten Zensusdatenbestand gewonnenen demographischen und haushaltsstrukturellen Ergebnisse zu den „wahren“ demographischen und haushaltsstrukturellen Ergebnissen einer Gemeinde, ist Folgendes zu bemerken.

Der Gesamtfehler setzt sich aus zwei Komponenten zusammen: Die erste Komponente ist der Stichprobenfehler aus den geschätzten Strukturdaten der Re-

gisterfehler in einer Gemeinde, an das der Einzeldatenbestand angepasst wird. Dieser ist letztlich durch das Zensusmodell bedingt und nicht durch das Verfahren per se verursacht. Die zweite Fehlerkomponente, der eigentliche Verfahrensfehler, resultiert aus der nur näherungsweise ermittelbaren unbekannten vollständigen multivariaten Verteilung der Registerfehler.

Während der Stichprobenfehler durch entsprechende Fehlerrechnungen quantifizierbar ist, ist eine analytische Quantifizierung des Verfahrensfehlers nicht möglich. Beide Fehlerkomponenten sind aber nicht unabhängig. Bei Gemeinden mit vergleichsweise großen Registerfehlern steigt – bedingt durch die höheren Fallzahlen in der Stichprobe – die Qualität der Stichprobenergebnisse zu den Registerfehlern. Demgegenüber verursacht das höhere Löscher- bzw. Imputationsvolumen zwangsläufig höhere strukturelle Abweichungen zur realen demographischen Struktur. Kurz gesagt: je höher der Registerfehler, desto kleiner der Stichproben- und desto größer der Verfahrensfehler und vice versa.

Anhand des Zensus-testdatenmaterials wurde eine Reihe von empirischen Untersuchungen zur Güte des Verfahrens vorgenommen. Im Ergebnis hat sich gezeigt, dass die Auswirkungen auf die demographischen Ergebnisse einer Gemeinde insgesamt gering ausfallen. Nennenswerte relative Abweichungen waren erwartungsgemäß nur bei schwach besetzten Tabellenfeldern, wie z. B. verwitweten Ausländern unter 65 Jahre festzustellen. Etwas stärker fielen die Abweichungen bei den haushaltsstrukturellen Ergebnissen ins Gewicht.

Die Haushaltegenerierung einschließlich des Korrekturverfahrens konnten Ende des Jahres 2013 erfolgreich abgeschlossen werden. Anschließend erfolgt nun eine intensive Evaluationsphase, in der die Verfahren in Hinblick auf eine Verwendung im Zensus 2021 geprüft und weiterentwickelt werden müssen.

Literaturverzeichnis:

Hillier, Frederick; Lieberman, Gerald (1996), Operations Research. Einführung. 5. Auflage, München. Kreuzmair, Ingrid; Reisch, Marco (2012), Ablauf der Haushaltegenerierung. In: Bayern in Zahlen, Ausgabe 9/2012. S. 615-624.

Kamen, Charles (2005), The 2008 Israel Integrated Census of Population and Housing – Basic conception and procedure. www.cbs.gov.il/mifkad/census2008_e.pdf (28.02.2014).

Ökologische Landwirtschaft in Bayern 2013

Dipl.-Volksw. Martina Doppelbauer

Im Rahmen der Agrarstrukturhebung 2013 wurden landwirtschaftliche Betriebe unter anderem zum ökologischen Landbau befragt. Ermittelt wurden rund 6 300 landwirtschaftliche Betriebe, die 6,8 % der bayerischen landwirtschaftlich genutzten Fläche nach ökologischen Kriterien bewirtschafteten. Der Flächenanteil der Wiesen und Weiden ist im ökologischen Landbau deutlich höher als in der konventionellen Landwirtschaft, da in der ökologischen Viehhaltung gewährleistet sein muss, dass die Tiere Zugang zu Freigelände haben. Der durchschnittliche Tierbestand je Betrieb hingegen ist in der ökologischen Landwirtschaft niedriger als in der konventionellen Landwirtschaft. Schafe und Ziegen eignen sich aufgrund der überwiegend extensiven Haltung besonders zur ökologischen Wirtschaftsweise.

Grundlagen der Agrarstrukturhebung 2013

Drei Jahre nach der Landwirtschaftszählung 2010 wurde im Jahr 2013 deutschlandweit eine Agrarstrukturhebung durchgeführt. In einer repräsentativen Stichprobe wurden in Bayern rund 15 400 landwirtschaftliche Betriebe zufällig ausgewählt. Diese Betriebe müssen eine Mindestanbaufläche von fünf Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche aufweisen. Betriebe mit weniger als fünf Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche können ausgewählt werden, sofern sie bei Spezialkulturen eine gewisse Mindestanbaugröße erreichen oder einen gewissen Mindesttierbestand aufweisen. Die Ergebnisse der Agrarstrukturhebung wurden durch freie Hochrechnung ermittelt. Da es sich um eine Stichprobenerhebung handelt, werden die Ergebnisse auf Landesebene veröffentlicht. Die befragten landwirtschaftlichen Betriebe erteilten Auskünfte zur Rechtsform, zur Bodennutzung und zu den Viehbeständen. Außerdem wurden die Landwirte nach den Eigentums- und Pachtverhältnissen, der Berufsbildung, den Anlagen zur Nutzung erneuerbarer Energien, den Arbeitskräften sowie dem Einsatz von Traktoren und Erntemaschinen befragt. Die Angaben zum ökologischen Landbau, die in den Strukturhebungen ermittelt wurden, werden im Folgenden näher erläutert. Die ökologisch bewirtschaftete Fläche wurde nach ausgewählten Kulturarten erfasst. Zudem wurden die Viehbestände, die in die ökologische Wirtschaftsweise einbezogen wurden,

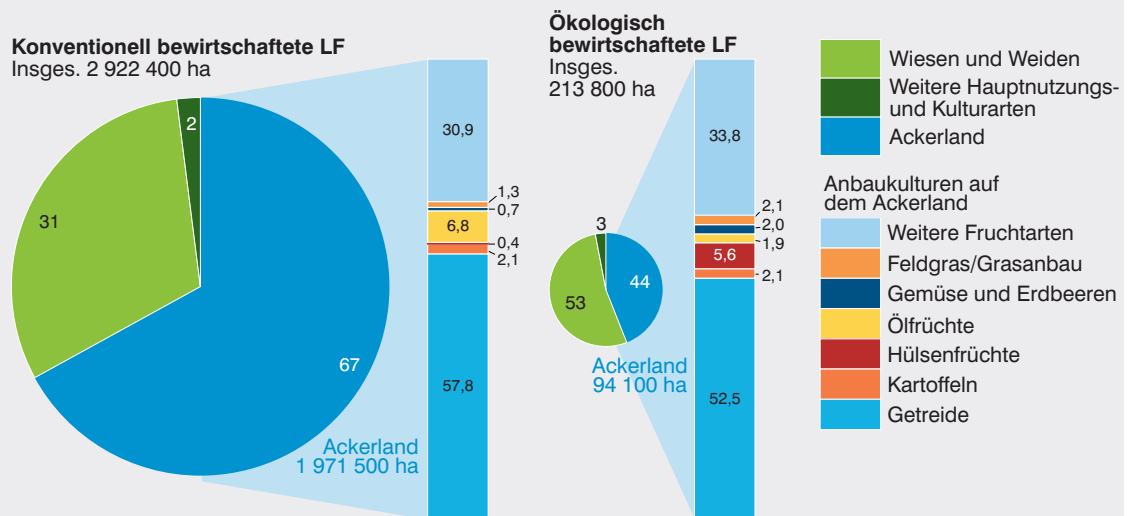
ermittelt. Darüber hinaus wurde die Anzahl der im Ökolandbau beschäftigten Arbeitskräfte ausgewertet.

Vorgaben im ökologischen Landbau

Die Verordnung Nr. 834/2007 des Rates vom 28. Juni 2007 über die ökologische/biologische Produktion und die Kennzeichnung von ökologischen/biologischen Erzeugnissen regelt, welche Stoffe im ökologischen Landbau und in der ökologischen Viehhaltung eingesetzt werden dürfen. Grundsätzlich sollen bei der Bodenbewirtschaftung betriebseigene und organische Düngemittel genutzt werden. Ebenso sollen die in der Viehhaltung verwendeten Futtermittel aus eigener ökologischer Erzeugung oder von einem ökologischen Betrieb aus dem gleichen Gebiet stammen. In Bayern ist für den Vollzug der EG-Öko-Verordnung und der zugehörigen Durchführungsverordnung die Landesanstalt für Landwirtschaft zuständig. Die von der Landesanstalt für Landwirtschaft zugelassenen privaten Kontrollstellen führen die Vor-Ort-Kontrollen bei den Betrieben durch.

Die Phase der Umstellung von konventionellem auf ökologischen Landbau dauert abhängig von der Kulturart zwischen 24 und 36 Monate. Die Vorschriften für die Umstellung sind in Artikel 36 der Durchführungsverordnung (EG) Nr. 889/2008 der Kommission vom 5. September 2008 geregelt. Bei den Acker- und den Grünlandflächen beträgt der Umstellungszeitraum

Landwirtschaftliche Fläche (LF) in Bayern 2013 nach Bewirtschaftungsart und Anbaukultur Abb. 1
in Prozent



zwei Jahre. Bei mehrjährigen Dauerkulturen umfasst die Umstellungsphase drei Jahre vor der Ernte. Erst nach Abschluss der Umstellung dürfen die landwirtschaftlichen Produkte ökologisch gekennzeichnet werden. In der ökologischen Viehhaltung müssen die Tiere in ökologischen Betrieben gezüchtet werden oder unter Einhaltung eines festgelegten Umstellungszeitraums in die ökologische Wirtschaftsweise einbezogen werden. Nach den Vorschriften der Verordnung Nr. 834/2007 muss der Tierbesatz so niedrig sein, dass Überweidung, Erosion oder durch die Tiere verursachte Umweltbelastungen möglichst gering gehalten werden. Betriebe, die gleichzeitig ökologische und konventionelle Tierhaltung betreiben, müssen die Tiere getrennt voneinander halten. Aufgrund der kurzen Umstellungszeiträume in der Viehhaltung wird in der Agrarstrukturerhebung bei den Viehbeständen nicht zwischen umgestellten und in Umstellung befindlichen Tieren unterschieden.

Zunahme der ökologisch bewirtschafteten Flächen um 12,2%

In der Agrarstrukturerhebung 2013 wurden durch Hochrechnung der ausgewählten Stichprobenbetriebe 93 300 landwirtschaftliche Betriebe mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von 3 136 200 Hektar ermittelt. Verglichen mit 2010 ist die landwirtschaftlich genutzte Fläche nahezu konstant geblieben, die Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe

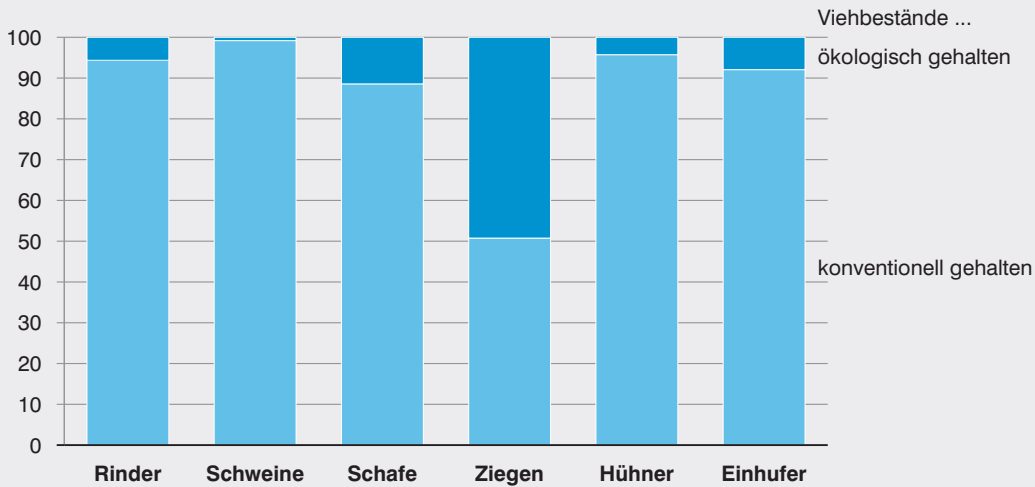
verringerte sich jedoch um 4,7%. Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe mit ökologischem Landbau stieg in den letzten drei Jahren dagegen um 9,9% auf rund 6 300 Einheiten. Die auf die ökologische Wirtschaftsweise umgestellte und in Umstellung befindliche Fläche erhöhte sich seit 2010 um 12,2% auf 213 800 Hektar. Dies entspricht 6,8% der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche Bayerns. Die meisten Betriebe, die Ökolandbau betreiben, sind reine Ökobetriebe. Deren vollständig ökologisch bewirtschaftete Fläche beträgt 210 700 Hektar.

Mehr als die Hälfte der bayerischen Ökoflächen sind Wiesen und Weiden

Von der in Bayern bewirtschafteten ökologischen Fläche in Höhe von 213 800 Hektar entfallen 44,0% oder 94 100 Hektar auf das Ackerland. Auf mehr als der Hälfte dieser Fläche wird Getreide (49 400 Hektar) ökologisch angebaut (vgl. Abbildung 1). Nahezu sechs Prozent des ökologisch bewirtschafteten Ackerlandes ist mit Hülsenfrüchten (5 300 Hektar) bestellt. Jeweils rund zwei Prozent entfallen auf die Kulturarten Kartoffeln (1 900 Hektar), Ölfrüchte (1 800 Hektar), Gemüse und Erdbeeren (1 900 Hektar) sowie Feldgras und Grasanbau auf dem Ackerland (1 900 Hektar). Ein Drittel der ökologisch bewirtschafteten Ackerfläche wird mit weiteren Fruchtarten (31 300 Hektar) bewirtschaftet. Diese wurden in der Agrarstrukturerhebung nicht differenziert ausgewertet.

Viehhaltung in Bayern 2013 nach Bewirtschaftungsart
in Prozent

Abb. 2



In der ökologischen Viehhaltung muss gewährleistet sein, dass die Tiere ökologisch erzeugte Futtermittel erhalten und Zugang zu Freigelände haben. Erwartungsgemäß ist der Flächenanteil der Wiesen und Weiden im ökologischen Landbau deutlich höher als in der konventionellen Landwirtschaft. Während der Anteil der konventionell bewirtschafteten Wiesen und Weidefläche 30,8% der landwirtschaftlich genutzten Fläche beträgt, entfallen demgegenüber im ökologischen Landbau 53,4% (114 200 Hektar) der gesamten bayerischen Ökoanbaufläche auf Wiesen und Weiden.

11,4% des bayerischen Schafbestandes wird nach ökologischen Kriterien gehalten

Die meisten Betriebe (5 000 Betriebe), die ökologischen Landbau betreiben, haben auch Vieh. Von diesen Betrieben halten rund 4 800 ihr Vieh nach ökologischen Kriterien. Je nach Tierart ist die ökologische Haltung unterschiedlich stark ausgeprägt. Schafe und Ziegen eignen sich aufgrund der überwiegend extensiven Haltung besonders zur ökologischen Wirtschaftsweise. So wird nahezu die Hälfte des Ziegenbestandes (18 100 Tiere) nach ökologischen Kriterien gehalten (vgl. Abbildung 2). Von den in der Agrarstrukturserhebung ermittelten 332 300 Schafen werden 11,4% (38 000 Tiere) nach ökologischen Vorschriften gehalten. Eher unbedeutend dagegen ist die ökologische Haltung in der Schweinemast. Von rund 3,5 Millionen Schweinen werden nur

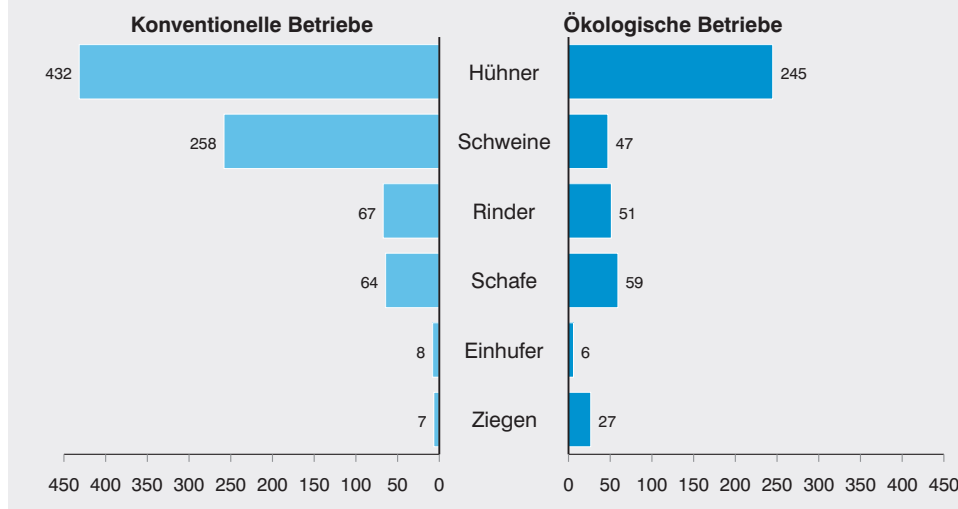
0,8% (28 800 Tiere) in die ökologische Wirtschaftsweise einbezogen. Obwohl die ökologische Rinderhaltung sehr aufwendig und teuer ist, wurde immerhin ein Anteil von 5,6% und damit 183 600 Tiere des gesamten Bestandes ermittelt. Die ökologische Hühnerhaltung hat in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen. Die Anzahl der Ökohühner stieg seit 2010 um 84,5% auf 437 900 Tiere. Der Anteil der Ökohühner am gesamten Hühnerbestand beträgt damit 4,0%. Bei den Einhufern werden rund 7 200 Tiere in die ökologische Wirtschaftsweise einbezogen. Dies entspricht einem Anteil von 7,9% des gesamten Bestandes.

Durchschnittliche Tierbestände in Ökobetrieben meist geringer als in konventionellen Betrieben

Der durchschnittliche Tierbestand je Betrieb ist in ökologischen Betrieben geringer als in konventionellen Betrieben. Eine Ausnahme bilden hierbei die Ziegenhalter. Im Durchschnitt hält ein konventioneller Ziegenhalter sieben Tiere, sein ökologisches Pendant dagegen 27 Tiere. Schafhalter mit konventioneller Haltung haben im Durchschnitt einen um fünf Tiere höheren Bestand als Schafhalter mit ökologischer Haltung. Landwirtschaftliche Betriebe mit ökologischer Schweinehaltung weisen einen Durchschnittsbestand von 47 Tieren auf, die Betriebe mit konventioneller Haltung hingegen einen mehr als fünfmal höheren Bestand und zwar von 258 Schweinen. Durchschnittlich hält ein ökologischer Betrieb

Durchschnittlicher Tierbestand in Bayern 2013 nach Bewirtschaftungsart

Abb. 3



51 Rinder und ein konventioneller Betrieb 67 Rinder. In der konventionellen Hühnerhaltung beträgt der Durchschnittsbestand 432 Hühner und in der ökologischen Hühnerhaltung 245 Tiere (vgl. Abbildung 3).

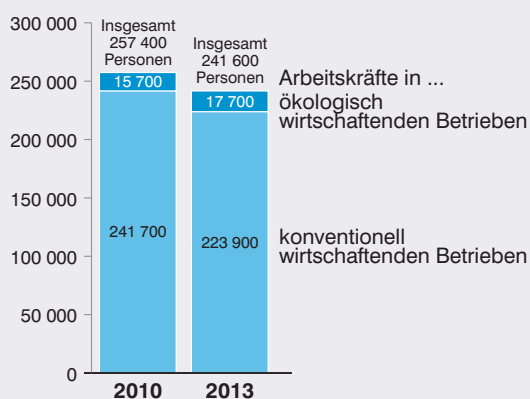
Zunahme der Arbeitskräfte in Ökobetrieben

Die Anzahl der in den landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Arbeitskräfte verringerte sich zwischen den Jahren 2010 und 2013 um 6,1 % auf 241 600 Personen. Die Zahl der in ökologischen Betrieben tätigen Personen erhöhte sich dagegen um 12,8 % auf 17 700 Beschäftigte (vgl. Abbildung 4). Der Anteil der in der ökologischen Landwirtschaft beschäf-

tigten Arbeitskräfte beträgt somit 7,3 %. Die meisten Beschäftigten in der Landwirtschaft sind Familienarbeitskräfte. In Betrieben mit ökologischem Landbau sind dies 12 500 Personen. Davon sind rund zwei Drittel Teilzeit beschäftigt. Ständige Arbeitskräfte sind familienfremde Personen mit einem unbefristeten oder auf mindestens sechs Monate befristeten Arbeitsvertrag. Personen, die zwar zur Familie gehören, aber nicht im Bereich des Betriebs leben, werden ebenfalls unter den ständigen Arbeitskräften erfasst. Insgesamt wurden in der Agrarstrukturerhebung 2 500 ständige Arbeitskräfte in den Betrieben mit ökologischem Landbau nachgewiesen. Rund 60 % dieser Personen befanden sich in einer Teilzeitbeschäftigung. Personen mit einem Arbeitsvertrag, der auf weniger als sechs Monate befristet ist, gehören zur Kategorie der Saisonarbeitskräfte. Im Jahr 2013 hatten insgesamt 2 700 Personen einen befristeten Arbeitsvertrag bei Betrieben mit ökologischem Landbau.

Arbeitskräfte in landwirtschaftlichen Betrieben in Bayern 2010 und 2013

Abb. 4



Ausblick

Die nächste Agrarstrukturerhebung findet im Jahr 2016 statt. Bestimmte Merkmalskomplexe werden als Totalerhebung durchgeführt, darunter auch der ökologische Landbau. Die Ergebnisse können dann in tiefer regionaler Gliederung bereitgestellt werden. Aufgrund der politischen Rahmenbedingungen ist zu erwarten, dass die Anzahl der Ökobetriebe und die ökologisch bewirtschaftete Fläche weiter zunehmen.

Realsteuerhebesätze in Bayern im Jahr 2013

Dipl.-Kfm. Wilhelm Einwang

Als Realsteuern werden die Grundsteuern A und B sowie die Gewerbesteuer bezeichnet. Das Aufkommen dieser traditionell kommunalen Steuern steht nach Artikel 106 Absatz 6 Satz 1 des Grundgesetzes grundsätzlich den Gemeinden zu. Die von den Finanzämtern festgestellten Messbeträge bilden die Grundlage für die Steuerfestsetzung durch die Gemeinden, die die jeweiligen Hebesätze darauf anwenden. Aufgrund der Autonomie der Gemeinden bei der Festlegung der Hebesätze kann die Höhe der Steuer von Gemeinde zu Gemeinde auch bei gleichem Steuermessbetrag stark voneinander abweichen. Im Jahr 2013 lag der durchschnittliche Hebesatz für die Grundsteuer A bei 341,9 % und damit um 1,1 Prozentpunkte über dem Vorjahreswert. Bei der Grundsteuer B hat sich der durchschnittliche Hebesatz im Vorjahresvergleich um 1,5 Prozentpunkte auf 384,6 % erhöht. Die Hebesätze für die Gewerbesteuer sind 2013 im Landesdurchschnitt um 5,3 Prozentpunkte auf 374,0 % gestiegen.

Unter Realsteuern werden die Grundsteuern A und B sowie die Gewerbesteuer als wichtigste originäre Einnahmequellen der Kommunen verstanden. Die Grundsteuern werden auf den im Inland liegenden Grundbesitz erhoben und fließen in vollem Umfang den Gemeinden und Landkreisen (bei gemeindefreien Gebieten) zu, denen die Liegenschaften zuzuordnen sind. Unterschieden wird zwischen land- und forstwirtschaftlich genutzten Flächen (Grundsteuer A) sowie unbebauten und bebauten Grundstücken, die nicht der Land- und Forstwirtschaft zuzuordnen sind (Grundsteuer B). Entscheidend für die Höhe der Steuer sind Beschaffenheit und Wert des Grundstücks. Der jeweilige Steuermessbetrag wird durch die Finanzämter festgesetzt.

Steuergegenstand bei der Gewerbesteuer ist der Gewerbebetrieb und seine objektive Ertragskraft. Für die Feststellung der Besteuerungsgrundlagen und für die Festsetzung und Zerlegung des einheitlichen Steuermessbetrags sind ebenfalls die Finanzämter zuständig. Die Gewerbesteuer fließt den Gemeinden nicht ausschließlich zu. Durch eine Umlage werden Bund und Länder am Gewerbesteueraufkommen beteiligt. Zur Ermittlung der Gewerbesteuer-

umlage wird das Istaufkommen der Gewerbesteuer eines Jahres durch den von der Gemeinde für dieses Jahr festgesetzten Hebesatz geteilt und das Ergebnis (Gewerbesteuergrundbetrag) mit dem gesetzlich festgelegten Vervielfältiger multipliziert. 2013 lag dieser Vervielfältiger in Höhe von 70 %.

Die hebeberechtigten Gemeinden wenden die vom Gemeinde- bzw. Stadtrat beschlossenen Hebesätze auf die von den Finanzämtern festgestellten Steuermessbeträge an und setzen damit die Höhe der zu zahlenden Grundsteuern A und B sowie der Gewerbesteuer fest. Der Hebesatz ist dabei ein von der Gemeinde für das jeweilige Kalenderjahr festgelegter Prozentsatz. Er ist für die einzelnen Realsteuerarten in der Regel unterschiedlich hoch.

Gemäß § 25 Abs. 3 des Grundsteuergesetzes und § 16 Abs. 3 des Gewerbesteuergesetzes sind die Realsteuerhebesätze jeweils bis zum 30. Juni eines Jahres zu beschließen, d. h. diese können jedes Jahr geändert werden. Durch die individuell zu bestimmenden Hebesätze auf die Realsteuern haben die Gemeinden die Möglichkeit, auf ihr Steueraufkommen Einfluss zu nehmen. Nach § 16 Abs. 4 des Ge-

Tab. 1 Endgültige Realsteuerhebesätze in Bayern im Jahr 2013

Gemeindegrößenklassen Gemeinden mit ... Einwohnern	Grundsteuer A	Grundsteuer B	Gewerbesteuer
	%		
Kreisfreie Städte			
500 000 oder mehr	535,0	535,0	490,0
200 000 bis unter 500 000	363,7	519,3	444,1
100 000 bis unter 200 000	341,1	464,4	416,8
50 000 bis unter 100 000	279,2	400,3	389,3
unter 50 000	299,9	365,4	348,4
Zusammen	339,3	483,6	449,9
Kreisangehörige Gemeinden			
50 000 oder mehr	350,0	375,0	360,0
20 000 bis unter 50 000	314,5	337,5	341,7
10 000 bis unter 20 000	333,4	327,3	311,0
5 000 bis unter 10 000	332,1	327,0	321,5
3 000 bis unter 5 000	332,8	326,2	330,2
2 000 bis unter 3 000	348,9	335,6	326,4
1 000 bis unter 2 000	360,8	342,7	318,9
unter 1 000	385,9	357,5	326,6
Zusammen	342,0	330,9	321,7
Gemeinden insgesamt	341,9	384,6	374,0

werbsteuergesetzes beträgt der Hebesatz 200%, sofern die Gemeinde keinen höheren Satz festlegt. Die Realsteuerhebesätze werden statistisch im Rahmen der vierteljährlichen Kassenstatistik erhoben.

Durchschnittshebesätze errechnen sich nach der Formel:

$$\frac{\text{Summe Istaufkommen} \times 100}{\text{Summe Grundbeträge}}$$

Der Grundbetrag errechnet sich dabei aus dem Quotienten:

$$\frac{\text{Istaufkommen} \times 100}{\text{Hebesatz}}$$

Der durchschnittliche Hebesatz für die Grundsteuer A lag im Jahr 2013 bei 341,9% und damit um 1,1 Prozentpunkte über dem Wert des Vorjahres. Das Hebesatzniveau der kreisangehörigen Gemeinden liegt dabei leicht über dem der kreisfreien Städte. Bei der Grundsteuer B hat sich der Durchschnittshebesatz gegenüber 2012 um 1,5 Prozentpunkte auf 384,6% erhöht. Der durchschnittliche Hebesatz der kreisfreien Städte (483,6%) liegt hier allerdings deutlich über dem Durchschnitt der kreisangehörigen Gemeinden (330,9%). Die Hebesätze für die Gewerbesteuer wurden 2013 im Landesdurchschnitt um 5,3 Prozentpunkte auf 374,0% angehoben. Hier liegt das Hebesatzniveau der kreisfreien Städte ebenfalls deutlich über dem der kreisangehörigen Gemeinden. Einen ausführlichen Überblick über die Real-

steuerhebesätze nach Gemeindegrößenklassen bietet Tabelle 1. Die Abbildung 1 zeigt die Entwicklung der Hebesätze in den Jahren seit 1995.

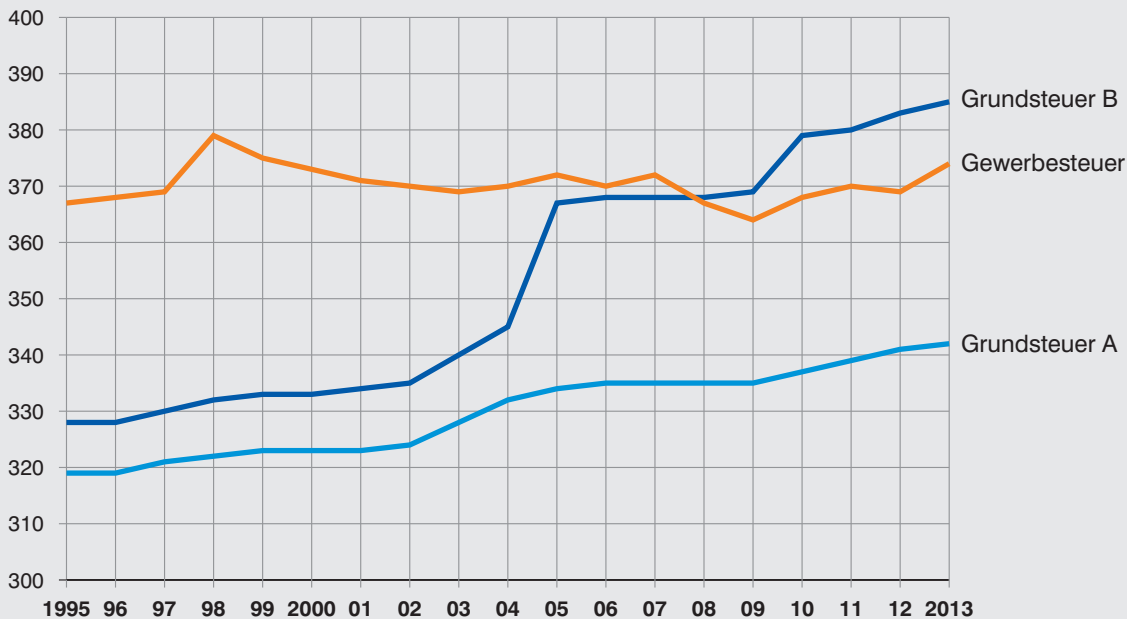
Tab. 2 Städte und Gemeinden in Bayern im Jahr 2013 nach Hebesatz-Kategorien

Hebesatz-Kategorie von ... in Prozent	Grundsteuer A	Grundsteuer B	Gewerbe- steuer
	Anzahl der Städte bzw. Gemeinden		
bis 200	9	4	-
201 bis 250	62	50	6
251 bis 300	530	522	345
301 bis 350	880	956	1 243
351 bis 400	396	363	447
401 bis 500	151	144	15
501 bis 600	25	13	-
601 bis 700	3	4	-
über 700	-	-	-

Insgesamt 71 Gemeinden haben im Jahr 2013 ihren Hebesatz zur Grundsteuer A geändert, 64 Gemeinden haben ihn angehoben und 7 Gemeinden haben den Hebesatz reduziert. Um jeweils 100 Prozentpunkte und damit am stärksten erhöhten die Gemeinden Adelsdorf (von 350% auf 450%), Gremsdorf (von 300% auf 400%) und Randersacker (von 330% auf 430%) ihren Hebesatz der Grundsteuer A. Am stärksten verringerten ihren Hebesatz die Gemeinden Hagenbüchach (-100 Prozentpunkte auf 300%), Weichering und Langerringen (jeweils minus 50 Prozentpunkte auf 300%). Gundremmigen wendet nach wie vor mit 150% den niedrigsten Hebesatz für die Grundsteuer A unter den Gemeinden Bayerns an, vor Pullach im Isartal (160%) und Grädfeling (170%). 6 Gemeinden (Baierbrunn, Brunn-

Durchschnittliche Hebesätze der Realsteuern in Bayern 1995 bis 2013
in Prozent

Abb. 1



thal, Grasbrunn, Planegg, Rückersdorf und die kreisfreie Stadt Aschaffenburg) haben einen Hebesatz für die Grundsteuer A in Höhe von 200%. Die Gemeinden Thanstein, Meinheim und Gnotzheim verzeichnen mit jeweils 650% weiterhin den höchsten Hebesatz. 7 Gemeinden (Lonnerstadt, Mühlhausen, Oberickelsheim, Heidenheim, Theilenhofen, Thüngersheim und Kirchhaslach) folgen mit einem Hebesatz von 600%.

Bei der Grundsteuer B haben im Jahr 2013 insgesamt 81 Gemeinden den Hebesatz geändert. 76 Gemeinden haben den Hebesatz angehoben und 5 haben ihn gesenkt. Die Gemeinde Ergersheim (von 300% auf 450%) erhöhte ihn am stärksten, gefolgt von den Gemeinden Adelsdorf (von 350% auf 450%), Gremsdorf (von 300% auf 400%) und Muhr am See (von 400% auf 500%). Die größte Hebesatzsenkung verzeichneten die Gemeinden Waldstetten (von 350% auf 310%) sowie Guttenberg und Röfingen, und zwar um jeweils 30 Prozentpunkte auf 300% bzw. 320%. Gundremmingen weist auch bei der Grundsteuer B mit 150% den niedrigsten Hebesatz auf. 3 Gemeinden (Gräfelfing, Brunntal und Grünwald) erheben 200%. Die höchsten Hebesätze bei der Grundsteuer B setzten die Gemeinden Meinheim, Gnotzheim, Thanstein und Oberickelsheim

fest, und zwar mit je 650%. Die Gemeinden Lonnerstadt, Mühlhausen und Theilenhofen haben für die Grundsteuer B einen Hebesatz in Höhe von 600% festgelegt. Im Jahr 2013 hatten von den 2 056 Städten und Gemeinden Bayerns 42,8% bei der Grundsteuer A und 46,5% bei der Grundsteuer B einen Hebesatz zwischen 301% und 350% festgesetzt.

Bei der Gewerbesteuer haben im Jahr 2013 insgesamt 91 Gemeinden ihren Hebesatz geändert. 81 Gemeinden haben ihn angehoben und 10 Gemeinden haben ihn reduziert. Unter den kreisfreien Städten erhöhten lediglich 4 im Vorjahresvergleich ihren Gewerbesteuerhebesatz. Die Stadt Landshut hob ihren Gewerbesteuerhebesatz um 40 Prozentpunkte auf 420% an, die Städte Amberg und Weiden erhöhten ihre Hebesätze um jeweils 30 Prozentpunkte auf 380% und Erlangen um 15 Prozentpunkte auf 440%. Den niedrigsten Gewerbesteuerhebesatz aller kreisfreien Städte in Bayern hat weiterhin Coburg mit 275%. Spitzenreiter bleibt die Landeshauptstadt München mit einem Hebesatz von 490%, vor Nürnberg mit 447% sowie Erlangen und Fürth mit je 440%. Die höchsten Gewerbesteuerhebesätze bei den kreisangehörigen Gemeinden hatten 2013 Frauenau (475%), Kirchberg (470%) und Lindberg (460%) festgesetzt. Unter den kreisangehörigen Ge-

Tab. 3 Realsteuerhebesätze in Bayern im Jahr 2013 nach Regierungsbezirken

Regierungsbezirk	Gewogene Durchschnittshebesätze				
	Grundsteuer			Gewerbsteuer	Realsteuern zusammen*
	A	B	A+B*		
	%				
Oberbayern	321,1	400,4	397,4	389,7	390,7
Niederbayern	344,7	351,2	350,5	341,1	342,8
Oberpfalz	319,0	333,9	332,7	366,0	359,4
Oberfranken	340,4	352,1	351,4	338,4	341,2
Mittelfranken	388,7	445,2	442,9	389,2	400,1
Unterfranken	338,7	345,9	345,5	354,7	352,6
Schwaben	363,5	374,5	373,8	344,5	350,8
Bayern	341,9	384,6	382,3	374,0	375,4

* Fiktive Werte.

meinden haben die Gemeinden Gremsdorf (um 120 Prozentpunkte auf 380 %) und Hohenfurch (um 80 Prozentpunkte auf 380 %) ihren Gewerbesteuerhebesatz am stärksten angehoben. Um 60 Prozentpunkte auf jeweils 380 % hoben die Gemeinden Freudenberg, Kirchenlamitz, Aurach, Ergersheim und Solnhofen den Hebesatz für die Gewerbesteuer an. Die Gemeinde Weyarn erhöhte ihren Gewerbesteuerhebesatz um ebenfalls 60 Prozentpunkte auf 360 %. Die Gemeinden Guttenberg und Aubstadt haben ihren Hebesatz am stärksten, und zwar um 30 Prozentpunkte auf 350 % bzw. 270 %, reduziert. Um je 20 Prozentpunkte haben die kreisangehörigen Gemeinden Kirchberg, Kröning, Mistelgau und Röfingen die Gewerbesteuerbelastung zurückgenommen. 9 Gemeinden in Bayern hatten 2013 einen besonders niedrigen Gewerbesteuerhebesatz von 260 % oder weniger. Davon befinden sich trotz des hohen Durchschnittshebesatzes allein 4 im Regierungsbezirk Oberbayern, u. a. Grünwald (240 %), eine der steuerstärksten Gemeinden Bayerns. 5 der 9 Gemeinden befinden sich in Schwaben. Die Gemeinden Pöcking und Gundremmingen haben neben Grünwald mit jeweils 240 % nach Rettenbach am Auerberg und Wolfertschwenden mit jeweils 230 % die niedrigsten Gewerbesteuerhebesätze Bayerns. Gräfenfing hat einen Gewerbesteuerhebesatz von 250 %, die Gemeinden Pullach im Isartal, Oberschönegg und Rammingen erheben 260 %. In 60,5 % der Städte und Gemeinden Bayerns liegt der Gewerbesteuerhebesatz zwischen 301 % und 350 %. Einen regionalen Überblick über die Höhe der Gewerbesteuerhebesätze gibt die Abbildung 2. Einen Überblick über die Streuung der Realsteuerhebesätze

der 2 056 bayerischen Städte und Gemeinden bietet Tabelle 2.

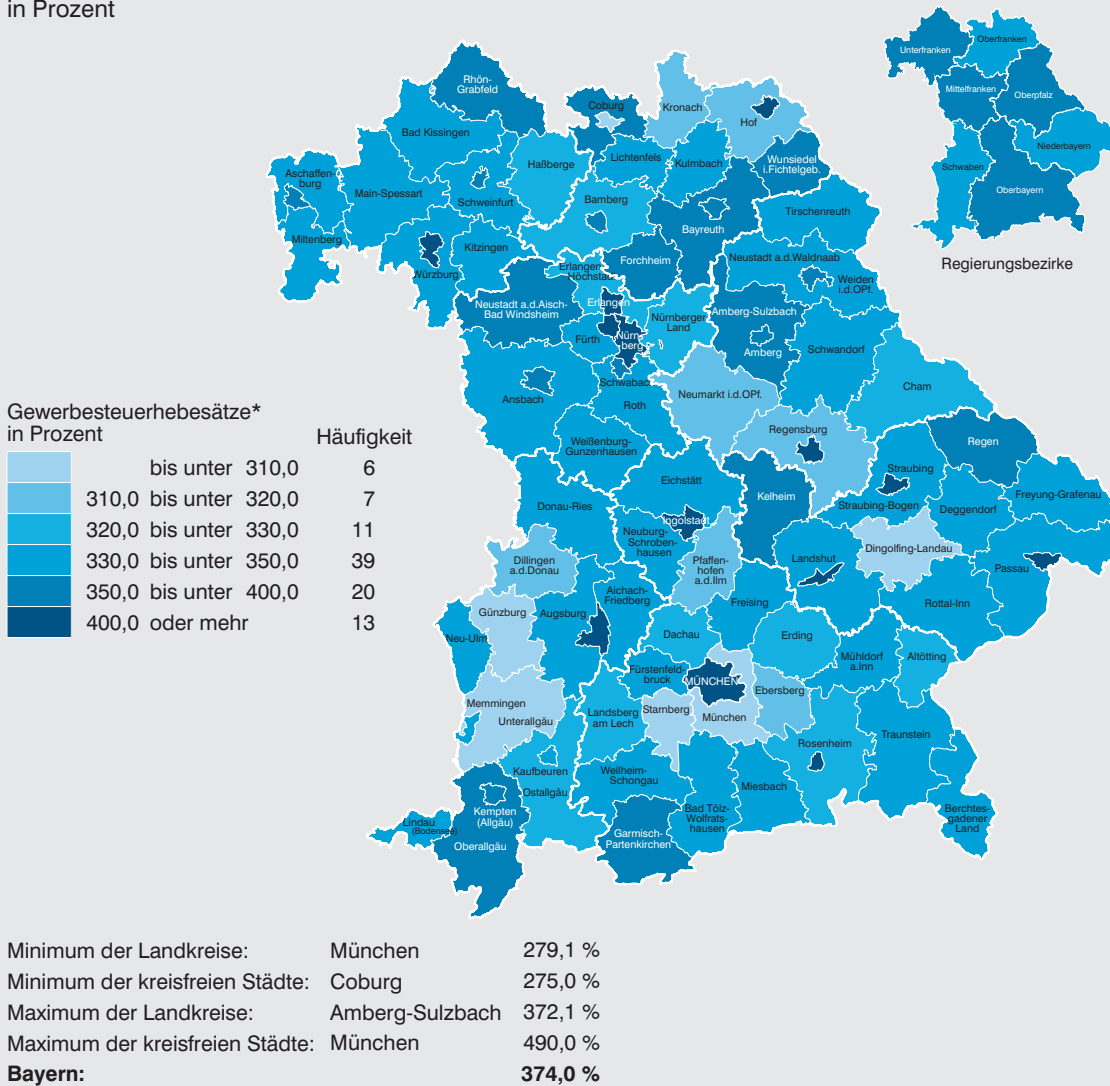
Die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder veröffentlichen jährlich unter der Bezeichnung „Hebesätze der Realsteuern in Deutschland“ eine Excel-Datei mit den Hebesätzen aller Gemeinden Deutschlands. Diese steht unter der Internetadresse www.statistik-portal.de/Statistik-Portal/publ.asp zum kostenlosen Download zur Verfügung.

Ein Vergleich der gewogenen Durchschnittshebesätze auf der Ebene der Regierungsbezirke (vgl. Tabelle 3) zeigt, dass bei den Grundsteuern die Gemeinden in Mittelfranken das höchste Hebesatzniveau aufweisen. Bei den fiktiven Durchschnittshebesätzen für die beiden Grundsteuern zusammen weist neben Mittelfranken auch der Regierungsbezirk Oberbayern ein überdurchschnittliches Niveau auf. Bei der Gewerbesteuer liegen ebenfalls die Regierungsbezirke Mittelfranken und Oberbayern über dem Durchschnitt.

Fasst man fiktiv alle Realsteuern zusammen, so ist der Hebesatz im Regierungsbezirk Mittelfranken mit 400,1 % am höchsten. Oberbayern liegt hier mit 390,7 % an zweiter Stelle. Die oberfränkischen Gemeinden dagegen belasteten ihre Grundbesitzer und Gewerbebetriebe nach dieser Betrachtungsweise mit einem fiktiven durchschnittlichen Realsteuerhebesatz von nur 341,2 % und damit am geringsten unter allen Regierungsbezirken. Das relative Belastungsniveau der Grundbesitzer in Bayern (382,3 %) liegt um 8,3 Prozentpunkte über dem der Gewerbe-

**Gewerbsteuerhebesätze
in den kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns im Jahr 2013
in Prozent**

Abb. 2



* Gewogene Durchschnittshebesätze der kreisangehörigen Gemeinden eines Landkreises bzw. tatsächliche Hebesätze der kreisfreien Städte.

betriebe (374,0%). Die Unterschiede zwischen den fiktiven Hebesätzen der beiden Grundsteuern zusammen und den durchschnittlichen Hebesätzen der Gewerbesteuer sind in den einzelnen Regierungsbezirken sehr unterschiedlich. So liegt z. B. der mittlere

Hebesatz der Grundsteuern in den Gemeinden der Oberpfalz um 33,3 Prozentpunkte unter dem durchschnittlichen Gewerbesteuerhebesatz, in Mittelfranken und in Schwaben dagegen um 53,7 bzw. 29,3 Prozentpunkte deutlich darüber (vgl. Tabelle 3).

Überalterte Bevölkerung?

Ergebnisse der Volkszählung 1950

Der zunehmende Anteil älterer Personen im Laufe der letzten Jahre hat dazu geführt, von einer „Überalterung“ der Bevölkerung zu sprechen. Indessen hat nicht ein Überhandnehmen der älteren Bevölkerung, sondern ein Ausfall bei den jüngeren und mittleren Geburtsjahrgängen das zahlenmäßige Mißverhältnis zwischen Jugend und Alter ausgelöst. Das Fehlen an Personen der jüngeren und mittleren Altersstufen geht in der Hauptsache auf die blutigen Verluste zweier Weltkriege sowie auf den Geburtenrückgang als Folge dieser Kriege und der Krisenjahre zurück.

1910 betrug die „Altersmitte“ der Bevölkerung Bayerns 24,1 Jahre. Durch die stärkere Schwächung des jüngeren Bevölkerungsteils und unter dem Einfluß der höheren Lebensdauer ist sie ständig höher gerückt und erreichte 1950: 32,5 Jahre. Die Altersmitte der männlichen Bevölkerung ist seit 1910 um 6,4 Jahre gestiegen, die der weiblichen Bevölkerung sogar um 10,4.

Kaum ein Merkmal im Bereich der Bevölkerungsstatistik ist so bedeutungsvoll und aufschlußreich zugleich wie das Alter der Bevölkerung. Es darf nur an die Vielfalt der Probleme des gesellschaftlichen Lebens erinnert werden, die — begonnen etwa von der Frage der Schulanfänger über Fragen der Berufsberatung, des Wohnungsbaues, des Steueraufkommens, des Sozialproduktes und anderen Fragen mehr bis zu solchen der Altersversorgung — Personen aller Altersstufen betreffen. Bei Behandlung aller dieser Fragen ist die Kenntnis des Altersaufbaues der Bevölkerung für eine dynamische Betrachtungsweise unerlässlich.

Ein Spiegel des Zeitgeschehens

Die Notwendigkeit, sich mit dem Altersaufbau der Bevölkerung zu befassen, scheint indessen zu wachsen, je mehr sein Bild die Linienführung der Pyramide verläßt, die als Kennzeichen einer biologisch wachsenden Bevölkerung gilt. So ist es verständlich, daß die ersten eingehenden Untersuchungen in Deutschland zu einem Zeitpunkt aufgegriffen wurden, da die blutigen Verluste des ersten Weltkrieges, der Geburtenausfall infolge dieses Krieges und die Krise der Dreißigerjahre in dem Lebensbaum der Bevölkerung jedesmal einen tiefen Einschnitt hinterlassen hatten. Die seit 1934 erkennbare Stärkung der nachgewachsenen Jahrgänge ist deutlich, aber nur vorübergehend. Der zweite Weltkrieg hat von neuem die männliche Bevölkerung der jüngeren und mittleren Jahrgänge stark geschwächt und abermals einen Geburtenrückgang zur Folge. Dabei trafen die Verluste des zweiten Weltkrieges gerade die Angehörigen derjenigen Jahrgänge besonders stark, die infolge des Geburtenausfalls vom ersten Weltkrieg her ohnedies nur schwach besetzt waren. Es handelt sich um die Altersgruppe der Personen, die jetzt etwa 31 bis 35 Jahre alt sind. Wie groß hier die Lücke ist, mag an dem Beispiel der heute 32jährigen ermessens werden, von denen es ebensowenig gibt wie von den 66jährigen (vgl. Schaubild auf Seite 162).

Die Zuwanderung der Vertriebenen, deren Altersaufbau zwar etwas günstiger als bei den Einheimischen

liegt, im übrigen aber die gleichen Grundzüge aufweist, vermochte den Altersaufbau der altansässigen Bevölkerung kaum zu ändern.

Verlorene Pyramidenform

Ein bewegtes Zeitgeschehen hat so den Lebensbaum der Bevölkerung gezeichnet. Die Einbußen und Ausfälle, die die Bevölkerung im Laufe der letzten 40 Jahre erlitt, haben dazu geführt, daß das Bild des Lebensbaumes heute einer vom Sturm zerzausten Wetterfichte gleicht. Die Pyramidenform, als die sich uns das Altersbild der Bevölkerung zuletzt im Jahre 1910 darbot, blieb nur noch in der Krone des heutigen Lebensbaumes erhalten. Für die gesamte Bevölkerung ging diese Grundform jedoch verloren und es dürften Jahrzehnte vergehen, bis sich das Bild einer Pyramide überhaupt wieder einstellen kann.

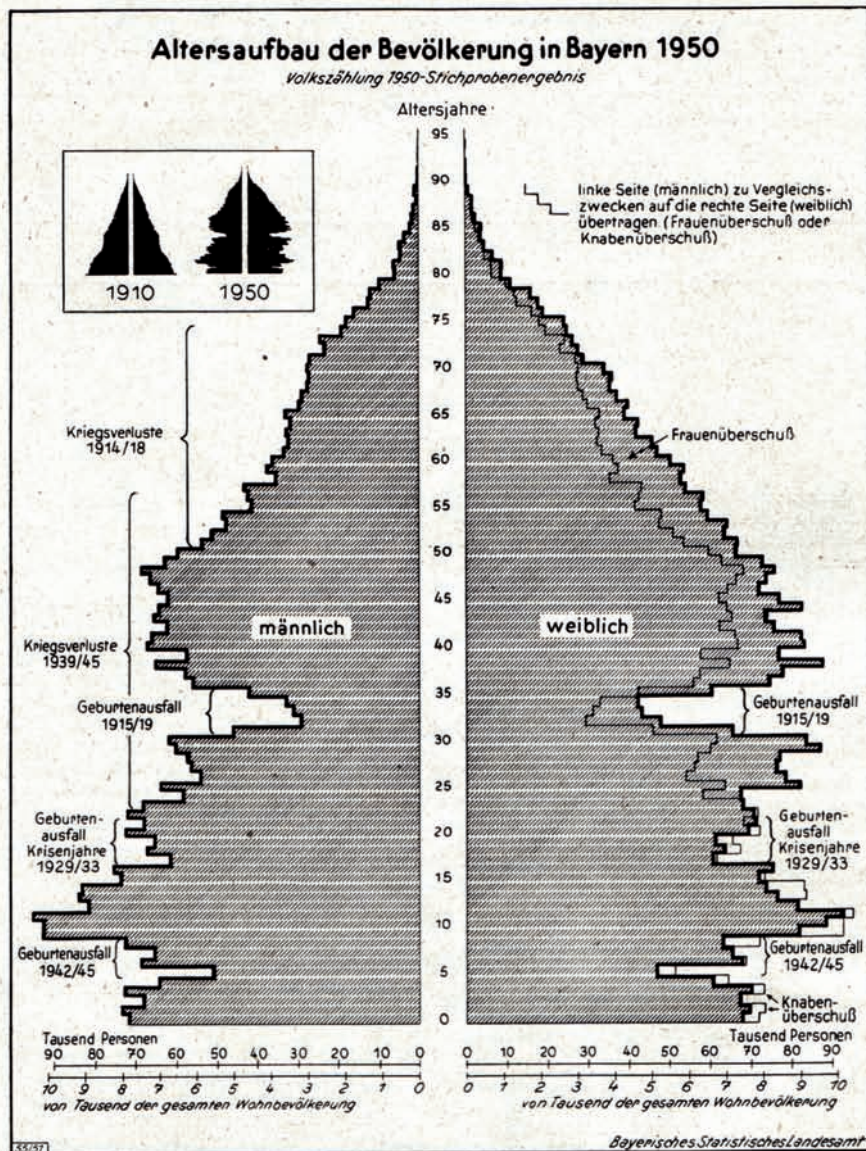
„Überalterung“

Die Verschiebungen in den Altersproportionen, die nunmehr seit Jahren zu beobachten sind und zugunsten der älteren Bevölkerung ausschlagen, haben dem Begriff der „Überalterung“ Pate gestanden. Den Ursachen wird diese Bezeichnung freilich nicht ganz gerecht. Weisen sie doch vielmehr darauf hin, daß sich das Zahlenverhältnis zwischen Jugend und Alter in der Hauptsache auf Kosten gerade der jüngeren Jahrgänge vollzogen hat. Es müßte daher eher von einem „Mangel an Jugend“ die Rede sein, ähnlich wie auch die Bezeichnung „Männermangel“ in verschiedener Hinsicht der des „Frauenüberschusses“ vorzuziehen ist. Wenn dennoch an den Begriffen Frauenüberschuß und Überalterung festgehalten wird, so mag dies in beiden Fällen als eine Konzession an die geläufigere Ausdrucksweise hingenommen werden.

Die Altersmitte — früher und jetzt

Der Altersaufbau der Bevölkerung Bayerns ist bereits für das Jahr 1950 auf Grund einer stichprobenweisen Vor-Auswertung aus dem Material der letzten Volkszählung ermittelt worden und in dem soeben erschienenen Beitragsheft 165 abgebildet und mit Zahlen belegt. Im folgenden, wird anknüpfend an diese Zahlen versucht, Vergleiche mit dem Altersaufbau früherer Zählungen zu ziehen, mit dem Ziele, die Überalterung der Bevölkerung, so gut wie möglich, in Zahlen einzufangen.

Um den Altersaufbau der Bevölkerung tunlichst durch eine Zahl zu charakterisieren, wurde die „Altersmitte“ der Bevölkerung für die Volkszählungen zwischen den Jahren 1910 und 1950 berechnet, und zwar getrennt für beide Geschlechter. Es wurde dabei diejenige Altersgrenze aufgesucht, die die Bevölkerung in zwei gleich große Teile trennt, so daß die Zahl der über dieser Altersgrenze stehenden Personen gleich der Zahl der Personen unter dieser Altersgrenze ist (Zentral- oder Medianwert). Sie scheidet gewissermaßen die Jüngsten und die Jüngeren von den Älteren und Ältesten. Das Ergebnis dieser Berechnung ist in der folgenden Übersicht zusammengestellt.



Die Darstellung zeigt die Besetzung der Altersjahre bis etwa zum 95. Lebensjahr. Je breiter die waagrechteten Linien, desto mehr Menschen — an einem Maßstab ablesbar — des gleichen Altersjahrganges leben in Bayern. Die Differenz zwischen der linken, männlichen und der rechten, weiblichen Seite ergibt den Überschuß eines Geschlechtes (meist der Frauen) in den einzelnen Altersjahren.

Wie aus nachstehenden Zahlen zu ersehen, rückt die Altersmitte um so höher, je mehr wir uns dem Jahre 1950 nähern. Bei der männlichen Bevölkerung ist das Bild im Jahre 1946 insofern gestört, als sich durch die fehlenden Kriegsgefangenen die Altersgrenze noch weiter hinausschob als 1950, da die Kriegsgefangenen wieder zum großen Teil zurückgekehrt waren.

Jahr	Die Altersmitte betrug . . . Jahre bei der		
	männlichen	weiblichen	gesamten
		Bevölkerung	
1910	23.7	24.6	24.1
1925	25.6	27.6	26.6
1933	28.3	30.4	29.4
1939	29.3	31.7	30.5
1946	31.2	33.3	32.5
1950	30.1	35.0	32.5

Wie weit wir von dem Altersaufbau der Bevölkerung vom Jahre 1910 heute entfernt sind, zeigt der Unterschied zwischen der Altersmitte von damals und von jetzt, der sich auf nicht weniger als 8.4 Jahre beläuft. Er beträgt bei der männlichen Bevölkerung 6.4 Jahre, jedoch 10.4 Jahre bei den Frauen. Es darf allerdings nicht übersehen werden, daß das Aufrücken der mittleren Alters-

grenze nicht allein auf den Mangel an Jugendlichen zurückzuführen ist, sondern auch durch die erhöhte Lebensdauer bedingt wird.

Auch ein Vergleich der wichtigsten Altersgruppen 1910 und 1950 zeigt deutlich die Tendenz der Überalterung.

Im Alter von . . . Jahren	standen von 100 Personen 1910	1950
unter 6	14.5	8.6
6 bis „ 14	17.7	14.0
14 „ „ 21	12.0	10.7
21 „ „ 45	34.3	34.1
45 „ „ 65	16.0	23.5
65 und mehr	5.5	9.1
Zusammen	100	100

1910 — auf 1950 projiziert

Betrachtet man den Altersaufbau vom Jahre 1910 als das Bild einer regelmäßigen Schichtung von Jugend und Alter, so lassen sich verschiedene Berechnungen anstellen, die dazu beitragen sollen, die fortgeschrittene Überalterung der Bevölkerung zu veranschaulichen.

Die erste Rechnung soll auf die Frage antworten, wie sich die heutige Bevölkerung Bayerns auf die einzelnen

Altersjahre verteilen müßte, wenn sie die Altersstruktur vom Jahre 1910 aufwiese. Es handelt sich also darum, die Unterschiede festzustellen, die sich zwischen der Bevölkerung von 1950, aufgegliedert im Verhältnis der Altersverteilung von 1910, und der tatsächlichen Besetzung der Altersjahre 1950 ergeben. Die Abweichungen sind recht unterschiedlich, es zeigt sich jedoch, daß die jüngeren Jahrgänge zum Teil ganz erheblich unterbesetzt sind. Bei der männlichen Bevölkerung liegt beim Alter von etwa 38 Jahren die Grenze, bei der alle jüngeren Jahrgänge ein Fehl aufweisen; es beläuft sich auf rund 720 000 Personen. Entsprechend sind alle älteren Jahrgänge stärker besetzt. Bei der weiblichen Bevölkerung liegt die Grenze erheblich tiefer, nämlich bei 24 Jahren. Lediglich die Jahrgänge der heute 31- bis 35jährigen Frauen, also der während des ersten Weltkrieges geborenen, sind gleichfalls noch stark unterbesetzt. Die fehlende weibliche jugendliche Bevölkerung bzw. das Mehr an älteren Frauen errechnet sich auf diese Weise mit etwa 680 000 Personen.

In ähnlicher Richtung liegt die Überlegung, die auf die Frage hinausläuft, wie stark die jüngeren Jahrgänge bei dem vorhandenen Aufgebot an älteren Personen aufgefüllt werden müßten, um die Überalterung zu beheben. Eine solche Rechnung ließe sich in ähnlicher Weise durchführen und könnte das gestörte Zahlenverhältnis von Jugend und Alter anschaulich zum Ausdruck bringen.

Die vorstehenden Vergleiche und Rechnungen verfolgen indessen den Zweck, die Aufmerksamkeit nicht allein auf die bisherige Entwicklung, sondern vor allem auch auf die künftige Entwicklung der Bevölkerung zu lenken. Denn gerade aus dem Lebensbaum der Bevölkerung wird deutlich, welch langer Weg zurückzulegen ist, um die Wunden zu heilen, die dem Volkskörper zugefügt worden sind. Um die voraussichtliche Entwicklung der Bevölkerung besser beurteilen zu können, beabsichtigt das Bayerische Statistische Landesamt nach Vorliegen der endgültigen Volkszählungsergebnisse eine Bevölkerungsvorausberechnung für mehrere Jahre durchzuführen.

W. S w o b o d a

Quelle: „Bayern in Zahlen“ Heft 4/1951

Tabellen zum Bayerischen Zahlenspiegel

Bezeichnung	Einheit	2011	2012	2013	2013					2014
		Monatsdurchschnitt			Januar	Sept.	Oktober	Nov.	Dez.	Januar
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerungsstand										
(Wertespalten 1 bis 3: zum 31.12.; sonst: Monatsende, ab Wertespalte 2: Basis Zensus 2011)	1 000	12 443	12 520	...	12 522	12 588	12 600	12 604	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
Eheschließungen ¹	Anzahl	4 940	5 148	...	1 218	6 646	5 443	2 901	...	...
je 1 000 Einwohner	Anzahl	4,7	4,9	...	1,1	6,4	5,1	2,8	...	...
Lebendgeborene ²	Anzahl	8 641	8 921	...	6 540	9 498	10 391	8 531	...	...
je 1 000 Einwohner	Anzahl	8,2	8,5	...	6,2	9,2	9,7	8,2	...	...
Gestorbene ³	Anzahl	10 247	10 453	...	10 370	8 773	11 122	9 659	...	...
je 1 000 Einwohner	Anzahl	9,8	9,9	...	9,8	8,5	10,4	9,3	...	...
und zwar im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	27	23	...	21	27	24	28	...	...
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	3,1	2,6	...	3,2	2,8	2,3	3,3	...	...
in den ersten 7 Lebenstagen Gestorbene	Anzahl	15	12	...	11	11	16	15	...	...
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	1,7	1,4	...	1,7	1,2	1,5	1,8	...	...
Überschuss										
der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	-1 607	-1 532	...	-3 830	725	- 731	-1 128	...	...
je 1 000 Einwohner	Anzahl	- 1,5	- 1,5	...	- 3,6	0,7	- 0,7	- 1,1	...	...
Totgeborene ²	Anzahl	26	25	...	26	27	30	23	...	...
Wanderungen										
(Wertespalten 4 bis 9: vorläufige Ergebnisse)										
Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	25 756	28 295	...	27 774	41 728	40 876	27 447	...	...
darunter aus dem Ausland	Anzahl	15 086	17 733	...	17 296	27 655	25 224	18 273	...	...
Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	19 417	20 663	...	22 200	27 614	28 530	21 862	...	...
darunter in das Ausland	Anzahl	10 028	11 391	...	12 927	15 481	15 710	13 078	...	...
Zuzüge aus den anderen Bundesländern	Anzahl	10 670	10 563	...	10 478	14 073	15 652	9 174	...	...
Fortzüge in die anderen Bundesländer	Anzahl	9 389	9 272	...	9 273	12 133	12 820	8 784	...	...
Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	Anzahl	6 339	7 632	...	5 574	14 114	12 346	5 585	...	...
Innerhalb des Landes Umgezogene ⁴	Anzahl	41 749	42 140	...	46 668	52 968	52 670	41 581	...	...
		2011	2012	2013	2012			2013		
		Jahresdurchschnitt			Juni	Sept.	Dez.	Juni	Sept.	Dez.
Arbeitsmarkt ⁵										
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ⁶	1 000	4 727,1	4 843,8	...	4 827,4	4 913,8	4 858,9	4 913,0	...	...
Frauen	1 000	2 154,2	2 211,3	...	2 195,6	2 236,4	2 231,8	2 242,5	...	...
Ausländer	1 000	406,9	451,1	...	450,9	466,6	456,2	491,8	...	...
Teilzeitbeschäftigte ⁷	1 000	...	...	...	...	...	1200,8	1 224,8	...	...
darunter Frauen ⁷	1 000	...	...	...	...	...	998,5	1 014,1	...	...
nach zusammengefassten Wirtschaftsabschnitten (WZ 2008)										
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	22,7	23,3	...	24,7	25,0	20,9	26,1	...	...
B-F Produzierendes Gewerbe	1 000	1 615,3	1 647,8	...	1 645,7	1 672,9	1 646,0	1 665,5	...	...
B-E Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	1 000	1 347,4	1 373,5	...	1 366,6	1 384,8	1 381,1	1 382,4	...	...
C Verarbeitendes Gewerbe	1 000	1 279,7	1 304,7	...	1 297,7	1 315,3	1 312,3	1 312,3	...	...
F Baugewerbe	1 000	267,8	274,3	...	279,0	288,1	264,9	283,1	...	...
G-U Dienstleistungsbereiche	1 000	3 087,3	3 169,6	...	3 154,0	3 212,8	3 189,1	3 218,8	...	...
G-I Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	1 048,6	1 072,1	...	1 068,3	1 088,1	1 075,5	1 081,8	...	...
J Information und Kommunikation	1 000	161,4	168,1	...	166,2	170,3	170,6	172,0	...	...
K Finanz- und Versicherungsdienstleister	1 000	185,2	186,8	...	185,2	188,0	188,3	187,2	...	...
L Grundstücks- und Wohnungswesen	1 000	27,4	29,3	...	29,1	29,7	29,6	30,0	...	...
M-N Freiberufliche, wissenschaftliche, technische Dienst- leister; sonst. wirtschaftlichen Dienstleister	1 000	552,5	578,3	...	576,7	593,5	578,6	598,7	...	...
O-Q Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozial- versicherung; Erziehung und Unterricht; Gesundheit und Sozialwesen	1 000	941,2	962,5	...	955,5	968,4	975,1	977,6	...	...
R-U Kunst, Unterhaltung und Erholung; sonstige Dienstleister; Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen u Körperschaften	1 000	171,2	172,6	...	173,0	174,8	171,3	171,4	...	...
		2012	2013	2013			2014			
		Jahresdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Arbeitslose	1 000	248,8	264,5	268,3	255,6	247,1	287,6	264,8	255,1	...
darunter Frauen	1 000	118,7	123,5	124,4	122,0	119,0	127,1	123,7	121,4	...
Arbeitslosenquote insgesamt ^{8, 9}	%	3,7	3,8	3,9	3,7	3,6	4,1	3,8	3,6	...
Frauen	%	3,7	3,8	3,9	3,7	3,6	3,9	3,8	3,7	...
Männer	%	3,6	3,9	4,0	3,6	3,5	4,4	3,8	3,6	...
Ausländer	%	8,5	8,8	9,4	8,5	8,2	9,8	9,2	8,3	...
Jugendliche	%	3,0	3,2	3,2	2,8	2,7	3,4	2,9	2,7	...
Kurzarbeiter ¹⁰	1 000	18,2	...	19,0	12,5	14,5	...	...	...	...
Gemeldete Stellen ¹¹	1 000	70,1	64,4	64,3	63,9	64,4	66,9	67,7	67,2	...

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Nach dem Ereignisort.

2 Nach der Wohngemeinde der Mutter;

p = vorläufige Ergebnisse nach dem Ereignisort.

3 Ohne Totgeborene; nach der Wohngemeinde der Verstorbenen;
p = vorläufige Ergebnisse nach dem Ereignisort.

4 Ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden.

5 Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit. Zahlenwerte vorläufig.

6 Einschließlich Fälle ohne Angabe zur Wirtschaftsgliederung.

7 Daten ab Stichtag 30.09.2011 nicht verfügbar.

8 Arbeitslose in Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen.

9 Ab Januar 2009: Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen.

10 Durch Änderung der Rechtsgrundlagen sind die Zahlen der Kurzarbeiter mit den Vorjahreswerten nicht vergleichbar.

11 Ab Juli 2010 ohne geförderte Stellen.

Bezeichnung	Einheit	2011	2012	2013	2013		2014			
		Monatsdurchschnitt			März	April	Januar	Februar	März	April
Landwirtschaft										
Schlachtungen ¹										
Anzahl										
Gewerbl. Schlachtungen u. Hausschl. (ohne Geflügel) ...	1 000	547,4	528,4	520,7	541,2	520,6	505,6	475,1	523,0	521,1
darunter Rinder	1 000	74,7	75,0	74,1	76,8	74,0	79,1	70,3	75,6	71,0
darunter Kälber ²	1 000	2,1	1,8	1,7	2,4	1,5	1,4	1,5	1,5	2,1
Jungrinder ³	1 000	0,5	0,6	0,5	0,7	0,4	0,5	0,6	0,5	0,7
Schweine	1 000	461,4	442,3	436,1	447,0	437,7	419,5	398,1	439,6	431,5
Schafe	1 000	10,6	10,4	9,9	16,2	8,0	6,6	6,4	7,3	17,2
darunter gewerbl. Schlachtungen (ohne Geflügel)	1 000	539,5	522,1	515,3	534,6	515,8	499,2	469,6	518,1	516,2
darunter Rinder	1 000	73,6	74,1	73,2	75,9	73,1	78,3	69,5	74,9	70,3
darunter Kälber ²	1 000	1,9	1,7	1,5	2,2	1,4	1,3	1,4	1,4	2,0
Jungrinder ³	1 000	0,4	0,5	0,4	0,6	0,4	0,4	0,5	0,5	0,6
Schweine	1 000	456,2	438,2	432,9	443,0	434,6	414,6	394,1	436,2	429,3
Schafe	1 000	9,1	9,2	8,7	14,7	7,2	6,0	5,7	6,7	15,5
Durchschnittliches Schlachtgewicht ⁴										
Rinder	kg	339,0	341,2	343,0	345,3	348,2	346,2	347,5	347,2	343,4
darunter Kälber ²	kg	103,5	108,1	109,7	103,9	109,8	110,0	109,7	108,2	110,6
Jungrinder ³	kg	183,1	186,2	177,0	176,3	183,4	188,5	171,6	191,3	187,0
Schweine	kg	94,9	95,4	95,4	95,8	96,3	96,4	95,7	96,1	96,0
Gesamtschlachtgewicht ⁵										
Gewerbl. Schlachtungen u. Hausschl. (ohne Geflügel) ..	1 000 t	69,4	68,0	67,3	69,7	68,1	67,9	62,6	68,6	66,1
darunter Rinder	1 000 t	25,3	25,6	25,4	26,5	25,7	27,3	24,4	26,2	24,3
darunter Kälber ²	1 000 t	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
Jungrinder ³	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Schweine	1 000 t	43,8	42,2	41,6	42,8	42,2	40,4	38,1	42,2	41,4
Schafe	1 000 t	0,2	0,2	0,2	0,3	0,2	0,1	0,1	0,1	0,3
darunter gewerbliche Schlachtungen (ohne Geflügel) ..	1 000 t	68,5	67,4	66,7	69,0	67,5	67,2	62,0	68,1	65,7
darunter Rinder	1 000 t	25,0	25,3	25,2	26,3	25,4	27,1	24,1	26,0	24,1
darunter Kälber ²	1 000 t	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	0,2	0,2
Jungrinder ³	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Schweine	1 000 t	43,3	41,8	41,3	42,4	41,9	40,0	37,7	42,0	41,2
Schafe	1 000 t	0,2	0,2	0,2	0,3	0,1	0,1	0,1	0,1	0,3
Geflügel										
Hennenhaltungsplätze ⁶	1 000	3 731	3 900	3 964	3 923	3 926	4 690	4 702	4 685	4 685
Legehennenbestand ⁶	1 000	3 249	3 431	3 472	3 590	3 544	4 105	4 151	4 300	...
Konsumeier ⁶	1 000	81 101	86 410	86 782	94 818	90 587	102 262	97 547	107 034	...
Geflügelfleisch ⁷	1 000 t	12,6	13,3	13,4	13,0	13,8	15,8	13,2	13,5	14,5
Getreideanlieferungen ^{8,9}										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	8,3r	8,8	5,3r	4,5	3,9	3,6r	3,8	2,7	3,1
Weizen	1 000 t	132,6r	130,0r	53,9r	77,5	57,2	30,2r	26,1	26,7	25,3
Gerste	1 000 t	46,4	33,6r	12,6r	16,7	14,3	4,2r	4,7	3,9	4,9
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	1,7	1,6	0,6	1,1	1,1	0,2	0,1	0,2	0,2
Vermahlung von Getreide ^{8,9}										
Getreide insgesamt	1 000 t	98,5	98,7r	107,4	103,5	109,9	102,0	96,4	105,8	102,8
darunter Roggen und -gemenge	1 000 t	12,1	11,7r	11,5	11,0	12,0	12,0	10,4	11,2	11,1
Weizen und -gemenge	1 000 t	86,5	87,0r	95,9	92,5	97,9	89,9	86,1	94,6	91,8
Vorräte in zweiter Hand ^{8,9}										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	37,2r	46,3	41,0	35,4	29,7	39,9r	39,1	35,6	32,3
Weizen	1 000 t	519,3r	511,3	443,8	439,4	302,2	497,9r	475,2	443,6	383,2
Gerste	1 000 t	360,3r	320,3	237,1	225,0	196,3	224,6r	216,1	205,0	187,8
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	7,8	8,7	8,7	7,8	7,6	7,5r	7,0	6,0	5,6
Mais	1 000 t	115,9r	147,0	75,7	113,7	93,4	62,0r	60,0	52,2	39,7
Bierabsatz										
Bierabsatz insgesamt	1 000 hl	...	...	...	...	1 943	1 627	...	...	2 114
dav. Bier der Steuerklassen bis 10	1 000 hl	...	...	...	...	128	80	...	...	131
11 bis 13	1 000 hl	...	...	...	...	1 789r	1 518	...	...	1 955
14 oder darüber	1 000 hl	...	...	...	...	26	29	...	...	27
dar. Ausfuhr zusammen	1 000 hl	...	...	...	...	401r	319	...	...	441
dav. in EU-Länder	1 000 hl	...	...	...	...	244	189	...	...	255
in Drittländer	1 000 hl	...	...	...	...	157r	130	...	...	186

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Gewerbliche Schlachtungen und Hausschlachtungen von Tieren inländischer und ausländischer Herkunft.

2 Höchstens 8 Monate alt. Ergebnisse ab 2009 mit Vorjahren wegen methodischer Änderungen nur eingeschränkt vergleichbar.

3 Kälber über 8, aber höchstens 12 Monate alt.

4 Von gewerblich geschlachteten Tieren inländischer Herkunft.

5 bzw. Schlachtmenge, einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.

6 In Betrieben mit einer Haltungskapazität von mindestens 3 000 Legehennen.

7 2009 Geflügelschlachtungen in Geflügelschlachtereien mit einer Schlachtkapazität von mindestens 2 000 Tieren im Monat, ab 2010 alle Geflügelschlachtereien, die nach dem EV-Hygiene-recht im Besitz einer Zulassung sind.

8 Nach Angaben des Bayerischen Staatsministeriums für Landwirtschaft und Forsten.

9 Anlieferung vom Erzeuger an Handel, Genossenschaften, Mühlen und sonstige Verarbeitungsbetriebe. In den Spalten „Monatsdurchschnitt“ sind die Gesamtlieferungen im Jahr angegeben.

Bezeichnung	Einheit	2011	2012	2013	2013		2014			
		Monatsdurchschnitt			März	April	Januar	Februar	März	April
Gewerbeanzeigen ¹										
* Gewerbeanmeldungen ²	1 000	12,0	11,0	10,8	11,2	11,7	14,9	11,1	11,3	...
* Gewerbeabmeldungen ³	1 000	9,7	9,6	9,3	9,0	8,7	15,5	9,6	9,2	...
		2012	2013	2013		2014				
		Monatsdurchschn.		Februar	März	April	Januar	Februar	März	April
Produzierendes Gewerbe										
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ⁴										
* Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten	Anzahl	3 839	3 874	3 864	3 890	3 890	3 768	3 808	3 838	3 837
* Beschäftigte	1 000	1 088	1 095	1 089	1 090	1 090	1 095	1 099	1 101	1 102
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	1 000	372	374	372	373	373	381	382	384	384
Investitionsgüterproduzenten	1 000	516	525	522	523	522	519	521	521	521
Gebrauchsgüterproduzenten	1 000	40	35	35	35	35	35	35	35	35
Verbrauchsgüterproduzenten	1 000	159	159	158	157	157	158	159	159	159
Energie	1 000	2	2	2	2	2	2	2	2	2
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	139 399	140 284	139 503	141 910	147 501	141 184	143 951	147 187	142 851
* Bruttoentgelte	Mill. €	4 250	4 438	3 982	4 050	4 357	4 580	4 166	4 243	4 543
* Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. €	26 746	26 935	24 280	27 871	28 044	25 289	26 777	29 188	27 719
davon										
* Vorleistungsgüterproduzenten	Mill. €	6 822	6 827	6 242	6 762	7 148	6 829	6 930	7 463	7 424
* Investitionsgüterproduzenten	Mill. €	15 217	15 427	13 712	16 492	16 327	13 848	15 359	16 898	15 640
* Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
* Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. €	3 042	3 120	2 899	3 115	3 010	3 148	3 024	3 232	3 210
* Energie	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
* darunter Auslandsumsatz	Mill. €	14 213	14 546	13 122	15 064	15 454	13 868	14 853	15 853	15 098
Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (2010 ± 100) ⁴										
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	%	105,9	105,8	98,0	108,4	110,7	100,6	105,9	114,1	110,0
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	%	97,7	96,8	61,7	80,3	107,4	66,7	67,9	88,6	105,8
Verarbeitendes Gewerbe	%	106,0	105,8	98,1	108,5	110,7	100,7	106,0	114,2	110,1
Vorleistungsgüterproduzenten	%	103,9	104,5	95,8	103,3	108,9	101,5	104,9	111,9	112,3
Investitionsgüterproduzenten	%	108,1	107,3	100,0	113,1	114,0	100,0	108,9	118,5	110,5
Gebrauchsgüterproduzenten	%	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Verbrauchsgüterproduzenten	%	104,0	104,7	96,0	104,2	104,5	102,2	98,5	107,2	108,2
Energie	%	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Index des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe (preisbereinigt) (2010 ± 100) ⁴										
Verarbeitendes Gewerbe ⁵ insgesamt	%	105,5	110,5	103,6	120,9	109,2	112,3	113,6	126,2	117,6
Inland	%	102,4	104,3	100,7	115,6	106,2	103,2	107,7	112,0	109,7
Ausland	%	107,4	114,6	105,5	124,3	111,2	118,1	117,5	135,4	122,7
Vorleistungsgüterproduzenten	%	100,8	105,8	101,6	124,0	109,1	112,3	110,9	114,9	112,5
Investitionsgüterproduzenten	%	107,5	113,1	103,4	121,1	110,2	112,7	114,2	132,2	121,1
Gebrauchsgüterproduzenten	%	101,0	94,9	90,9	94,2	98,1	99,0	95,9	97,1	94,6
Verbrauchsgüterproduzenten	%	104,7	105,5	135,6	106,0	96,4	111,3	137,9	114,6	100,7

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Ohne Reisegewerbe.

2 Vormalig nur Neugründungen und Zuzüge (ohne Umwandlungen und Übernahmen), ab sofort Gewerbebeanmeldungen insgesamt.

3 Vormalig nur vollständige Aufgaben und Fortzüge (ohne Umwandlungen und Übernahmen), ab sofort Gewerbeabmeldungen insgesamt.

4 In der Abgrenzung der WZ 2008. Abweichungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf den Ersatz vorläufiger durch endgültige Ergebnisse zurückzuführen oder ergeben sich durch spätere Korrekturen.

5 Nur auftragseingangsmeldepflichtige Wirtschaftsklassen.

Bezeichnung	Einheit	2011	2012	2013	2013		2014				
		Monatsdurchschnitt			März	April	Januar	Februar	März	April	
Baugewerbe ¹											
Bauhauptgewerbe/Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau ²											
Tätige Personen im Bauhauptgewerbe ³	Anzahl	128 467	130 624	139 246	135 981	142 871	126 608	127 072	134 438	137 664	
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	12 887	12 481	13 374	11 010	15 949	7 468	9 089	12 008	15 019	
dav. für Wohnungsbauten	1 000	5 737	5 600	6 050	5 162	7 185	3 519	4 350	5 547	6 833	
gewerblichen und industriellen Bau ⁴	1 000	3 591	3 506	3 724	3 311	4 430	2 474	2 917	3 513	4 118	
Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	3 558	3 376	3 601	2 537	4 334	1 475	1 822	2 948	4 068	
Entgelte	Mill. €	299,2	310,5	338,3	278,8	351,9	285,3	259,1	321,1	355,4	
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. €	1 446,4	1 482,4	1 611,0	1 036,3	1 509,6	845,2	983,9	1 283,2	1 608,0	
dav. Wohnungsbau	Mill. €	560,9	573,4	629,1	441,4	588,0	348,6	431,9	536,4	641,2	
gewerblicher und industrieller Bau	Mill. €	486,4	507,8	524,6	363,3	500,5	284,2	349,9	451,9	565,9	
öffentlicher und Verkehrsbau	Mill. €	399,0	401,2	457,4	231,6	421,1	212,4	202,1	294,9	400,9	
Messzahlen (2010 ≙ 100)											
Index des Auftragseingangs im Bauhauptgewerbe insg.	Messzahl	116,9	124,8	118,4	144,3	143,1	89,7	111,7	168,8	147,9	
davon Wohnungsbau	Messzahl	111,0	119,3	125,2	138,2	136,4	101,0	129,9	163,7	133,8	
gewerblicher und industrieller Bau	Messzahl	130,1	130,3	116,8	134,8	118,6	102,4	120,0	171,0	149,2	
öffentlicher und Verkehrsbau	Messzahl	108,0	123,2	115,7	158,7	174,5	68,1	91,0	169,9	155,8	
darunter Straßenbau	Messzahl	110,9	133,9	127,1	170,7	209,6	43,8	97,0	197,5	193,3	
Ausbaugewerbe/Bauinstallation u. sonst. Ausbaugewerbe ⁵⁻⁶											
Beschäftigte im Ausbaugewerbe	Anzahl	48 891	50 226	59 121	57 544	.	.	.	59 640	.	
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	5 040	5 110	6 065	16 841	.	.	.	17 446	.	
Entgelte	Mill. €	117,3	122,9	148,8	410,9	.	.	.	429,5	.	
Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. €	515,8	514,3	621,1	1 263,9	.	.	.	1 425,0	.	
Energie- und Wasserversorgung											
Betriebe	Anzahl	258	253	253	254	254	254	249	249	249	
Beschäftigte	Anzahl	30 060	29 895	29 734	29 804	29 773	30 210	29 421	29 368	29 529	
Geleistete Arbeitsstunden ⁷	1000	3 675	3 621	3 556	3 528	3 780	3 722	3 598	3 527	3 559	
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. Euro	122	124	128	121	144	116	116	125	140	
Bruttostromerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung ⁸ ...	Mill. kWh	5 908,6	6 055,2	5 595,1	6 381,6	5 149,8	5 458,6	5 219,2	5 039,0	...	
Nettostromerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung ⁸	Mill. kWh	5 601,2	5 749,6	5 303,8	6 043,8	4 880,3	5 163,9	4 935,4	4 750,8	...	
dar. in Kraft-Wärme-Kopplung	Mill. kWh	509,2	520,7	490,3	690,6	410,4	669,1	573,7	534,4	...	
Nettowärmeerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung ⁸ ...	Mill. kWh	999,4	1 014,3	1 058,3	1 519,7	1 039,1	1 488,7	1 276,7	1 138,1	...	
Handwerk (Messzahlen) ⁹											
Beschäftigte (Ende des Vierteljahres) (30.09.2009 ≙ 100)	Messzahl	.	.	.	98,3	.	.	.	99,8	.	
Umsatz ¹⁰ (VjD 2009 ≙ 100) (ohne Mehrwertsteuer)	Messzahl	.	.	.	82,2	.	.	.	88,2	.	
Bautätigkeit und Wohnungswesen											
Baugenehmigungen											
Wohngebäude ¹¹ (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	2 013	1 901	1 980	2 195	2 259	1 668	1 931	2 095	2 323	
darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	1 807	1 681	1 733	1 981	2 006	1 450	1 688	1 885	2 086	
Umbauter Raum	1 000 m³	2 523	2 465	2 611	2 760	3 022	2 190	2 649	2 663	2 964	
Veranschlagte Baukosten	Mill. €	718	716	776	807	872	653	813	804	897	
Wohnfläche ¹²	1 000 m²	433	427	453	469	519	378	459	456	511	
Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	815	726	709	718	829	565	634	721	854	
Umbauter Raum	1 000 m³	4 460	4 187	4 265	3 731	4 070	3 392	4 089	5 427	4 127	
Veranschlagte Baukosten	Mill. €	599	569	559	558	572	433	648	522	578	
Nutzfläche	1 000 m²	658	606	619	530	597	475	589	664	701	
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	4 381	4 416	4 677	4 470	5 356	3 830	4 812	4 465	5 212	
Wohnräume ¹³ insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	19 585	18 922	19 747	20 276	22 652	16 333	19 594	19 579	22 176	
		2011	2012	2013 ¹⁴	2013 ¹⁴		2014 ¹⁴				
		Monatsdurchschnitt			Oktober	Nov.	Dez.	Januar	Februar	März	
Handel und Gastgewerbe											
Außenhandel											
Einfuhr insgesamt (Generalhandel) ¹⁵	Mill. €	12 140,0	12 299,3	12 280,3	13 182,7	12 249,7	11 126,6	12 712,1	12 307,2	12 608,7	
darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. €	635,1	638,7	639,5	670,4	617,3	692,2	660,1	601,7	632,7	
Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. €	11 021,6	11 224,5	10 688,8	11 501,0	10 699,2	9 589,9	11 161,9	10 795,1	11 015,0	
davon Rohstoffe	Mill. €	1 594,4	1 680,2	1 578,6	1 602,1	1 356,0	1 594,8	1 747,0	1 702,1	1 400,6	
Halbwaren	Mill. €	546,6	541,1	523,8	522,0	526,6	474,9	455,7	472,3	511,6	
Fertigwaren	Mill. €	8 880,6	9 003,1	8 586,3	9 377,0	8 816,6	7 520,3	8 959,2	8 620,7	9 102,8	
davon Vorerzeugnisse	Mill. €	985,2	1 007,5	954,2	860,0	840,1	631,8	808,6	787,6	794,9	
Enderzeugnisse	Mill. €	7 895,4	7 995,6	7 632,1	8 516,9	7 976,4	6 888,5	8 150,6	7 833,1	8 308,0	

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

2 Nach den Ergebnissen der Ergänzungserhebung hochgerechnet.

3 Einschl. unbezahlt mithelfende Familienangehörige.

4 Einschl. landwirtschaftliche Bauten sowie für Unternehmen der Bahn und Post.

5 Ergebnisse der Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten.

6 Beim Ausbaugewerbe seit 1997 nur noch vierteljährliche Veröffentlichungen.

7 Seit Januar 2002 geleistete Stunden der gesamten Belegschaft.

8 Umgerechnet auf einen oberen Heizwert = 35 169,12 kJ/m³.

9 Ohne handwerkliche Nebenbetriebe, Beschäftigte einschl. tätiger Inhaber; beim Handwerk kein Monatsdurchschnitt, da eine vierteljährliche Erhebung.

10 Die Messzahlen beziehen sich auf ein Vierteljahresergebnis, die Angaben erscheinen unter dem jeweils letzten Quartalsmonat.

11 Einschl. Wohnheime.

12 Ohne Wohnflächen in sonstigen Wohneinheiten.

13 Einschl. Küchen und Räume in sonstigen Wohneinheiten.

14 Die Monatsergebnisse sind generell vorläufig. Rückwirkend korrigiert werden nur die Jahresergebnisse.

15 Ab 2003 Nachweis einschl. „nicht aufgliederbares Intra-handelsergebnis“.

Bezeichnung	Einheit	2011	2012	2013 ¹	2013 ¹			2014 ¹		
		Monatsdurchschnitt			Oktober	Nov.	Dez.	Januar	Februar	März
Noch: Außenhandel, Einfuhr insgesamt										
darunter ² aus										
* Europa ³	Mill. €	8 478,1	8 180,6	8 394,2	9 216,0	8 587,1	7 828,6	8 853,9	8 779,3	8 952,9
* dar. aus EU-Ländern ⁴ insgesamt	Mill. €	6 741,3	6 803,3	7 112,3	7 869,7	7 266,4	6 474,8	7 272,9	7 314,3	7 635,9
dar. aus Belgien	Mill. €	310,4	331,3	327,0	319,4	306,4	263,6	304,6	294,1	320,0
Bulgarien	Mill. €	28,0	31,0	31,6	34,0	36,1	30,0	36,8	36,7	34,9
Dänemark	Mill. €	60,9	61,7	59,3	66,0	70,5	60,1	58,4	63,6	73,0
Finnland	Mill. €	39,7	38,7	37,4	36,4	38,1	38,2	42,9	39,3	42,0
Frankreich	Mill. €	554,0	527,3	515,4	552,9	506,2	479,9	520,5	536,0	530,7
Griechenland	Mill. €	30,7	24,9	24,1	32,8	21,6	21,6	24,2	19,5	28,0
Irland	Mill. €	172,4	193,5	163,2	95,5	100,3	95,0	160,2	90,7	76,0
Italien	Mill. €	857,1	853,5	859,5	940,2	815,4	779,2	860,2	879,0	909,7
Luxemburg	Mill. €	19,1	19,0	20,1	25,1	21,2	18,6	19,3	21,8	21,5
Niederlande	Mill. €	588,1	592,7	625,4	685,1	624,7	595,1	690,3	605,5	654,6
Österreich	Mill. €	1 233,3	1 205,2	1 261,2	1 405,1	1 314,8	1 174,0	1 210,0	1 211,5	1 323,0
Polen	Mill. €	338,2	362,3	402,2	475,4	446,7	357,0	385,4	417,8	423,3
Portugal	Mill. €	47,2	54,1	63,6	67,3	70,1	47,5	65,7	67,1	72,7
Rumänien	Mill. €	173,9	164,5	169,3	225,0	190,7	152,8	182,1	220,3	227,8
Schweden	Mill. €	95,9	105,7	130,8	150,5	109,9	91,7	111,9	114,0	119,9
Slowakei	Mill. €	235,5	240,9	238,8	297,4	233,1	201,6	230,0	239,6	243,6
Slowenien	Mill. €	74,0	82,2	81,6	92,4	91,6	78,5	89,7	78,8	82,5
Spanien	Mill. €	212,2	299,9	299,3	314,3	301,0	265,5	304,5	319,5	317,8
Tschechische Republik	Mill. €	774,4	766,5	817,0	956,6	934,7	739,7	857,7	838,8	913,5
Ungarn	Mill. €	453,6	442,3	484,2	573,4	573,0	469,5	603,3	634,4	648,5
Vereinigtes Königreich	Mill. €	403,7	370,9	444,8	462,5	410,3	474,3	454,0	524,3	509,7
Russische Föderation	Mill. €	710,5	699,3	599,7	636,3	579,3	691,5	815,3	755,8	587,2
* Afrika ³	Mill. €	414,4	567,9	513,2	431,0	405,3	346,0	414,4	325,1	382,7
dar. aus Südafrika	Mill. €	47,1	41,7	41,6	51,3	49,7	37,4	41,0	41,7	38,4
* Amerika	Mill. €	1 000,1	996,0	925,9	961,2	892,1	701,1	802,8	795,1	921,3
darunter aus den USA	Mill. €	812,9	831,2	768,2	774,6	746,6	567,9	668,7	660,5	784,4
* Asien ³	Mill. €	2 229,5	2 540,0	2 435,2	2 564,9	2 354,4	2 240,9	2 632,9	2 397,5	2 343,6
darunter aus der Volksrepublik China	Mill. €	1 146,1	1 097,3	942,4	1 060,0	916,1	867,1	1 101,0	887,6	905,2
Japan	Mill. €	305,8	275,1	246,9	270,5	305,6	223,4	238,4	224,4	265,4
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. €	17,8	14,7	11,8	9,5	10,8	9,9	8,1	10,3	8,2
* Ausfuhr insgesamt (Spezialhandel) ⁵	Mill. €	13 334,9	13 715,7	14 085,3	15 165,0	14 575,0	12 318,9	13 134,6	13 939,6	14 478,1
* darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. €	660,2	696,4	692,0	733,0	674,5	682,2	735,8	683,4	701,4
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. €	12 506,6	12 865,9	12 870,1	13 885,4	13 392,1	11 195,0	11 890,5	12 746,9	13 259,6
* davon Rohstoffe	Mill. €	83,2	79,5	73,2	76,8	73,9	60,1	76,2	70,9	84,2
* Halbwaren	Mill. €	603,9	583,7	565,9	620,9	561,3	505,4	524,5	555,2	543,1
* Fertigwaren	Mill. €	11 819,5	12 202,7	12 231,0	13 187,7	12 756,9	10 629,5	11 289,7	12 120,8	12 632,4
* davon Vorerzeugnisse	Mill. €	1 041,7	1 023,0	995,8	1 089,0	990,7	799,9	1 001,9	979,9	1 034,8
* Enderzeugnisse	Mill. €	10 777,8	11 179,8	11 235,2	12 098,6	11 766,2	9 829,6	10 287,8	11 140,9	11 597,5
darunter ² nach										
* Europa ³	Mill. €	8 640,5	8 540,1	8 793,5	9 452,9	8 968,9	7 651,2	8 332,1	8 795,7	9 032,7
* dar. in EU-Länder ⁴ insgesamt	Mill. €	7 322,8	7 221,4	7 511,1	8 040,9	7 627,4	6 621,1	7 276,1	7 598,1	7 720,4
dar. nach Belgien	Mill. €	439,1	551,8	569,0	478,1	471,4	391,6	382,3	445,7	474,3
Bulgarien	Mill. €	25,9	34,7	29,4	29,9	30,5	28,2	38,5	26,7	30,3
Dänemark	Mill. €	101,0	114,8	115,0	126,5	131,0	104,6	110,0	111,3	130,0
Finnland	Mill. €	93,0	96,0	99,7	106,6	102,2	96,3	96,9	93,3	105,5
Frankreich	Mill. €	947,1	938,6	990,1	1 023,0	1 000,9	864,1	1 010,6	950,9	980,4
Griechenland	Mill. €	49,5	43,3	47,1	48,4	50,7	41,7	41,4	44,1	43,4
Irland	Mill. €	49,6	51,1	59,6	60,7	55,2	58,2	62,2	58,8	58,8
Italien	Mill. €	959,5	878,4	875,2	917,2	886,3	788,5	867,4	887,8	890,3
Luxemburg	Mill. €	42,8	37,9	39,0	41,4	36,5	35,1	40,2	37,1	42,3
Niederlande	Mill. €	495,7	476,6	476,1	487,4	506,3	492,5	456,1	486,5	508,7
Österreich	Mill. €	1 161,7	1 129,0	1 117,8	1 259,9	1 157,0	995,6	1 047,6	1 033,9	1 097,2
Polen	Mill. €	361,9	349,6	377,4	435,2	383,6	299,3	367,5	391,4	410,8
Portugal	Mill. €	84,3	78,2	84,3	88,2	92,8	80,2	91,3	86,6	96,4
Rumänien	Mill. €	121,5	125,0	129,2	152,8	141,9	107,7	135,8	140,4	141,5
Schweden	Mill. €	242,4	254,4	255,0	298,2	267,1	218,8	236,6	276,4	314,6
Slowakei	Mill. €	159,9	150,5	158,7	187,7	188,2	136,5	159,4	156,6	151,0
Slowenien	Mill. €	55,1	54,2	54,0	54,5	49,7	52,5	53,7	50,5	58,8
Spanien	Mill. €	427,5	361,9	359,0	409,9	355,5	375,1	404,2	381,5	382,6
Tschechische Republik	Mill. €	433,2	408,3	444,0	533,1	465,7	390,6	435,0	436,5	457,8
Ungarn	Mill. €	200,8	203,0	214,1	233,5	231,2	185,4	242,8	229,7	242,1
Vereinigtes Königreich	Mill. €	812,5	825,7	929,3	976,8	937,8	807,1	920,2	1 176,9	1 005,4
Russische Föderation	Mill. €	338,1	385,9	365,5	421,0	386,9	270,8	251,4	327,6	360,1
* Afrika ³	Mill. €	243,0	268,6	255,4	213,0	227,2	239,3	210,5	235,8	230,6
dar. nach Südafrika	Mill. €	112,2	122,2	116,9	101,2	95,1	96,8	83,7	101,9	95,0
* Amerika	Mill. €	1 735,9	2 028,7	2 121,7	2 472,5	2 366,4	1 745,6	1 777,7	2 052,7	2 132,3
darunter in die USA	Mill. €	1 282,0	1 524,1	1 577,0	1 898,0	1 841,2	1 312,2	1 373,3	1 596,4	1 587,9
* Asien ³	Mill. €	2 588,2	2 745,8	2 776,4	2 875,1	2 861,6	2 573,9	2 707,4	2 736,8	2 958,9
darunter in die Volksrepublik China	Mill. €	1 185,2	1 237,2	1 292,1	1 355,1	1 282,1	1 227,5	1 275,7	1 251,1	1 426,2
nach Japan	Mill. €	256,6	301,8	295,2	345,2	318,9	263,9	374,2	286,0	275,6
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. €	127,3	132,5	138,3	151,5	150,8	109,0	106,8	118,5	123,6

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

- 1 Die Monatergebnisse sind generell vorläufig. Rückwirkend korrigiert werden nur die Jahresergebnisse.
- 2 Ohne Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf, Polargebiete und nicht ermittelte Länder und Gebiete.
- 3 Ceuta und Melilla werden bis einschließlich Berichtsjahr 2011 Europa und ab 2012 Afrika zugeordnet. Georgien, Armenien,

Aserbaidschan, Kasachstan, Turkmenistan, Usbekistan, Tadschikistan und Kirgistan werden bis einschließlich Berichtsjahr 2011 Europa und ab 2012 Asien zugeordnet.
⁴ EU 27. Ab Juli 2013 28.
⁵ Ab 2003 Nachweis einschl. „nicht aufgliederbares Intrahandelsergebnis“.

Bezeichnung	Einheit	2011	2012 ¹	2013 ¹	2013 ¹		2014			
		Monatsdurchschnitt			März	April	Januar	Februar	März	April
Großhandel (2010 ± 100) ^{2, 3}										
* Index der Großhandelsumsätze nominal	%	106,7	106,4	106,0	106,0	108,7	98,5	97,7	110,8	.
* Index der Großhandelsumsätze real ⁴	%	101,9	99,3	99,4	98,9	101,1	93,3	92,3	104,8	.
* Index der Beschäftigten im Großhandel	%	102,3	103,4	103,2	103,0	102,9	103,4	103,3	103,7	.
Einzelhandel (2010 ± 100) ^{2, 5}										
* Index der Einzelhandelsumsätze nominal	%	103,6	107,3	109,7	110,9	110,0	104,3	98,2	111,0	112,9
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art ⁶	%	103,0	107,3	110,9	115,3	107,1	107,3	101,5	111,6	115,8
Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren ⁶	%	102,9	106,1	108,5	107,9	106,6	97,1	95,8	105,5	110,3
Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln ⁶	%	102,5	105,6	109,9	107,8	110,6	114,0	111,5	114,4	117,9
Sonstiger Facheinzelhandel ⁶	%	103,7	107,7	110,5	109,1	115,8	103,5	99,0	114,8	117,3
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	%	109,1	119,5	123,8	121,3	127,0	126,7	110,4	124,6	116,9
* Index der Einzelhandelsumsätze real ⁴	%	102,2	103,8	104,7	105,6	104,5	99,7	93,4	104,7	106,6
* Index der Beschäftigten im Einzelhandel	%	101,6	103,4	105,0	104,1	104,1	105,6	105,3	105,6	106,1
Kfz-Handel (2010 ± 100) ^{2, 7}										
* Index der Umsätze im Kfz-Handel nominal	%	105,1	102,6	101,9	106,4	116,3	87,2	93,0	110,8	.
* Index der Umsätze im Kfz-Handel real ⁴	%	103,7	100,4	99,7	104,2	113,5	85,3	91,0	108,6	.
* Index der Beschäftigten im Kfz-Handel	%	103,1	105,2	105,7	105,0	105,3	106,2	106,0	105,9	.
Gastgewerbe (2010 ± 100) ²										
* Index der Gastgewerbeumsätze nominal	%	104,9	111,6	114,4	101,4	110,2	94,3	93,8	104,6	104,6
Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis	%	104,8	115,9	118,9	99,8	117,1	91,9	93,0	104,1	106,1
Sonstiges Beherbergungsgewerbe	%	99,3	110,6	107,0	74,5	94,8	91,1	94,3	108,9	107,8
Restaurants, Cafés, Eisdielen und Imbißhallen	%	104,9	107,9	110,0	101,9	103,1	95,2	92,4	103,6	102,3
Sonstiges Gaststättengewerbe	%	105,0	108,0	110,4	101,7	103,0	94,2	91,4	103,3	102,1
Kantinen und Caterer	%	105,8	113,1	117,4	109,2	125,7	107,6	115,2	117,9	114,4
* Index der Gastgewerbeumsätze real ⁴	%	103,4	107,9	108,0	96,3	104,4	88,3	87,4	97,1	97,4
* Index der Beschäftigten im Gastgewerbe	%	101,2	103,8	104,9	101,1	103,6	100,3	100,1	101,9	104,2
Fremdenverkehr ⁸										
* Gästeankünfte	1 000	2 486	2 596	1 808	2 210	2 311	1 818	1 987	2 208	2 368
* darunter Auslands Gäste	1 000	561	608	404	471	571	438	476	489	553
* Gästeübernachtungen	1 000	6 746	7 001	5 042	5 790	5 810	5 003	5 194	5 721	6 149
* darunter Auslands Gäste	1 000	1 174	1 274	893	993	1 203	996	1 026	1 048	1 148
Verkehr										
Straßenverkehr										
* Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge insgesamt ⁹	Anzahl	60 532	58 694	57 316	65 606	69 859	46 231	49 204	70 275	68 722
darunter Kraftfahrzeuge ¹⁰	Anzahl	2 873	2 974	2 934	5 997	6 702	916	2 248	6 843	6 229
Personenkraftwagen und sonstige "M1"-Fahrzeuge	Anzahl	51 910	50 208	48 962	53 296	56 527	41 418	42 650	57 343	56 450
Lastkraftwagen	Anzahl	3 999	3 722	3 603	3 992	4 248	2 780	2 850	3 851	3 701
Zugmaschinen	Anzahl	1 450	1 472	1 459	1 983	1 999	858	1 218	1 881	1 888
sonstige Kraftfahrzeuge	Anzahl	204	219	242	225	251	159	164	271	285
Beförderte Personen im Schienennah- und gewerblichen Omnibuslinienverkehr insgesamt (Quartalsergebnisse) ¹¹	1 000	105 172	106 172	105 823	325 008	.	.	.	329 079	.
davon öffentliche und gemischtwirtschaftliche Unternehmen	1 000	91 334	92 455	92 102	282 273	.	.	.	285 580	.
private Unternehmen	1 000	13 838	13 717	13 721	42 735	.	.	.	43 499	.
* Straßenverkehrsunfälle insgesamt ¹²	Anzahl	29 227	30 364	31 040	29 956	29 651	26 791	26 051	28 262	...
* davon Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	4 427	4 354	4 318	3 415	3 774	3 166	3 181	3 680	...
mit nur Sachschaden	Anzahl	24 800	26 011	26 722	26 541	25 877	23 625	22 870	24 582	...
* Getötete Personen ¹³	Anzahl	65	55	57	38	44	35	32	37	...
* Verletzte Personen	Anzahl	5 857	5 790	5 731	4 735	4 933	4 306	4 348	4 869	...
Luftverkehr Fluggäste										
Flughafen München Ankunft	1 000	1 569	1 594	1 606	1 573	1 588	1 318	1 314	...	...
Abgang	1 000	1 564	1 589	1 603	1 616	1 547	1 278	1 347	...	...
Flughafen Nürnberg Ankunft	1 000	164	149	137	138	149	100	93	...	...
Abgang	1 000	164	148	137	144	145	84	105	...	...
Flughafen Memmingen Ankunft	1 000	31	36	35	23	35	19	17	...	...
Abgang	1 000	32	36	35	25	36	18	18	...	...
Eisenbahnverkehr ¹⁴										
Güterempfang	1 000 t	2 578	2 501	2 444	2 338	2 595	2 122	1 974	...	...
Güterversand	1 000 t	2 043	1 902	1 966	1 870	2 056	1 740	1 729	...	...
Binnenschifffahrt										
* Güterempfang insgesamt	1 000 t	452	432	415	394	299	403	419	500	...
davon auf dem Main	1 000 t	250	252	218	212	198	176	195	216	...
auf der Donau	1 000 t	201	181	197	182	100	228	224	284	...
* Güterversand insgesamt	1 000 t	270	277	230	242	156	198	216	284	...
davon auf dem Main	1 000 t	189	180	161	167	129	117	158	178	...
auf der Donau	1 000 t	80	96	69	75	28	81	58	106	...
* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.. 1 Die Monatsergebnisse der Bereiche Großhandel, Einzelhandel, Kfz-Handel, Gastgewerbe (Rückkorrektur über 24 Monate) und Fremdenverkehr (Rückkorrektur über 6 Monate) sind generell vorläufig und werden einschließlich der Vorjahresmonate laufend rückwirkend korrigiert. 2 Die monatlichen Handels- und Gastgewerbestatistiken werden als Stichprobenerhebungen durchgeführt. Abweichend hiervon werden (ab dem Berichtsmonat September 2012) die Ergebnisse zum Großhandel und zum Kfz-Handel in einer Vollerhebung im Mixmodell (Direktbefragung großer Unternehmen und Nutzung von Verwaltungsdaten für die weiteren Unternehmen) ermittelt. 3 Einschließlich Handelsvermittlung. 4 Einzelhandel, Kfz-Handel, Gastgewerbe und Großhandel in Preisen von 2010. 5 Einschließlich Tankstellen. 6 In Verkaufsräumen. 7 sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. Ohne Tankstellen. 8 Abschnidegrenze für Beherbergungsbetriebe ab 2012 bei 10 Betten bzw. 10 Stellplätzen bei Campingplätzen. 9 Daten des Kraftfahrt-Bundesamtes. 10 Einschl. Leichtkrafträder, dreirädrige und leichte vierrädrige Kfz. 11 Die Ergebnisse des laufenden Jahres und des Vorjahres sind vorläufig. 12 Soweit durch die Polizei erfasst. Die einzelnen Monatsergebnisse des laufenden Jahres sind vorläufig. 13 Einschl. der innerhalb 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen. 14 Ohne Berücksichtigung der Nachkorrekturen.										

¹ Die Monatsergebnisse der Bereiche Großhandel, Einzelhandel, Kfz-Handel, Gastgewerbe (Rückkorrektur über 24 Monate) und Fremdenverkehr (Rückkorrektur über 6 Monate) sind generell vorläufig und werden einschließlich der Vorjahresmonate laufend rückwirkend korrigiert.

² Die monatlichen Handels- und Gastgewerbestatistiken werden als Stichprobenerhebungen durchgeführt. Abweichend hiervon werden (ab dem Berichtsmonat September 2012) die Ergebnisse zum Großhandel und zum Kfz-Handel in einer Vollerhebung im Mixmodell (Direktbefragung großer Unternehmen und Nutzung von Verwaltungsdaten für die weiteren Unternehmen) ermittelt.
³ Einschließlich Handelsvermittlung.
⁴ Einzelhandel, Kfz-Handel, Gastgewerbe und Großhandel in Preisen von 2010.
⁵ Einschließlich Tankstellen.
⁶ In Verkaufsräumen.

⁷ sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. Ohne Tankstellen.
⁸ Abschnidegrenze für Beherbergungsbetriebe ab 2012 bei 10 Betten bzw. 10 Stellplätzen bei Campingplätzen.
⁹ Daten des Kraftfahrt-Bundesamtes.
¹⁰ Einschl. Leichtkraftfahrzeuge, dreirädrige und leichte vierrädrige Kfz.
¹¹ Die Ergebnisse des laufenden Jahres und des Vorjahres sind vorläufig.
¹² Soweit durch die Polizei erfasst. Die einzelnen Monatsergebnisse des laufenden Jahres sind vorläufig.
¹³ Einschl. der innerhalb 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen.
¹⁴ Ohne Berücksichtigung der Nachkorrekturen.

Bezeichnung	Einheit	2011	2012	2013	2013		2014			
		Monatsdurchschnitt ¹			März	April	Januar	Februar	März	April
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen ^{2, 3}										
Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. €	486 599	483 106	470 253	483 941	.	.	.	456 037	.
dar. Kredite an inländische Nichtbanken ⁴	Mill. €	414 052	413 420	413 783	418 379	.	.	.	406 363	.
dav. kurzfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. €	78 921	66 245	58 005	66 222	.	.	.	49 521	.
Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	52 326	55 093	50 216	57 366	.	.	.	43 853	.
öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	26 595	11 153	7 789	8 856	.	.	.	5 668	.
mittelfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁷	Mill. €	59 421	61 530	58 885	61 811	.	.	.	57 672	.
Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	56 463	58 519	56 357	59 077	.	.	.	55 624	.
öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	2 958	3 011	2 528	2 734	.	.	.	2 048	.
langfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁸	Mill. €	348 257	355 331	353 364	355 908	.	.	.	348 844	.
Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	313 850	321 680	319 971	322 211	.	.	.	315 446	.
öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	34 407	33 651	33 393	33 697	.	.	.	33 398	.
Einlagen von Nichtbanken insgesamt ⁹ (Monatsende)	Mill. €	560 515	578 378	574 598	583 019	.	.	.	570 163	.
davon Sicht- und Termineinlagen ¹⁰	Mill. €	437 127	452 972	450 479	457 189	.	.	.	447 674	.
von Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	403 499	419 187	419 195	421 250	.	.	.	420 677	.
von öffentlichen Haushalten ⁶	Mill. €	33 627	33 785	31 284	35 939	.	.	.	26 997	.
Spareinlagen	Mill. €	123 389	125 405	124 119	125 830	.	.	.	122 489	.
darunter bei Sparkassen	Mill. €	49 994	49 593	49 206	49 798	.	.	.	48 693	.
bei Kreditbanken	Mill. €	29 793	31 565	30 017	31 265	.	.	.	28 136	.
Zahlungsschwierigkeiten										
Insolvenzen insgesamt	Anzahl	1 491	1 382	1 294	1 284	1 371	1 285	1 272	1 320	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	113	109	96	108	84	53	126	99	...
davon Unternehmen	Anzahl	284	274	252	270	292	213	243	225	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	81	77	65	73	64	34	83	70	...
Verbraucher	Anzahl	908	825	756	704	801	756	730	786	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	2	2	1	1	1	1	-	-	...
ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	261	251	248	268	247	268	255	251	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	19	20	20	24	16	10	26	19	...
sonstige natürliche Personen ¹¹ , Nachlässe	Anzahl	38	32	38	42	31	48	44	58	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	10	9	9	10	4	8	17	10	...
Voraussichtliche Forderungen insgesamt	1 000 €	315 812	490 994	391 681	327 817	252 088	310 592	302 540	404 827	...
davon Unternehmen	1 000 €	196 827	382 936	286 485	225 515	162 915	221 559	218 814	302 335	...
Verbraucher	1 000 €	52 915	44 660	43 629	47 492	37 901	37 698	38 344	36 685	...
ehemals selbstständig Tätige	1 000 €	51 332	50 859	48 358	41 906	40 604	45 097	41 732	58 715	...
sonstige natürliche Personen ¹¹ , Nachlässe	1 000 €	14 739	12 539	13 209	12 905	10 668	6 237	3 650	7 092	...
Öffentliche Sozialleistungen										
Arbeitslosenversicherung (SGB III – Arbeitsförderung –)										
Empfänger von Arbeitslosengeld I	1 000	117,1	120,2	133,1	157,2	135,0	166,5	169,0	151,0	
Ausgaben für Arbeitslosengeld I	Mill. €	136,1	134,1	151,3	206,6	179,2	158,3	200,6	208,0	169,2
Bedarfsgemeinschaften und Leistungsempfänger (SGB II – Grundsicherung für Arbeitsuchende –) ¹²										
Bedarfsgemeinschaften	1 000	245,0	232,3	232,6	236,4	236,4	232,7	235,4	...	...
Leistungsempfänger	1 000	445,6	420,4	421,9	428,4	428,4	423,1	428,7	...	...
davon von Arbeitslosengeld II	1 000	317,7	298,7	298,9	304,4	304,4	299,1	303,1	...	...
Sozialgeld	1 000	127,9	121,7	123,1	124,0	124,1	124,0	125,6	...	...
Steuern										
Gemeinschaftsteuern [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
davon Steuern vom Einkommen	Mill. €	4 054,7	4 320,8	4 663,9	6 401,5	3 848,6	4 258,3	3 219,1	7 084,4	3 508,8
davon Lohnsteuer	Mill. €	2 701,1	2 897,6	3 054,6	2 547,9	2 884,7	3 189,5	3 049,5	2 804,6	2 975,2
veranlagte Einkommensteuer	Mill. €	557,2	633,2	768,3	2 111,6	246,6	129,3	- 2,4	2 282,8	287,9
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. €	341,8	421,2	371,6	306,6	297,5	290,3	206,5	516,5	152,5
Abgeltungsteuer	Mill. €	109,1	109,3	122,8	130,5	84,1	369,6	120,4	137,6	85,6
Körperschaftsteuer	Mill. €	345,5	259,5	346,6	1 304,9	335,7	279,6	- 154,9	1 342,9	7,6
Steuern vom Umsatz [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
davon Umsatzsteuer (Mehrwertsteuer)	Mill. €	1 676,3	1 731,0	1 905,1	1 676,4	1 186,1	1 914,8	2 645,9	1 660,2	1 813,5
Einfuhrumsatzsteuer [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Bundessteuern [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Verbrauchsteuern	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Mineralölsteuer	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Solidaritätszuschlag	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Landessteuern	Mill. €	204,0	221,1	240,4	285,7	230,2	277,0	265,5	304,5	288,0
darunter Erbschaftsteuer	Mill. €	70,6	83,0	89,8	92,5	94,8	112,9	99,9	114,3	132,5
Grunderwerbsteuer	Mill. €	98,2	104,4	112,2	119,7	103,3	132,7	120,0	139,4	121,3
Biersteuer	Mill. €	12,7	12,5	12,3	8,1	11,8	10,9	12,1	9,9	10,1

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Kredite und Einlagen: Stand Jahresende, ab 2005 Quartalsdurchschnitt.
2 Aus Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank Frankfurt am Main. – Quartalsergebnisse der in Bayern

tätigen Kreditinstitute (einschl. Bausparkassen), ohne Landeszentralbank und Postbank.

3 Stand am Jahres- bzw. Monatsende.

4 Ohne Treuhandkredite.

5 Ab 12/04 einschl. Kredite (Einlagen) an ausländischen öffentlichen Haushalten.

6 Ab 12/04 ohne Kredite (Einlagen) an ausländischen öffentlichen Haushalten.

7 Laufzeiten von über 1 Jahr bis 5 Jahre.

8 Laufzeiten über 5 Jahre.

9 Ohne Verbindlichkeiten gegenüber Geldmarktfonds und ohne Einlagen aus Treuhandkrediten.

10 Einschl. Sparbriefe.

11 Nachweis erst ab 2002 möglich.

12 Daten nach einer Wartezeit von drei Monaten.

☆ Aktuelle Daten nicht mehr verfügbar.

Bezeichnung	Einheit	2011	2012	2013	2013		2014				
		Monatsdurchschnitt			März	April	Januar	Februar	März	April	
Noch: Steuern											
Gemeindesteuern ^{1, 2, 3}	Mill. €	758,9	779,7	830,4	2 555,3	.	.	.	2 529,2	.	
darunter Grundsteuer A	Mill. €	7,0	7,0	7,0	19,5	.	.	.	19,6	.	
Grundsteuer B	Mill. €	130,5	133,6	135,4	362,5	.	.	.	369,1	.	
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. €	617,4	634,9	683,8	2 145,3	.	.	.	2 110,5	.	
Steuereinnahmen des Bundes ⁴	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{4, 5}	Mill. €	1 576,2	1 682,1	1 835,3	2 663,9	1 490,5	1 664,8	1 187,4	2 945,8	1 312,8	
Anteil an den Steuern vom Umsatz ⁴	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ^{4, 6}	Mill. €	23,2	26,1	26,5	0,0	84,0	- 1,7	- 0,4	0,0	80,5	
Steuereinnahmen des Landes ⁴	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{4, 5}	Mill. €	1 570,1	1 644,9	1 796,6	2 663,9	1 490,5	1 664,8	1 127,6	2 945,8	1 312,8	
Anteil an den Steuern vom Umsatz ⁴	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ^{4, 6, 7}	Mill. €	88,6	98,3	99,8	5,3	278,0	- 52,4	40,0	4,2	287,1	
Steuereinnahmen der Gemeinden/Gv ^{2, 3, 4}	Mill. €	1 124,8	1 168,0	1 257,9	2 548,3	.	.	.	2 572,2	.	
darunter Anteil an der Lohn- u. veranl. Einkommensteuer ^{4, 8}	Mill. €	433,8	466,6	506,9	651,5	416,7	479,2	365,7	716,2	436,7	
Anteil an den Steuern vom Umsatz ⁴	Mill. €	48,1	51,0	51,3	2,4	.	.	.	1,5	.	
Gewerbesteuer (netto) ^{1, 9}	Mill. €	505,1	507,8	558,4	2 210,8	.	.	.	2 164,8	.	
Verdienste											
		2012	2013	2012	2013				2014		
		Jahreswert			1. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.
* Bruttomonatsverdienste ¹⁰ der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer ¹¹ im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	€	...	...	3 470	3 547	3 592	3 608	3 643	3 629	...	
männlich	€	...	...	3 692	3 768	3 815	3 840	3 868	3 846	...	
weiblich	€	...	...	2 928	3 016	3 053	3 049	3 095	3 108	...	
Leistungsgruppe ^{1, 12}	€	...	...	6 246	6 432	6 518	6 574	6 586	6 643	...	
Leistungsgruppe ^{2, 12}	€	...	...	4 072	4 141	4 179	4 225	4 251	4 250	...	
Leistungsgruppe ^{3, 12}	€	...	...	2 858	2 904	2 950	2 971	2 999	2 946	...	
Leistungsgruppe ^{4, 12}	€	...	...	2 338	2 374	2 422	2 452	2 479	2 441	...	
Leistungsgruppe ^{5, 12}	€	...	...	1 931	1 974	2 011	1 997	2 059	2 029	...	
Produzierendes Gewerbe	€	...	...	3 512	3 640	3 698	3 722	3 779	3 754	...	
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	€	...	...	3 078	3 192	3 171	3 232	3 208	3 068	...	
Verarbeitendes Gewerbe	€	...	...	3 626	3 780	3 831	3 839	3 912	3 915	...	
Energieversorgung	€	...	...	4 171	4 203	4 209	4 221	4 224	4 050	...	
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	€	...	...	3 022	3 025	3 065	3 149	3 141	3 079	...	
Baugewerbe	€	...	...	2 786	2 741	2 941	3 023	3 005	2 889	...	
Dienstleistungsbereich	€	...	...	3 439	3 482	3 518	3 528	3 549	3 542	...	
Handel; Instandhaltung, u. Reparatur von Kraftfahrzeugen	€	...	...	3 429	3 454	3 495	3 516	3 528	3 522	...	
Verkehr und Lagerei	€	...	...	2 755	2 761	2 780	2 762	2 829	2 835	...	
Gastgewerbe	€	...	...	2 086	2 130	2 141	2 128	2 182	2 249	...	
Information und Kommunikation	€	...	...	4 711	4 764	4 675	4 709	4 816	4 781	...	
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	€	...	...	4 583	4 512	4 446	4 495	4 534	4 566	...	
Grundstücks- und Wohnungswesen	€	...	...	3 485	4 223	4 028	4 006	4 048	3 901	...	
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	€	...	...	4 293	4 384	4 400	4 447	4 477	4 397	...	
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	€	...	...	2 198	2 162	2 248	2 310	2 323	2 296	...	
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	€	...	...	3 154	3 254	3 340	3 345	3 318	3 395	...	
Erziehung und Unterricht	€	...	...	3 905	3 982	4 150	4 143	4 073	4 158	...	
Gesundheits- und Sozialwesen	€	...	...	3 355	3 341	3 383	3 404	3 419	3 428	...	
Kunst, Unterhaltung und Erholung	€	/	/	/	/	/	/	/	/	/	
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	€	...	...	3 164	3 346	3 369	3 330	3 412	3 370	...	
Preise		2009	2010	2011	2012	2013	2013	2014			
		Durchschnitt ¹³					Mai	März	April	Mai	
	* Verbraucherpreisindex (2010 ± 100)										
Gesamtindex	%	98,9	100,0	102,1	104,3	105,8	105,7	106,6	106,4	106,3	
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	98,8	100,0	102,8	106,0	109,6	109,9	111,0	110,9	111,1	
Alkoholische Getränke und Tabakwaren	%	98,6	100,0	102,0	105,5	108,0	106,9	110,2	110,4	110,5	
Bekleidung und Schuhe	%	100,0	100,0	101,7	104,6	106,2	108,1	110,9	110,7	109,1	
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	98,7	100,0	103,1	105,5	107,5	107,3	108,0	108,2	108,2	
Möbel, Leuchten, Geräte u. a. Haushaltszubehör	%	100,0	100,0	100,4	101,2	102,4	102,7	102,9	102,8	102,7	
Gesundheitspflege	%	99,4	100,0	100,5	103,1	98,7	98,8	99,9	100,3	100,4	
Verkehr	%	96,7	100,0	104,9	108,2	108,2	108,1	107,7	108,4	108,6	
Nachrichtenübermittlung	%	102,3	100,0	96,5	94,8	93,4	93,8	92,7	92,6	92,4	
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	101,0	100,0	99,5	100,6	103,2	101,8	105,3	102,4	101,4	
Bildungswesen	%	98,5	100,0	100,9	102,8	97,3	104,6	76,4	76,5	76,5	
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	%	98,7	100,0	100,4	102,5	105,2	104,6	107,1	107,1	107,3	
Andere Waren und Dienstleistungen	%	98,5	100,0	101,5	102,8	104,2	104,2	105,6	105,6	105,8	
Dienstleistungen ohne Nettokaltmiete	%	99,0	100,0	100,9	102,5	103,6	103,2	104,6	103,9	103,5	
Nettokaltmiete	%	98,4	100,0	101,4	102,7	104,0	103,8	105,0	105,3	105,4	

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht..

- 1 Vj. Kassenstatistik.
2 Quartalsbeträge (jeweils unter dem letzten Quartalsmonat nachgewiesen).
3 Einschl. Steueraufkommen der Landkreise.

- 4 Quelle: Bundesministerium der Finanzen (BMF).
5 März, Juni, September und Dezember:
Termin von Vierteljahreszahlungen.
6 April, Juli, Oktober und Dezember:
Termin von Vierteljahreszahlungen.
7 Einschl. Erhöhungsbetrag.
8 Einschl. Zinsabschlag.
9 Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.
10 Quartalswerte: ohne Sonderzahlungen;
Jahreswerte: mit Sonderzahlungen.

- 11 Einschl. Beamte, ohne Auszubildende.
12 Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer in leitender Stellung;
Leistungsgruppe 2: herausgehobene Fachkräfte;
Leistungsgruppe 3: Fachkräfte;
Leistungsgruppe 4: angelernte Arbeitnehmer;
Leistungsgruppe 5: ungelernte Arbeitnehmer.
13 Durchschnitt aus 12 Monatsindizes.
☆ Aktuelle Daten nicht mehr verfügbar.

Bezeichnung	Einheit	2009	2010	2011	2012	2013	2013		2014		
		Durchschnitt ¹					August	Nov.	Februar	Mai	
Noch: Preise											
Preisindex für Bauwerke ² (2010 ± 100)											
Wohngebäude insgesamt (reine Baukosten)	%	99,3	100,0	102,8	105,5	107,8	108,0	108,5	109,4	...	
davon Rohbauarbeiten	%	99,4	100,0	103,2	106,0	107,9	108,2	108,5	109,4	...	
Ausbauarbeiten	%	99,1	100,0	102,5	105,0	107,7	107,9	108,5	109,5	...	
Schönheitsreparaturen in einer Wohnung	%	99,1	100,0	101,3	102,5	103,8	103,7	104,0	105,3	...	
Bürogebäude	%	99,5	100,0	102,9	105,4	107,6	107,9	108,4	109,3	...	
Gewerbliche Betriebsgebäude	%	99,5	100,0	103,2	105,6	107,6	107,8	108,2	109,1	...	
Straßenbau	%	99,0	100,0	102,3	105,5	107,8	107,9	108,1	108,5	...	
							2013				
							1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	
Baulandpreise je m²											
Baureifes Land	€		250,77	227,80	207,51	223,46	295,07	275,08	177,67	223,81	
Rohbauland	€		74,86	53,54	43,27	58,59	55,41	44,21	65,00	79,97	
Sonstiges Bauland	€		66,42	59,06	46,37	39,78	77,18	72,04	47,49	67,34	

Nachrichtlich: Ergebnisse für Deutschland

Bezeichnung	Einheit	2009	2010	2011	2012	2013	2013	2014		
		Durchschnitt ¹					Mai	März	April	Mai
Verbraucherpreisindex (2010 ± 100)										
Gesamtindex	%	98,9	100,0	102,1	104,1	105,7	105,5	106,7	106,5	106,4
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	98,8	100,0	102,8	106,3	110,4	111,0	112,1	111,7	111,5
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	%	98,4	100,0	101,8	104,8	107,0	106,0	109,7	109,8	109,9
Bekleidung und Schuhe	%	99,3	100,0	101,2	103,3	104,4	106,1	108,0	108,1	106,7
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	99,0	100,0	103,1	105,4	107,5	107,2	108,2	108,4	108,4
Möbel, Leuchten, Geräte u. a. Haushaltszubehör	%	99,9	100,0	100,4	101,1	102,1	102,3	102,6	102,6	102,5
Gesundheitspflege	%	99,2	100,0	100,7	103,2	99,4	99,3	100,6	100,9	101,1
Verkehr	%	96,7	100,0	104,5	107,7	107,5	107,4	106,8	107,6	107,8
Nachrichtenübermittlung	%	102,3	100,0	96,5	94,8	93,4	93,8	92,6	92,6	92,4
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	100,2	100,0	99,7	100,6	103,1	101,6	105,2	102,5	101,3
Bildungswesen	%	99,7	100,0	99,6	94,0	95,1	96,0	93,3	93,4	93,4
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	%	98,9	100,0	101,5	103,6	106,0	105,7	107,5	107,5	108,0
Andere Waren und Dienstleistungen	%	98,7	100,0	101,6	102,6	104,3	104,2	105,8	105,9	106,1
Außenhandels-, Erzeuger- und Großhandelspreise in Deutschland										
Index der Einfuhrpreise ³ (2010 ± 100)	%	93,4	100,0	106,4	108,7	105,9	106,0	104,1	103,8	...
Ausfuhrpreise ⁴ (2010 ± 100)	%	96,9	100,0	103,3	104,9	104,3	104,5	103,8	103,9	...
Index der										
Erzeugerpreise gew. Produkte ⁴ (Inlandsabsatz); (2010 ± 100) ...	%	98,5	100,0	105,3	107,0	106,9	106,8	106,2	106,1	...
Vorleistungsgüterproduzenten	%	96,0	100,0	105,6	105,8	104,6	104,9	103,6	103,5	...
Investitionsgüterproduzenten	%	100,0	100,0	101,2	102,2	103,0	102,9	103,3	103,3	...
Konsumgüterproduzenten zusammen	%	99,5	100,0	103,5	106,3	108,4	108,1	109,2	109,4	...
Gebrauchsgüterproduzenten	%	99,7	100,0	101,7	103,3	104,3	104,4	105,5	105,5	...
Verbrauchsgüterproduzenten	%	99,4	100,0	103,8	106,8	109,0	108,6	109,8	109,9	...
Energie	%	99,3	100,0	109,7	113,0	112,0	111,5	109,7	109,2	...
Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte ⁴ (2010 ± 100)	%	88,2	100,0	113,0	119,0	121,1	125,3	121,3p	122,5p	...
Pflanzliche Erzeugung	%	83,9	100,0	114,9	125,3	119,3	136,4	120,3	121,5	...
Tierische Erzeugung	%	91,0	100,0	111,8	114,9	122,3	118,0	122,0p	123,1p	...
Großhandelsverkaufspreise ⁴ (2010 ± 100)	%	95,5	100,0	105,8	108,0	107,4	107,5	106,4	106,6	106,5
darunter Großhandel mit										
Nahrungs- u. Genussmitteln, Getränken, Tabakwaren	%	.	100,0	104,9	107,7	111,5	111,7	112,4	112,3	112,0
festen Brennstoffen, Mineralölzeugnissen	%	.	100,0	114,2	121,3	115,8	114,2	111,8	112,0	111,8
Einzelhandel und Kraftfahrzeughandel										
zusammen (2010 ± 100)	%	99,4	100,0	101,6	103,3	104,4	104,7	105,2	105,2	105,1
darunter Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	%	99,6	100,0	102,0	104,6	107,2	107,5	108,6	108,5	108,4
Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	%	98,9	100,0	102,3	105,7	108,8	109,0	110,2	110,1	110,0
Kraftfahrzeughandel	%	99,8	100,0	101,2	101,9	101,8	102,0	101,6	101,7	101,9

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

¹ Durchschnitt aus 12 Monatsindizes, ausgenommen: Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte (Vierteljahresdurchschnittsmesszahlen der einzelnen Waren mit den entsprechenden Monats- bzw. Vierteljahresumsätzen im Kalenderjahr 1995), Preisindex für Bauwerke (Durchschnitt aus den 4 Erhebungsmonaten Februar, Mai, August und November) und Bauland-

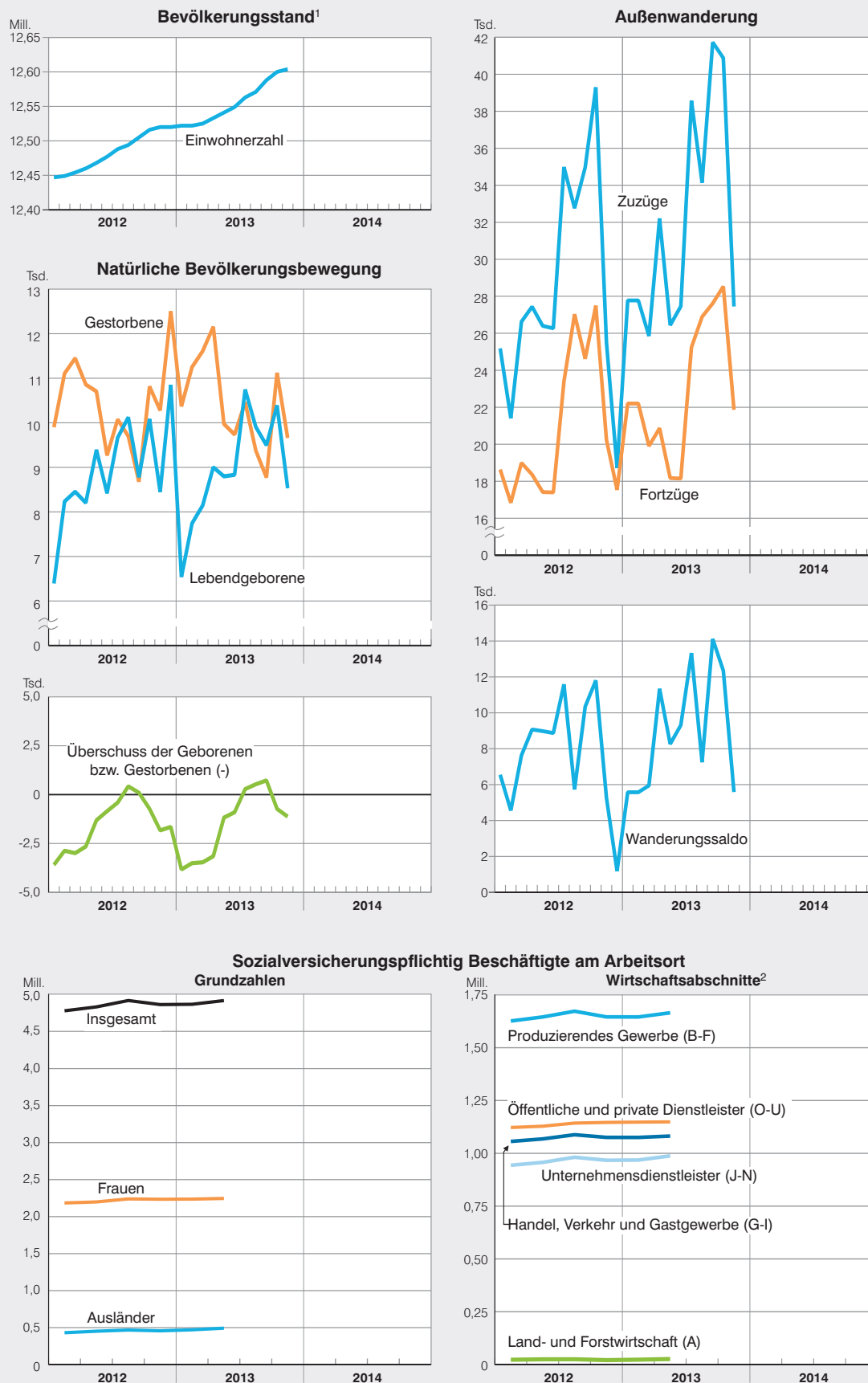
preise (Monatsdurchschnitt für die Jahre aus der Jahresaufbereitung).

² Einschl. Mehrwertsteuer.

³ Ohne Zölle, Abschöpfungen, Währungsausgleichsbeträge und Einfuhrumsatzsteuer.

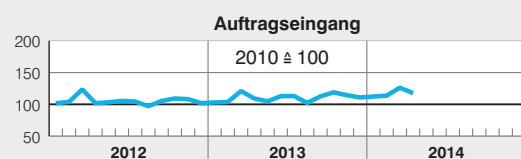
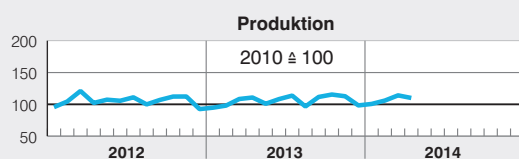
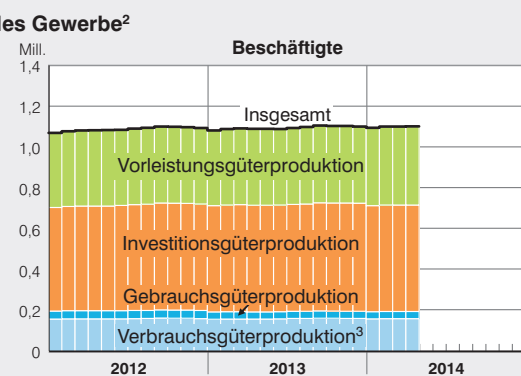
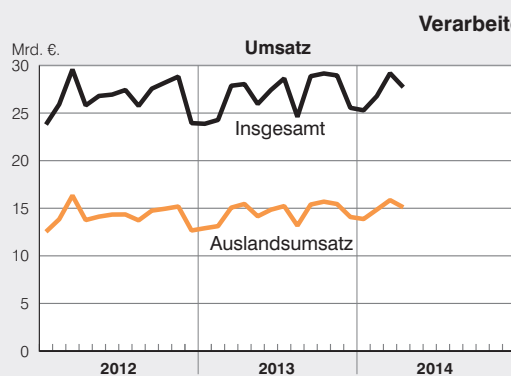
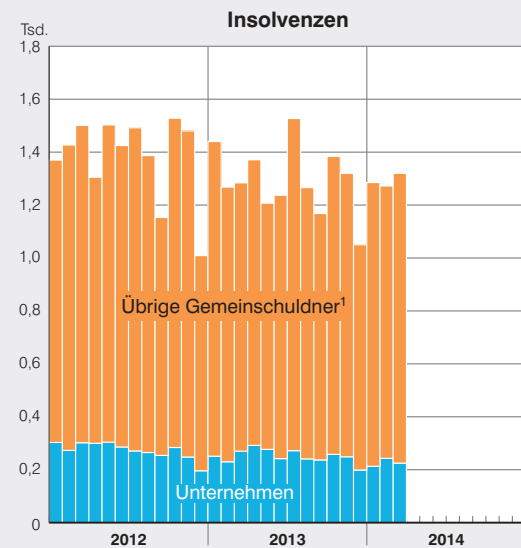
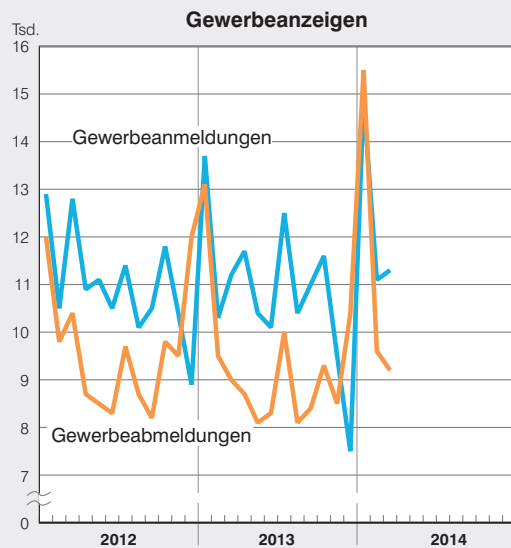
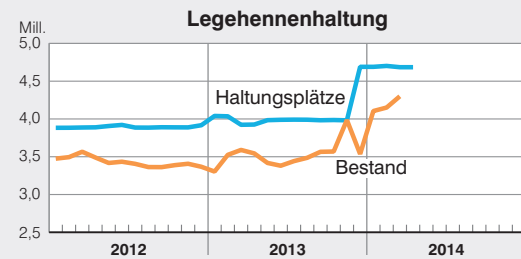
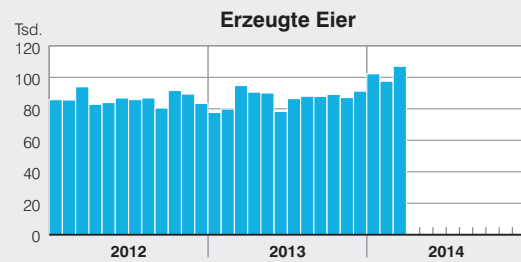
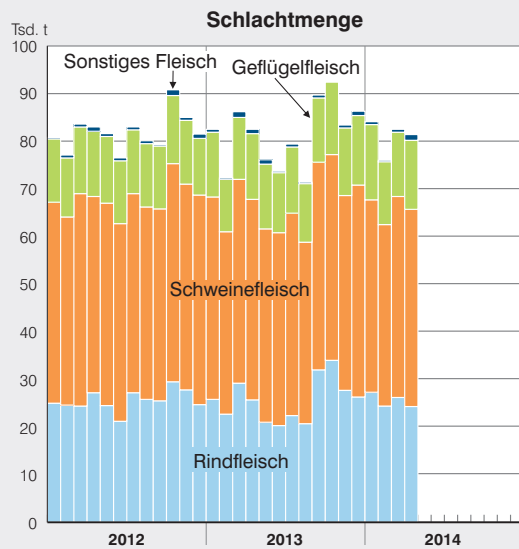
⁴ Ohne Mehrwertsteuer.

Graphiken zum Bayerischen Zahlenspiegel



¹ Ab Mai 2011 Basis Zensus 2011.

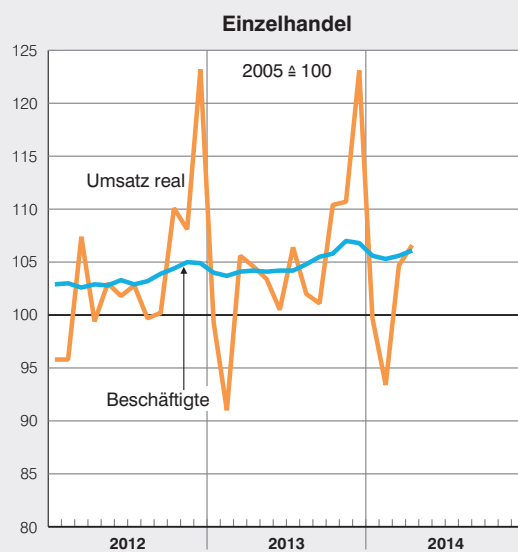
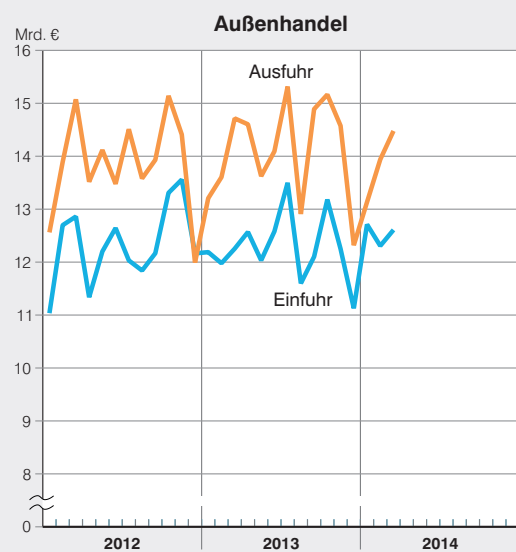
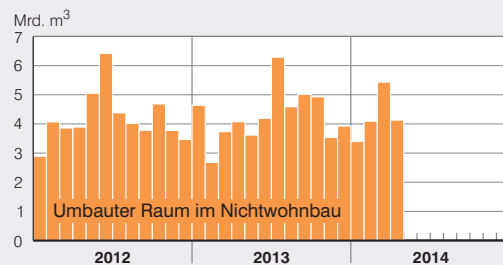
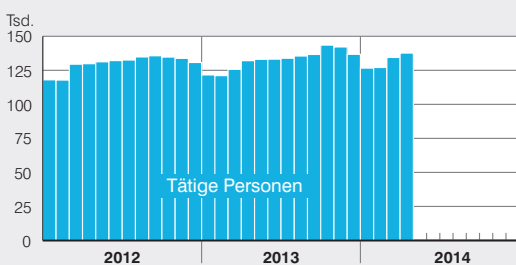
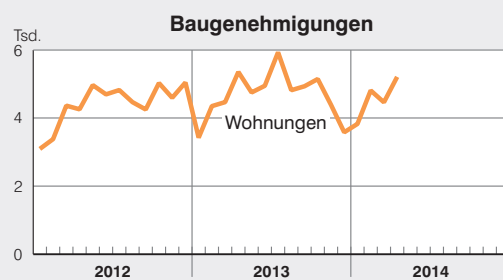
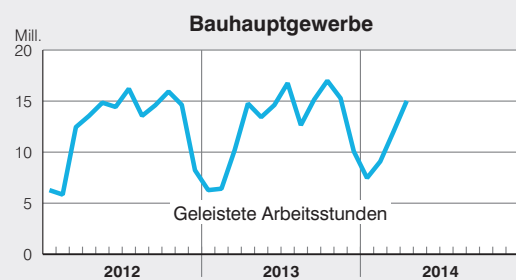
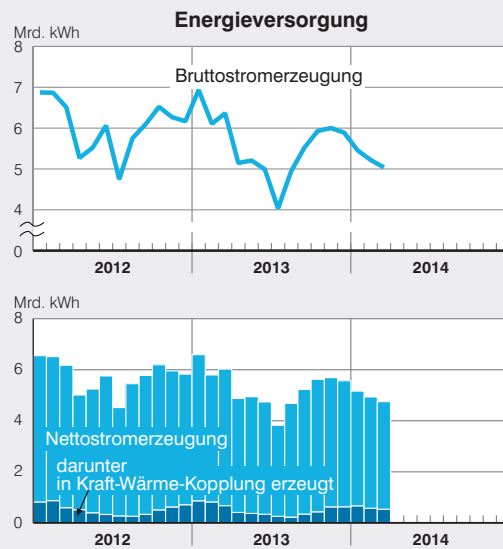
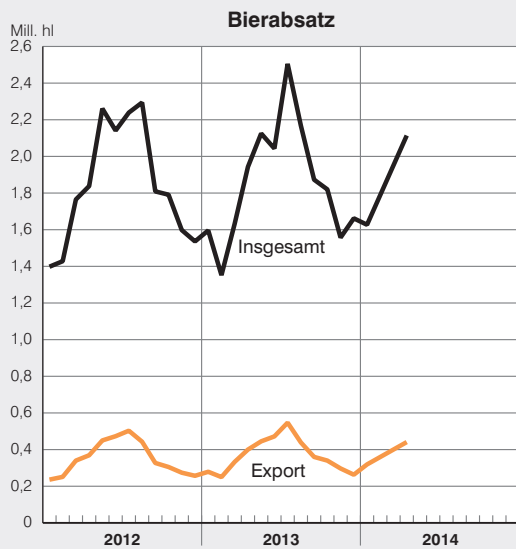
² Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008); in Klammern WZ-Code (Näheres Statistischer Bericht A6501C).

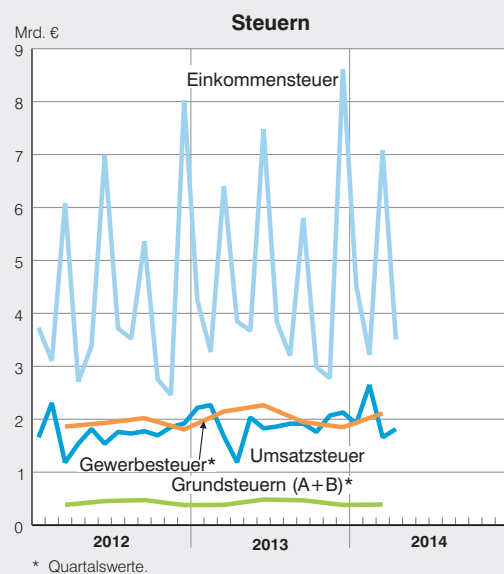
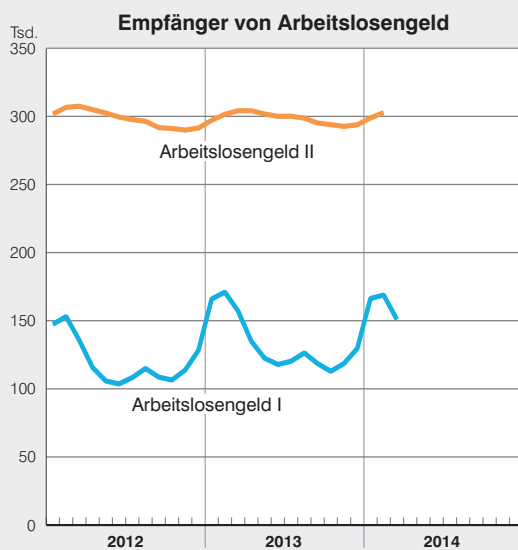
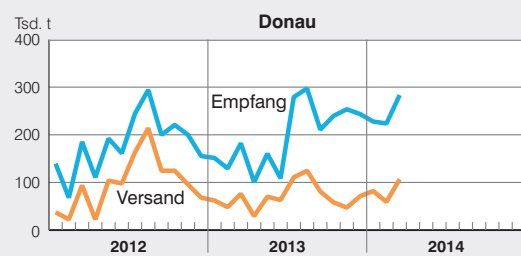
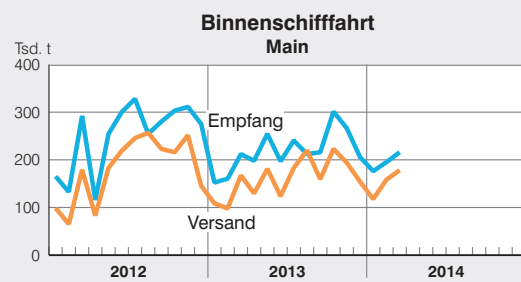
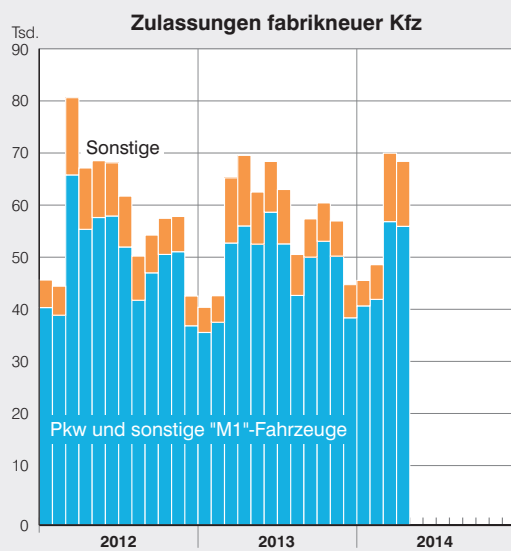
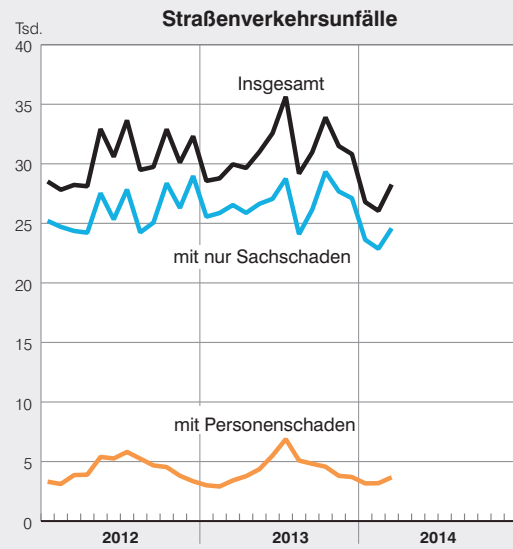
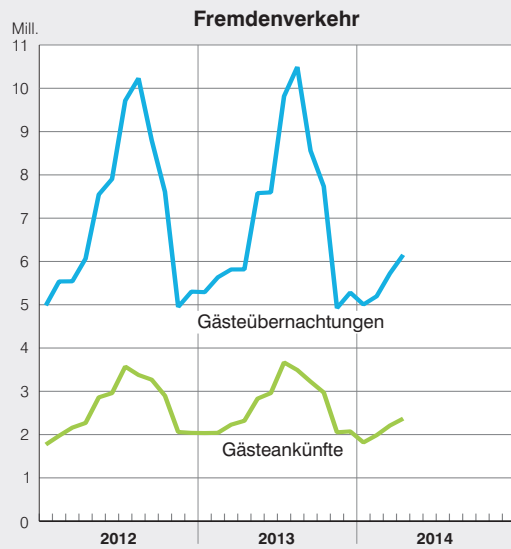


1 Einschließlich Verbraucherinsolvenzen.

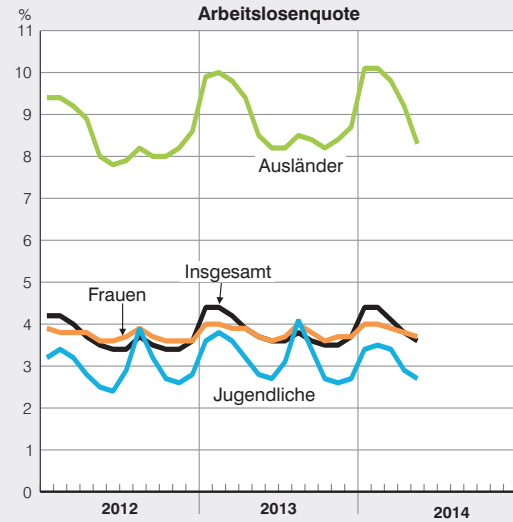
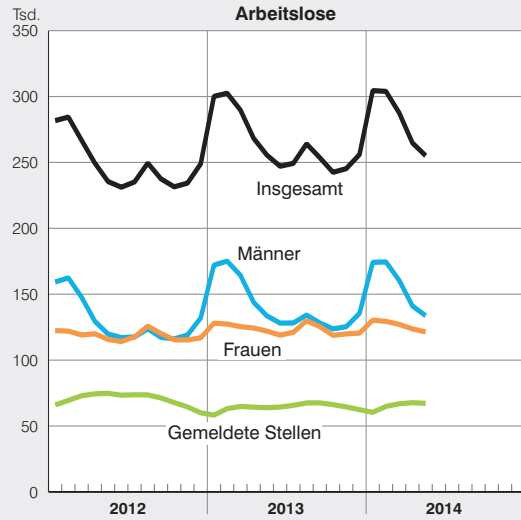
2 Sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; ab Jan. 2007 nur Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten, davor Betriebe von Unternehmen mit mehr als 20 Beschäftigten.

3 Einschließlich Energie.

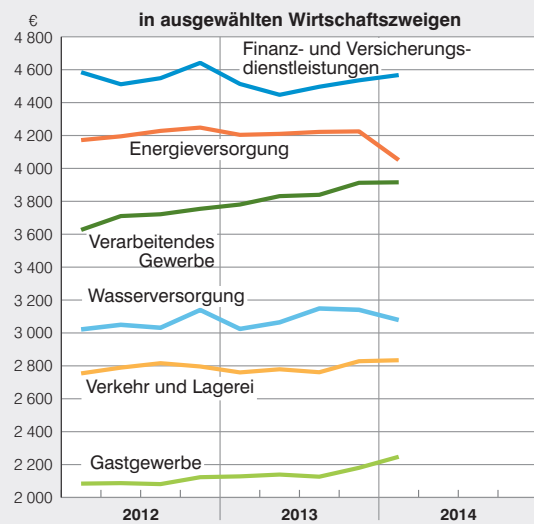
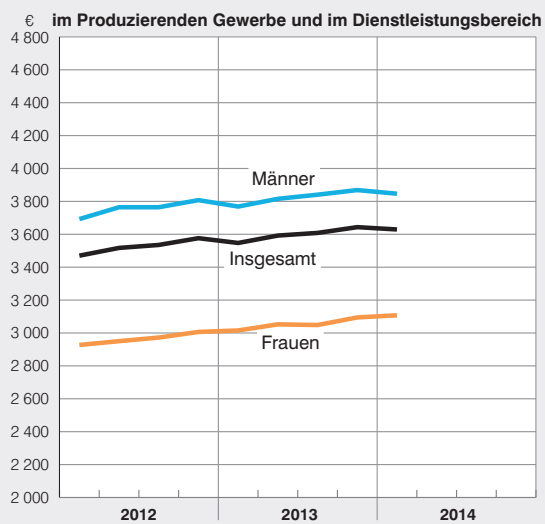




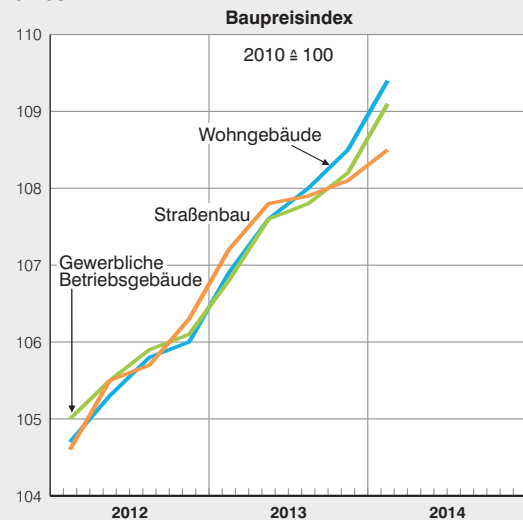
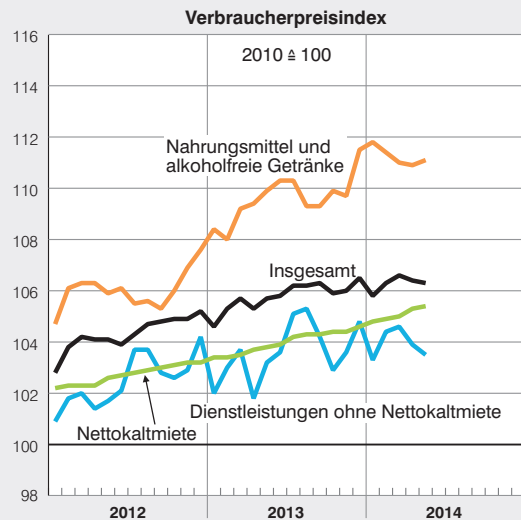
Arbeitsmarkt



Brutton Monatsverdienste der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer



Preisindizes



Mai 2014

Statistische Berichte

Bevölkerungsstand

- Zensus 2011: Gemeindedaten Bevölkerung Ergebnisse für Bayern (Gemeinden) 30,40 €

- Bevölkerung in den Gemeinden Bayerns nach Altersgruppen und Geschlecht 2012 (Gemeinden)

Natürliche Bevölkerungsbewegung

- Natürliche Bevölkerungsbewegung in Bayern 2011 (Kreisfreie Städte und Landkreise)

Europawahl in Bayern

- Europawahl in Bayern am 25. Mai 2014 Vorläufiges Ergebnis (Kreisfreie Städte und Landkreise) 5,00 €

Viehwirtschaft und tierische Erzeugung

- Viehbestände der landwirtschaftlichen Betriebe Bayerns/ Endgültige Ergebnisse der allgemeinen Viehzählung am 1. März 2013 6,30 €

Agrarstruktur

- Landwirtschaftliche Betriebe mit ökologischem Landbau in Bayern/Stichprobenerhebung 2013

Gewerbeanzeigen

- Gewerbeanzeigen in Bayern im März 2013 (Kreisfreie Städte und Landkreise)

Verarbeitendes Gewerbe

- Verarbeitendes Gewerbe in Bayern (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) (monatlich) im März 2014 (Kreisfreie Städte und Landkreise)
- Verarbeitendes Gewerbe in den kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns 2013 (Kreisfreie Städte und Landkreise)
- Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) in Bayern im März 2014
- Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im März 2014

Baugewerbe insgesamt

- Baugewerbe in Bayern im März 2014 (Kreisfreie Städte und Landkreise)

Wohnungswesen

- Zensus 2011: Gemeindedaten – Gebäude und Wohnungen – Ergebnisse für Bayern (Landkreise und Regierungsbezirke) 31,20 €
- Zensus 2011: Gemeindedaten – Wohnsituation der Bevölkerung – Ergebnisse für Bayern 2014 (Landkreise und Regierungsbezirke) 47,00 €

Bautätigkeit

- Baugenehmigungen in Bayern im Februar 2014 (Kreisfreie Städte und Landkreise) 8,40 €

- Bauüberhang in Bayern am 31. Dezember 2013 (Kreisfreie Städte und Landkreise)

Handel, Tourismus, Gastgewerbe

- Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Einzelhandel im März 2014
- Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Kfz-Handel und Großhandel im Februar 2014
- Ausfuhr und Einfuhr Bayerns im Februar 2014
- Ausfuhr und Einfuhr Bayerns im März 2014
- Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Gastgewerbe im März 2014

Straßen- und Schienenverkehr

- Straßenverkehrsunfälle in Bayern im Januar 2014 (Kreisfreie Städte und Landkreise)
- Straßenverkehrsunfälle in Bayern im Februar 2014 (Kreisfreie Städte und Landkreise)

Schiffsverkehr

- Binnenschifffahrt in Bayern im Februar 2014 (Häfen)

Preise- und Preisindizes

- Verbraucherpreisindex für Bayern (monatlich) im April 2014 – sowie Jahreswerte von 2011 bis 2013
- Verbraucherpreisindex für Bayern/Monatliche Indexwerte von Januar 2010 bis April 2014 6,10 €
- Verbraucherpreisindex für Deutschland im April 2014 (Bund) 4,40 €
- Kaufwerte für Bauland in Bayern – 4. Vierteljahr 2013 3,30 €

Gesamtrechnungen

- Umweltökonomische Gesamtrechnungen – Basisdaten und ausgewählte Ergebnisse für Bayern 2013

Verzeichnisse

- Verzeichnis der Berufsfachschulen (ohne Berufsfachschulen des Gesundheitswesens) in Bayern – Stand: 20. Oktober 2013 (Standorte) 12,90 €
- Verzeichnis der Berufsfachschulen des Gesundheitswesens in Bayern – Stand: 20. Oktober 2013 (Standorte) 17,60 €
- Verzeichnis der Fachakademien in Bayern – Stand: 20. Oktober 2013 (Standorte) 6,10 €

Querschnittsveröffentlichungen

- Zensus 2011: Ergebnisse für Bayern – in Tabellen und Schaubildern

Alle Statistischen Berichte und einige ausgewählte Querschnittsveröffentlichungen sowie fast alle Gemeinschaftsveröffentlichungen sind **als Datei zum kostenlosen Download verfügbar** unter www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen bzw. www.statistikportal.de/Statistik-Portal/publ.asp. Ein **kostenpflichtiger Druck** dieser Veröffentlichungen ist auf Anfrage **möglich**.

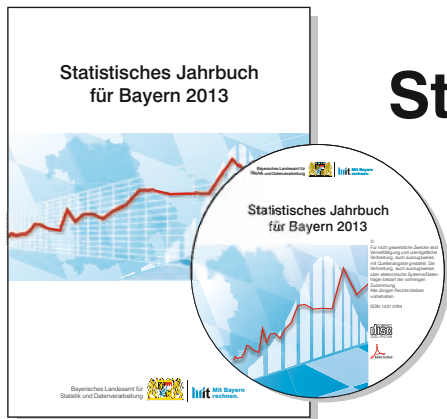
Werden **Veröffentlichungen auch als Druckwerk oder als kostenpflichtige Datei** angeboten, so ist jeweils der **Einzelpreis** (ohne Versandkosten) angegeben.

Bei jeder Veröffentlichung ist i.d.R. in Klammern die **kleinste regionale oder kleinste sonstige Einheit** angegeben, bis zu der die Daten ausgewiesen werden.

Das **Veröffentlichungsverzeichnis 2014** ist als Datei verfügbar unter www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen und kann auch als Druckversion kostenlos zugesandt werden.

Bestellmöglichkeit für alle Veröffentlichungen:

Im Internet unter www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen oder direkt über vertrieb@statistik.bayern.de (siehe auch zweite Umschlagseite).



Statistisches Jahrbuch für Bayern 2013

Inhalt

- Zeitreihen • Zeitreihen zu wichtigen statistischen Bereichen für die Jahre 1970, 1980, 1990, 2000, 2010 und 2012
 - Bevölkerung und Kultur • Bevölkerungsstand und -bewegung, Gesundheitswesen, Bildung und Kultur, Rechtspflege, Wahlen, Erwerbstätigkeit
 - Wirtschaft und Finanzen • Land- und Forstwirtschaft, Produzierendes Gewerbe, Bautätigkeit, Wohnungswesen, Handel und Gastgewerbe, Verkehr, Geld und Kredit, Versicherungen, Öffentliche Finanzen, Preise
 - Soziale Verhältnisse • Öffentliche Sozialleistungen, Löhne und Gehälter, Versorgung und Verbrauch
 - Gesamte Volkswirtschaft • Entstehung, Verteilung und Verwendung des Sozialproduktes, Umweltschutz
 - Regionaldaten • Strukturdaten für Regierungsbezirke, kreisfreien Städte und Landkreise sowie Regionen
 - Bund und Länder • Wichtige Strukturdaten für Deutschland und alle Bundesländer
 - Bayern in Europa • Strukturdaten für EU-Mitgliedsstaaten
 - Sachverzeichnis • Merkmalsbezogen tief gegliedert
- 630 Seiten
 - Tabellenwerk mit den wichtigsten statistischen Daten zum Freistaat Bayern
 - Graphische Darstellungen
 - Bayernkarten mit Regierungsbezirken, Landkreisen, kreisfreien Städten sowie Regionen
 - Geographische und meteorologische Angaben

Preise

Buch	39,- €
CD-ROM (PDF)	12,- €
Buch + CD-ROM	46,- €

Bestellungen

Telefon 089 2119-3205
Telefax 089 2119-3457
vertrieb@statistik.bayern.de

Herausgeber und Vertrieb

Bayerisches Landesamt für
Statistik und Datenverarbeitung
St.-Martin-Straße 47
81541 München



Das Jahrbuch und alle anderen Veröffentlichungen
bestellbar im Internet unter
www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen